Bergeerleben





ERGONOMIE ERHÖHT DEINE SICHERHEIT

In Kooperation mit der Technischen Universität München (TUM) entwickelt SALE-WA einen neuen Klettersteigkarabiner – ERGOTEC. Die ergonomische Bedienung vereinfacht das Handling um ein Vielfaches. Dadurch spart der Kletterer Kraft. Der vollen Aufmerksamkeit und Konzentration auf die sportliche Aktivität steht dank ERGOTEC nichts mehr im Weg. Die Konsequenz: mehr Sicherheit im Klettersteig durch Vermeidung von Fehlerquellen.



Mehr Infos: www.youtube.com/watch?v=ozxHZe3Dl4E



Auf in die Berge!

Am Berg und in freier Natur findet jeder von uns sein persönliches Abenteuer – und es treibt immer mehr Menschen in die Berge. Der Trend, über neue Medien das Erlebte sofort mitzuteilen, spiegelt die moderne Bergsteigergesellschaft wieder: Bergsteigen ist in, ist geil - Bergsucht ist cool! Auch wir als Alpenverein pushen die "Bergsucht"! Jährlich bringen wir zigtausend Leute zum Bergsteigen, freuen uns, wenn viele die Bergnatur für sich entdecken, wollen aber den Begriff "Bergsucht" für uns Bergsteiger in keinerlei negativer Form verwenden.

Doch: Unser Handeln und den Trend des Bergsteigens sehen wir als Alpenverein auch verbunden mit einer großen Verantwortung. Einer Verantwortung, die für uns jene große Herausforderung mit sich bringt, die immer größer und breiter werdende Masse an Bergsportlern zu sensibilisieren, sie zum bewussten Unterwegssein zu motivieren und durch Ausbildung Unfälle am Berg zu vermeiden.

Zugleich dürfen wir aber die Hauptaufgabe des Alpenvereines nicht aus den Augen lassen: Den Alpinismus und unsere Bergsteiger zu unterstützen, die lokale Ethik zu vertreten und auch weiterhin Sprachrohr für die heimische Bergsteigergemeinschaft zu sein! Offen für Neues, gutes Gewissen für Beständiges und mahnend für Gefährdetes, damit auch in Zukunft Bergsteigen "in" bleiben kann.

Referat Bergsport



Liebe Bergfreunde

Erleben, Ertragen, Entzücken, das alles ist Bergsucht. Die Verdichtung von geistigen und sinnlichen Empfindungen, vereint mit körperlicher Bewegung erzeugt den Reiz, den Kitzel. Immens ist das Glücksgefühl nach Erreichtem und lechzend die Lust nach mehr. Wenn das Sehnen danach zur Sucht wird, ist es wie das Einholen-Wollen des Horizonts, welcher sich in dem Maße entfernt, wie wir ihm näher zu kommen meinen. Diese Scheingrenze relativiert sich nach den eigenen Vorstellungen und Möglichkeiten und ist Ansporn und Warnung zugleich – falls wir sie erkennen.

Wenn aber unstillbares Verlangen nach berauschenden Erlebniszuständen gegenüber verstandesmäßigem Innehalten vorherrscht, reduziert sich der Berg zum Instrument, Dann werden auch Medikamente als Mittel zum Selbstzweck missbraucht für Geltungsdrang und Rekordgier, und im Heiligenschein selbstsüchtiger Berggötzen vernebeln sich faire Sphären und der Schluck aus der Zaubertrankflasche. Wird Bergsucht zu Wahn, endet sie in Tragödie (die Geschichten kennen wir); wird sie zum Geschäft gemacht, endet sie in Betrug (die Leute kennen wir); wird Bergsucht vergeistigt kann sie zu Kunst und reifer Lebenshaltung werden (die Namen kennen wir zu wenig: Petrarca, Compton, Bonatti...).

Gut ist es, wenn wir hinter der Obsession des letzten Gipfels den zweiten Horizont erspähen.

Ingrid Beikircher Redaktionsleitung





"Mir gefällt die Vielfalt des Kletterns"

Mark Oberlechner, Träger des alpinen Förderpreises 2014

46

Alpen unter Druck Lois Hechenblaikner und Hannes Lang über die Erschließung der Alpen für den Tourismus Foto: unafilm

Kletterluft schnuppern

Der Alpenverein organisiert Südtirols ersten Kletterhallentag 32

120 Jahre Langkofelhütte

"Charmingly situated hut in the Langkofelkar" **52**

Granitkletterei vom Feinsten

Die HG Meran am Sablitschijen **56**

Klettern im Reich der Mitte

Flitterwochen inmitten von 70.000 Karsttürmen

Drachentanz

Neue Route im Mieminger Gebirge von Christoph Hainz

Notfall auf alpiner Tour

Was tun bei einem Unfall? Notfallmanagement bei Klettertouren

Titelfoto: Helmut Gargitter am Tafelberg Auyantepui in Venezuela. Projekt "Alpinist2010-2013" . Foto: Archiv Alpinist2010-2013

Klettersteige mit Kindern

Klettersteigtipps für Klein und Groß

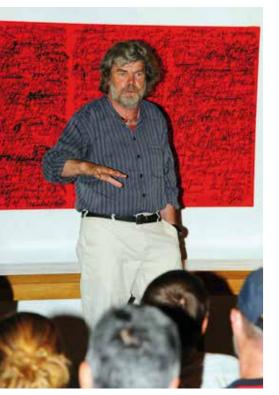




TITELTHEMA Bergsucht

KURZ & BÜNDIG	
BERGSUCHT	
Vom Suchen und Finden am Berg Simone Moro: Sucht und Verzicht	10
Sportsucht & Doping	18
· -	
Zur Geschichte des Drangs auf die Berge	22
AVS AKTUELL	
Fotowettbewerb: Berge verbinden	20
Neobiota-Ausstellung	28
Ausbildung: Führungstechnik Hochtouren	30
Alpenvereinsathleten	3
Kletterhallentag: Kletterluft schnuppern	32
Themenwege – Quo vadis?	34
Alpenvereinshütten: Pächtertreffen	3
III. Passeirer Kraxltoge	3
Neue Brücke am Weg zum Schwarzenstein	3
GIPFELGESPRÄCHE	
Rettung aus dem Riesending	30
Hechenblaikner & Lang	38
BERICHTE	
Lotterie der Gene	4
Alpiner Förderpreis: Mark Oberlechner	40
Wettkampfklettern heute	48
Klettergarten Tisner Auen	50
Die Langkofelhütte und ihr Hüttenbuch	5
UNTERWEGS	
HG Meran am Sablitschijen	50
Ortlernordwand solo	5
Selvaggio Blu	6
Cinque Terre im Frühling	6
Erstbegehungen	6.
Drachentanz	60
Nordnorwegische Delikatessen	68
Ein sudanesisches Märchen	72
Yangshuo – Klettern im Reich der Mitte	70
TIPPS & INFOS	
Klettersteige mit Kindern	78
Notfall auf alpiner Tour	8
Bergsteigertipp: Seil aufnehmen	8
Heißer Herbst: AVS-Bergfilmreihe	8
alpenvereinaktiv.com	8
Alpenvereinskurse	8
Produktneuheiten	8
Bücher aus der AVS-Bibliothek	8
Kleinanzeiger	8

kurz & bündig



Die Legende wird 70

Er ist einer der erfolgreichsten und bekanntesten Bergsteiger der Welt. Als Erster ist er die Rupalwand am Nanga Parbat durchklettert, und hat den Mount Everest ohne Flaschensauerstoff und alle 14 Achttausender bestiegen. Er durchquerte zu Fuß die Antarktis und auch Grönland und die Wüste Gobi. Mit der Einführung des Alpinstils an den Achttausendern hat er das Höhenbergsteigen langfristig verändert - ohne Sauerstoff, ohne Infrastruktur und Fixseil, im Alleingang. In den letzten 20 Jahren engagierte sich Reinhold Messner vermehrt politisch und gründete mehrere alpine Museen. Am 17. September wird der gebürtige Villnößer 70. ■

Reinhold Messner beim Generationentreffen des Alpenvereins im Sommer 2013

Foto: Reinhard Schwienbache

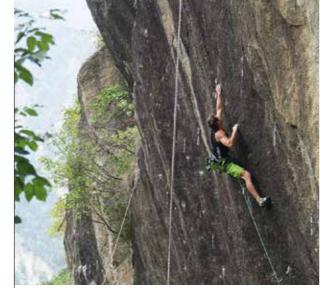
Die erste Südtirolerin auf dem K2

Tamara Lunger aus Karneid und Nikolaus Gruber aus dem Ultental haben es geschafft: Am 26. Juli standen die beiden Südtiroler auf dem Gipfel des K2 in Pakistan. Mit 8.611 Metern ist der höchste Berg des Karakorum nicht

nur der zweithöchste Gipfel der Welt, sondern gilt auch als einer der schwierigsten Berge überhaupt. Lunger und Gruber waren schon Anfang Juni nach Pakistan aufgebrochen, um den Gipfel ohne Zuhilfenahme von Flaschensauerstoff zu erreichen. Mit der 28-jährigen Lunger stand erstmals eine Südtirolerin auf dem "Berg der Berge" (Reinhold Messner).

Tamara Lunger am Gipfel des K2





🚹 Günther Karbon in Himmelsreiter

Foto: Simon Allneide

Die Wege zum Glück führen über die "Himmelsreiter"

Die Route "Himmelsreiter" (8c) liegt im Klettergarten Saustall am Eingang des Schnalstales und zählt sicherlich zu den schwierigsten Routen in Südtirol. Es ist eine 22 Meter lange konstant überhängende Route mit 37 harten Zügen und zu Beginn einigen schweren Passagen - eine sehr ausdauerlastige Route! Sie wurde im Mai 2010 vom Lokalkletterer und Sportklettertrainer Ivo Gamper das erste Mal durchstiegen und fast genau ein Jahr später vom Grödner Spitzenkletterer Rudi Moroder wiederholt. Bis 2014 trotzte die Ausdauerroute mehreren Versuchen. Am 27. März 2014 gelang dem Kletterspezialisten Günther Karbon aus Kastelruth die Begehung: "Die Bedingungen an diesem Tag konnte man als gut und trocken bezeichnen. Es war der vierte Tag, an dem ich mich in der Route versuchte, als ich mit dem Seil im dritten Haken eingehängt startete und bis zur Umlenkung durchklettern konnte. Kräftezehrende lange Züge und kleine Leisten und dann war der Topgriff da", so der Kommentar von Günther Karbon. ■

Landeswetterdienst lanciert Wetter-App

Dass Südtirols Landeswetterdienst vorbildhaft auf moderne Kommunikation setzt, ist
bekannt. 30.000 Facebook-Fans
für "Wetter Südtirol" und
790 Twitter-Follower sind
für Südtirols überschaubare
Online-Community beeindruckend. Mit einer eigenen
Wetter-App tut Südtirols Wetterdienst einen weiteren Schritt
Richtung zeitnahe Kommunikation und bringt den Wetterbericht aufs Smartphone. Neben
dem Südtirol- und dem Bezirks-

wetter ist auch das Bergwetter schnell abrufbar. Außerdem ist es möglich, Gewittermeldungen für einzelne Gemeinden zu laden, Push-Meldungen zu anstehenden Regenschauern zu abonnieren, und auf die Messdaten der 80 Wetterstationen und auf zahlreiche Webcams zuzugreifen. Die App kann im Google Play Store und im Apple App Store gratis heruntergeladen werden. ■



Foto: Landeswetterdien

Wie ehrlich ist der (Berg)Sport?

Im Höhenbergsteigen wie auch im Breitensport werden Medikamente konsumiert. Sie dienen der Vorbeugung, als Schmerztherapie, der Leistungssteigerung oder dem körperlichen Wohlbefinden. Die Hintergründe sind vielfältig: der zeitliche und finanzielle Aufwand für das angestrebte Ziel, der persönliche und seelische Leistungsdruck, die Angst zu Versagen. Nebenwirkungen und gesundheitliche Folgen werden nicht beachtet oder unterschätzt. Es stellt sich die Frage: Soll in Zukunft die Methode, mit der man das Ziel erreicht, in den Vordergrund rücken?

Bei der Alpenvereinstagung im Rahmen des International.Mountain.Summit am 18. Oktober werfen DAV, OeAV, CAI und AVS Fragen zum Thema Doping im Bergsport auf, analysieren mit internationalen Fachleuten, Berg-

steigern und Betroffenen das Thema und diskutieren gemeinsam mit dem Publikum. Weitere Informationen zur Tagung und zum Programm beim IMS: www.ims.bz



Bei der IMS-Fachtagung der Alpenverein 2013

Zur Geschichte der Hüttenarchitektur in den Alpen

"Hüttenbau im Hochgebirge" aus dem Verlag des SAC

Wie viele Hütten und Biwaks gibt es in den Alpen? Vermutlich mehr als 2.000. Das Buch "Hüttenbau im Hochgebirge" erzählt die Geschichte von 190 Hütten und 20 Biwaks in Italien, Frankreich, der Schweiz, Deutschland, Österreich und Slowenien. Dabei werden die Beweggründe der Bauherren in die historischen Ereignisse und gesellschaftlichen Entwicklungen eingebettet, analysiert, Bautechniken und Werkstoffe erläutert, die Planer erwähnt sowie die symbolischen und politischen Werte und die kollektiven Vorstellungswelten dargestellt. Von 1750 bis heute, von den Anfängen des Alpinismus mit den bescheidenen Schutzbauten der Gipfelstürmer des 19. Jahrhunderts, bis hin zu den jüngsten Bauwerken, die ein starkes Zeichen in der Landschaft setzen und mit der Nachbildung der Alphütte brechen.

8 Bergeerleben 04/14

Vom Suchen und Finden am Berg

Bergsucht: Was treibt die Menschen in die Berge?

Berge sind schön und furchterregend, erhebend und erdrückend zugleich. Egal, wie man dazu steht, ihre Anziehungskraft ist nicht zu leugnen. Und der Bergsport liegt im Trend. Ob Wanderer, Kletterer, Hochalpinist oder Mountainbiker, der Ruf des Berges erreicht viele von uns. Doch was gibt uns das Erlebnis Berg und die Suche danach?

"Meine Welt sind die Berge, die restliche Welt ist mir zu groß und zu weitläufig." **Gottfried Leitgeb**

"So wie ich nach einer Bergtour gerne wieder nach Hause komme und zur Arbeit in die Weinberge gehe, freue ich mich auch wieder auf den nächsten Bergtag."

Maridl Oberhofer

ottfried Leitgeb, der 57-jährige
Hüttenwirt der Rieserfernerhütte, nimmt die Bergsucht
wörtlich: Gottfried sucht schon seit
Jahren unermüdlich archäologische
Fundstücke am Gletscher und in
Höhlen. Es geht ihm darum, etwas
in den Händen zu halten, was noch
niemand gesehen hat – "Danach bin
ich süchtig."

Das Unberührte als Erster zu berühren, war sicher ein Antrieb für die Entstehung des Alpinismus, aber nicht der alleinige. Wissenschaftler haben sich schon den Kopf darüber zerbrochen, über Süchte und Leidenschaften ebenso wie über den Outdoor-Trend und die Berge. Es gibt viele Gründe, in die Berge zu steigen - wir versuchen, einen Einblick in dieses Phänomen zu geben, über einen persönlichen Zugang, indem wir unterschiedliche Bergsüchtige nach ihren Beweggründen gefragt haben. Denn im Prinzip sollte jeder von uns selbst wissen, welcher Grund bzw. welche Gründe ihn antreiben.

Hauptsache am Berg

Auch bei Gottfried ist das Suchen nur ein Aspekt seiner Bergleidenschaft. Bereits als Hirtenjunge ist er höher gestiegen als das Vieh, weil er neugierig war. Später folgten Gipfel, auch immer schwierigere Unternehmungen. Ein Bergunglück ließ ihn alpinistisch zurückstecken. Heute entfaltet sich seine Leidenschaft für die Berge im begeisterten Suchen. Mittlerweile ist Gottfried Leitgeb seit über 30 Jahren Hüttenwirt – "damit

ich immer oben sein kann" und seine Bergsucht ist ungebrochen: "Der Berg erfordert ein intensives und risikoreiches Leben, das mir den Sinn meines Daseins zwischen Geburt und Tod bedeutet. Hier finde ich Zufriedenheit und Ruhe."

Bergsteigen, eine Lebenseinstellung?

Für die Traminerin Maridl ist das Bergsteigen eine Lebenseinstellung. Maria Oberhofer (68) fällt mit ihrem erstaunlich langen und schnellen Schritt bei Jung und Alt im Dorf auf. Über 50 Mal war sie auf 4.000ern und ist immer noch mit Ski, auf Hochtouren und bei Genusstouren am Fels anzutreffen. "Das Schöne am Bergsteigen ist, gemeinsam mit Freunden tolle Bergerlebnisse, traumhafte Anstiege mit prägenden Gipfelblicken zu erleben und meine Leidenschaft zu teilen. Das treibt mich in die Berge." Zurzeit hat Maridl einen Arm eingegipst: Bergsteiger haben ihre eigene Art, Haushalt zu führen, Maridl ist von einer Leiter gestürzt. "Am Berg habe ich mir noch nie einen Hax abgerissen", scherzt sie und ist voller Zuversicht, bald wieder in die Berge gehen zu können. "Leider wird im Alter die Bergleidenschaft ziemlich gebremst, doch es gibt auch Anderes im Leben." Aber ihre Gedanken sind bei schönem Wetter immer am Berg. "Außi zu gehen und irgendwo hochzusteigen" bedeutet ihr sehr viel.

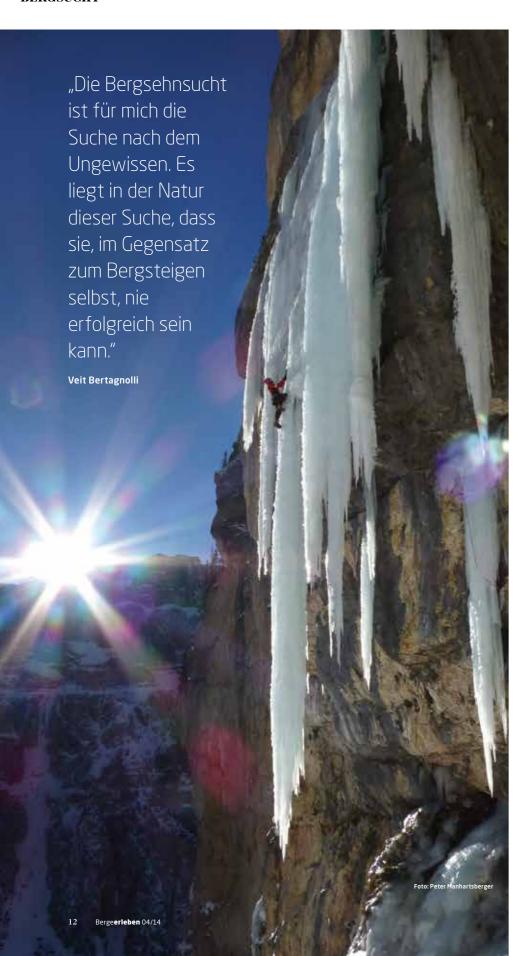
Anziehende Berge

Was für Maridl Bergleidenschaft ist, bezeichnet der Alpinist Veit Bertag-



nolli als Bergsehnsucht. "Bergsteigen spielt für mich eine zentrale Rolle in meinem Leben, es prägt mein alltägliches Handeln und beeinflusst mein Denken und meine Wahrnehmung." Den Jurist und Bergführer treibt es auch in seiner Freizeit in die Berge: Alpine kombinierte Eistouren faszinieren Veit, da sie in ihrer Komplexität hohe bergsteigerische Anforderungen in Eis, Fels und Schnee vereinen. Die Spannung und die Auseinandersetzung mit den Naturgewalten und →





das hohe Maß an Ungewissheit beim Bergsteigen üben auf ihn eine große Anziehungskraft aus. "Bergsteigen lässt mich Glücksmomente erleben, von denen ich auch Jahre später immer noch zehren kann. Vieles hat sich in meinem Leben verändert, meine Bergsehnsucht ist aber unverändert stark." Oft spürt Veit auch das Gefühl der Rast- und Ruhelosigkeit: "Vor allem bei längerem Verzicht auf bergsteigerische Tätigkeit macht sich eine mächtige Leere in mir breit, die es mir schwer fallen lässt, auch an den kleinen Dingen des Alltags gefallen zu finden."

Ausgleich zum Alltag

Diese Rast- und Ruhelosigkeit kennt Michael Grüner aus seinem Arbeitsleben. Er ist das, was man beruflich erfolgreich nennt: Anwalt in der eigenen Kanzlei, Präsident einer Bank, Mitglied verschiedener Aufsichtsräte. Doch in seiner Freizeit ging es schon immer um die Berge. Aufgewachsen im Schnalstal hat er in seiner Studentenzeit viele Kletterund Skitouren und auch Expeditionen unternommen. Erfahrungen, die den 59-Jährigen geprägt haben: "Die Auseinandersetzung mit den Gefahren und Entbehrungen am Berg ist intensiv, man muss Verantwortung übernehmen, Probleme lösen." Heute ist Michael beruflich sehr ausgelastet. Der Berg gibt ihm die Möglichkeit, abzuschalten und außerdem werden die Gedanken frei: "Es kommen einem unkonventionelle Ideen, eine sehr konstruktive Form des Weiterdenkens." Da Michael seine "Bergzeit" mittlerweile gut einteilen muss, ist ihm der Berg umso wichtiger. "Bergsteigen ist meine Passion! Und wenn ich nicht zum Bergsteigen komme, dann kriege ich nach zehn Tagen die ersten Entzugserscheinungen."

Frei sein

Zeit finden, um am Berg vom Alltag abzuschalten, ist eine der größten Hürden unserer Gesellschaft. Einen enormen Gegensatz zu Michaels Leben verkörpert Luis Locher, Hirte im Sarntal. "Das ganze Jahr nur das



"Am Berg kann ich innerhalb kürzester Zeit komplett abschalten. Wenn ich unter der Felswand stehe oder mir die Ski anschnalle, bin ich nur mehr auf den Berg konzentriert."

Michael Grüner

machen, was andere wollen, muss nicht sein. Hier oben bin ich ein freier Mensch - frei und ungezwungen." Seit 20 Jahren treibt es ihn jeden Sommer auf die Alm - in seine Berge im Sagbachtal. Eine Alm, wie es nur mehr wenige in unseren Bergen gibt: Abseits der Wanderwege, in einem der urigsten Seitentäler des Sarntales, haust Luis in einer alten Hütte, ohne Strom und fließend Wasser. "Hier geht es mir gut, dieses einfache Bergleben passt für mich". Luis genießt diese Abgeschiedenheit in Bergfreiheit. Mit Einbruch des Herbstes zieht es auch ihn wieder ins Tal zurück zur Arbeit in eine Tischlerei. "Da hat man vom Hirtenleben und vom Vieh genug, doch weiß man genau, dass es einen im Frühjahr wieder in die Berge zieht. Bergsüchtig bin ich aber nicht. Die Almzeit gehört zu meinem Leben, am Berg finde ich das, was meiner Seele gut tut." \rightarrow

schreit, spüre ich, dass es wieder Zeit wird hochzusteigen."

Luis Locher

"Wenn der Kuckuck



Herausforderung im Extremen

Während viele Menschen am Berg Auszeit, Ruhe und Gemütlichkeit suchen, sind Bergsportler wie Annemarie Gross meist rastlos unterwegs. Außer Atem war Annemarie auch bei unserem Telefongespräch, das sie mit uns während ihres Trainings geführt hat. Die 44-jährige Bergläuferin ist über den Sport zum Berg gekommen. Schon als Kind ist sie für den Verein gelaufen. Und da die Berge immer da waren und auch der Wunsch, am Gipfel zu stehen, führten die Läufe schon bald nach oben und aus den kürzeren Bergläufen wurden immer längere. "Ich liebe am Berg das Abenteuer, die Landschaft, die Gerüche. In der Ebene zu laufen, hat nicht denselben

Reiz." 2010 und 2011 hat Annemarie den Tor des Géants im Aostatal gewonnen – einen mehrtätigen Extremlauf mit 330 Kilometern und 24.000 Höhenmetern –; letztes und dieses Jahr den Sarner Ultrarace. Sie reizen die Landschaften und die extreme Herausforderung, die man nur am Berg findet: "Es geht über Stock und Stein, durch Tag und Nacht, das ist eine Grenzerfahrung."

Die Motivation

Die Motivationen fürs Bergsteigen sind wohl so vielfältig wie das Bergsteigen selbst. Und es scheint: Je urbaner und stressiger unser Leben, umso mehr streben wir in unserer Freizeit nach Grenzerfahrungen für Körper und Geist. Wir suchen die Freiheit, den Blick von oben, die Auseinandersetzung mit dem eigenen Dasein. Der Berg ermöglicht einen Ausbruch aus einer zunehmend reglementierten und sicheren Welt, bringt Weite ins Leben.

Aber worin liegt der wahre Sinn des Tuns? Wohl in der Suche des Einzelnen und in der Sehnsucht in uns nach einem authentischen Erlebnis. Motivation und Bergerlebnisse erfährt jeder auf seine persönlichen Art und Weise. Fakt ist, dass der Berg menschliche Bedürfnisse zu stillen vermag. Welche Bergsucht uns auch immer nach oben treibt, die Antwort muss jeder Bergbegeisterte selbst finden.

Evi Brigl, Stefan Steinegger

MAMMUT/GORE-TEX® EUROPEAN OUTDOOR FILL MINISTRACTION 14/15







DIE BESTEN OUTDOOR- UND ABENTEUERFILME DES JAHRES AB 11. OKTOBER WIEDER AUF TOUR:

JETZT TICKETS SICHERN!

01.11. BRIXEN

FORUM BRIXEN 17:00 und 20:30 Uhr

02.11. **BOZEN**

AUDITORIUM / KONZERTHAUS 17:00 und 20:30 Uhr

03.11. **MERAN**

KURHAUS MERAN, 20:00 Uhr

04.11. BRUNECK

MICHAEL PACHER HAUS, 20:00 Uhr

30.10. BRESC

AUDITORIUM BALESTRIERI 20:30 Uhr

31.10. **VERO**

CINEMA ALCIONE 20:30 Uhr

05.11. TRIEN

CINEMA NUOVO ROMA 20:30 Uhr 15.11. **LIENZ**

KOLPINGSAAL LIENZ 20:00 Uhr

16.11. INNSBRUCK

CONGRESS DOGANA 16:00 und 20:00 Uhr

19.11. **SPITTAL**

STADTSAAL 20:00 Uhr



Tickets: VVK € 12,- // Abendkasse: € 14,- // Erhältlich in allen Sportler Filialen // www.sportler.com







Sucht und Verzicht

Der Extrembergsteiger Simone Moro über die Leidenschaft und das Umkehren am Berg

ahrscheinlich sind es Glück und Liebe, auf die kein Mensch verzichten möchte. Beim Besteigen eines Berges, beim Erklettern einer Wand oder auch beim einfachen Gehen ist für mich immer die Liebe die Antriebsfeder. Die Leidenschaft – die ich und viele andere auch empfinden – erreicht mich auf verschiedenen Ebenen: als Welle des Glücks oder einfach als geistiges und körperliches Wohlbefinden. Ehrlich gesagt, habe ich noch nie einen Alpinisten gesehen, der beim Bergsteigen einen traurigen Eindruck gemacht hätte. Die langen Gesichter sind eher typische Begleiter des Arbeitsalltags. Auch wenn das Bergsteigen noch so aufreibend und anstrengend ist, auch wenn die Fingerkuppen nach einem Tag am Felsen wundgeklettert sind, auch wenn wir nach einer Skitour von der Sonne komplett geschafft oder nach einem Tag beim Pilze Sammeln von oben bis unten verdreckt sind, sind wir trotzdem glücklich und zufrieden.

GARMIN

Simone Moro 2014 am Nanga Parbat

Foto: David Goett

Leidenschaft blendet

Jede Medaille hat aber zwei Seiten, man muss auch über die Vor- und Nachteile des Bergsteigens sprechen, denn wenn es ein Ziel des Menschen ist, möglichst ein ganzes Leben seine Träume zu leben, sollte man für dieses Ziel auf keinen Fall sein Leben geben. Das Verhängnis und das Ungewisse warten hinter jeder Felskante und auch die besten und vorsichtigsten Bergsteiger haben schon dem Tod in die Augen geschaut, während sie ihren Traum lebten.

Man kann Alpinisten nicht alle als unvorsichtig oder verantwortungslos bezeichnen. Es sind aber zu viele, die ihr Leben verloren oder sich schwer verletzt haben, weil sie von der eigenen Leidenschaft und ihrer Liebe geblendet waren. Viele sind der Gefahr gegenüber blind und taub, auch wenn diese augenscheinlich ist; sie glauben, dass der Verzicht sie zu Verlierern macht und verstehen das Umkehren als persönliches Scheitern, als etwas, das man gar nicht in Erwä-

Der Extrembergsteiger und Bergführer **Simone Moro** ist 1967 in Bergamo geboren. Als alpiner Allrounder ist er sowohl in schwierigen Kletterrouten als auch auf den höchsten Gipfeln unterwegs. In den letzten Jahren machte er vor allem durch die Besteigung schwieriger Routen und durch Winterbegehungen an den Achttausendern auf sich aufmerksam. Simone Moro lebt in Bozen.

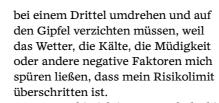


gung zieht. Ich habe zu viele Freunde in den Bergen verloren, weil sie zu spät verstanden haben, dass sie dem Unheil entgegensteuern.

Verzicht berücksichtigen

Sucht und Verzicht sind die Eckpunkte, an denen wir unsere Existenz festmachen und deren Dynamiken wir regeln müssen. Sie sind aber auch die Grundlage für unsere Leidenschaft für die Vertikale und den Aufstieg. Es ist wichtig und richtig dem Ruf der Berge zu folgen, diese Sehnsucht darf aber nicht bedingungslos sein, sondern muss auch den Verzicht berücksichtigen. Der Verzicht ist keine Niederlage, er verschiebt den Erfolg nur zeitlich. Außerdem gibt es den berühmten Plan B. Damit meine ich einen Aufstieg, der zum selben Ziel führt, aber weniger gefährlich als die Variante A ist.

Bei den rund 50 Expeditionen, die ich bisher gemacht habe, habe ich



Heute bin ich immer noch da, bin am Leben und hänge meinen Träumen nach. Mehr noch: Ich bin bereit für den nächsten Erfolg, aber auch für die nächste Niederlage. Meine großen Lehrmeister wie Cassin, Bonatti und Messner sind nicht nur unglaubliche Entdecker und Alpinisten, sondern auch Beispiele für kluges Überleben. Ihre großen Taten und Aktionen haben sie zu Legenden gemacht. Dabei vergisst man gerne, dass sie diese Glanzleistungen nie mit dem höchsten Preis bezahlt haben.

"Man muss

zuerst lernen

Erfolge feiern

zu verlieren,

ehe man

kann."

Träumen keine Grenzen setzen

So hilft nur eines, an den Hausverstand zu appellieren. Er ist es, der Sucht und Verzicht in ein existentielles Gleichgewicht bringen muss.

Meinen Kindern und allen, die mich danach fragen, gebe ich immer den Rat, den eigenen Träumen keine Grenzen zu setzen und daran zu arbeiten, dass sie Wirklichkeit werden. Gleichzeitig sage ich aber auch, dass es für die ganz großen Träume Zeit und entsprechende Hingabe braucht. Ich sage ihnen auch, dass man zuerst lernen muss zu verlieren, ehe man Erfolge feiern kann. Die Unbesiegbaren sind nicht von dieser Welt ...
Simone Moro

Herren Tourenjacke
DIAMOND M |

Wind und wasserdichtes
Valiture stretch Material

Jetzt auch
als Everywear
Stretch!

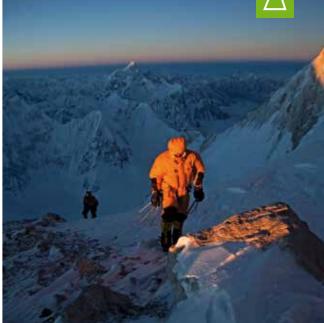
199.95 €

Für Sturm und Bewegungsdrang: Schöffel Everywear



Großer Graben, 31a | Tel. 0472 835 970 39042 Brixen | www.schoeffel-lowa.de

Berlin Düsseldorf Frankfurt Freiburg Goslar Ingolstadt Leipzig Mainz Oberstdorf Oldenburg Regensburg Schwabmünchen Siegen Todtnau Brixen







Im Heiligenschein selbstsüchtiger Berggötzen vernebeln sich faire Sphären und der Schluck aus der Zaubertrankflasche. Oder gibt es Situationen, in denen das Elixier der Stärke vertretbar ist? Wir sprachen mit dem Sportarzt Dr. Alex Mitterhofer.

DOPING

Was ist Doping?

Darunter versteht man die Verabreichung oder Einnahme von biologisch oder pharmakologisch wirksamen Medikamenten und Mitteln sowie generell die Anwendung medizinischer Praktiken, die potenziell eine Leistungsverbesserung ermöglichen – dies ohne zugrunde liegende Erkrankungen und nur zum Zweck einer Verbesserung der Wettkampfleistungen. Die Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) hat eine Verbotsliste erstellt, auf der alle im Sport unerlaubten Medikamente dezidiert angeführt sind; die Liste wird jährlich aktualisiert. Die Definition im Bergsport ist schwierig, weil es primär kein Wettkampf ist.

Der Einsatz von Amphetaminen ist ein offenes Geheimnis ...

Man weiß, dass Hermann Buhl mit Pervitin die letzten Kräfte mobilisierte, ebenso von namhaften Bergsteigern, dass sie Amphetamine als Notfallmedikament mitführen. Wenn in extremen Situationen die Kräfte versagen, ermöglicht die Einnahme dieser Aufputschmittel das Erreichen eines sicheren Bereichs. Aus medizinisch-ethischer Sicht können sie eine Berechtigung haben, falls sie der Bergsteiger nur im äußersten Notfall nimmt, um sich aus einer Notlage zu retten. Amphetamine schalten das natürliche Ermüdungsempfinden aus und erschließen so letzte Reserven,

die von der Natur eigentlich nur für das Überleben in Extremsituationen vorgesehen sind. Zu den häufigsten, lebensgefährlichen Amphetamin-Nebenwirkungen zählt der Ausfall der Temperaturregulation, zudem wurden Fälle mit tödlichen Herzrhythmusstörungen beobachtet und auch Suchtpotential und krankmachende Auswirkungen auf die Psyche sind nicht zu unterschätzen. Hingegen: Wenn man einen Kollegen aus einer Notsituation bergen müsste und hierfür einen Leistungsschub braucht, wäre es irgendwie vertretbar, dann geht es um die Rettung eines Menschenlebens. Man muss aber die potenziellen Nebenwirkungen beachten, weil der Selbstschutz in der Notfall- und Katastrophenmedizin immer an erster Stelle steht.

Und wenn der Gipfel verlockend

Eben: Wer ist so charakterstark, sich zu beherrschen, um nicht die letzten Meter zum Gipfel mit einem künstlichen Leistungsschub zu unterstützen, wenn so ein Medikament griffbereit im Rucksack ist? Aus medizinischer Sicht kommt ganz klar nur eine Umkehr in Frage.

Ist eine Behandlung gegen die Höhenkrankheit Doping?

Eine Höhenkrankheit muss aus medizinischer Sicht behandelt werden. Abgesehen davon, müsste der Höhenkranke bei den ersten Anzeichen absteigen. Wenn allerdings ein rasches Absteigen nicht möglich ist, hat ein Medikament absolut eine lebensrettende Funktion. Anders ist es, wenn das Medikament vorbeugend eingenommen wird, entweder um die Zeit der Akklimatisierung zu umgehen, oder wissend, dass man Höhenprobleme bekommt. Da es sich aber nicht um einen Wettkampf handelt, ist es laut Definition kein Doping. Wenn also jemand es nur für sich macht, wenn ihm dieser Gipfel für die Bestätigung seines Egos so unheimlich wichtig ist, muss er es eigenverantwortlich abwägen. Ich als Arzt muss ihm auf jeden Fall davon abraten, denn das rechtfertigt nicht, die Gesundheit aufs Spiel zu setzen.

Anders ist es bei prominenten Bergsteigern, die ihre Aktionen medial vermarkten. Sie hätten eigentlich eine Vorbildfunktion, und diese Medikamenteneinnahme ist weder medizinisch noch ethisch zu akzeptieren. Ich vermute, dass es unter Alpinisten bekannt ist, aber außer bei einer Rivalität, sagt niemand nichts – wer werfe den ersten Stein?

Medikamente gegen Höhenkrankheit werden gegen das Lungen- und Hirnödem eingesetzt. Amerikanische Expeditionen raten diese Medikamente ihrer Reisegruppe von vornherein an. Sie müssen den Gipfelerfolg quasi garantieren, der Druck kommt also von den Teilnehmern selbst, die viel Geld für einen Gipfel ausgeben und den Erfolg mit einkaufen.

Welche sind die echten Hammer?

Das Höhenbergsteigen betreffend ist es das Erythropoetin, das das Blut vermehrt und somit bei Sauerstoffarmut in der Höhe einen Vorteil bringt. Mit der Gefahr, dass das Blut dicker wird, dass sich Koagel bilden und "Der Bergsport ist sicher keine heile Welt, und der Drang zum Zaubertrank scheint von Urzeiten mit dem Mensch verwurzelt zu sein."

Herzinfarkt, Schlaganfall oder Lungenembolie die Folgen sind. Von den genannten Mitteln hat es den größten Effekt, ich denke, dass es beim Höhenbergsteigen massiv eingesetzt wird.

Was bewirkt das Hypoxietraining?

Es hat den Effekt eines Höhentrainings, es gibt zwei Varianten: Das Training mit einer Maske mit sauerstoffarmer Luft fördert die \rightarrow

18 Bergeerleben 04/14

Blutbildung; dadurch erreicht man mehr Leistungsstärke und eine Art Vor-Akklimatisierung für die Höhe. Die andere ist das Training und Schlafen in einem Hypoxie-Zelt, mit demselben Effekt. In Italien ist dies verboten, in Deutschland und Österreich nicht, da werden die Zelte in Sportgeschäften angeboten.

Wie sieht gutes Höhentraining aus?

Die effizienteste Strategie ist, in der Höhe zu schlafen und in der Tiefe zu trainieren, weil man in der Tiefe den Körper intensiver belasten kann. Auf mindestens 2.000 Meter in sauerstoffreduzierter Luft zu schlafen, fördert die Blutbildung. Optimal wäre, dies drei Wochen lang durchzuziehen, was organisatorisch ein großer Aufwand ist. Bleibt also die Frage: Ist es aus ethischer Sicht vertretbar, durch künstliche Manipulationen in den Genuss eines Höhentrainings zu kommen?

Wie sieht es mit der Kletterszene

Dort sind Anabolika im Spiel. Man sieht es vielen an, sie haben einen riesigen Muskelbau ohne einen Milligramm Fett. Beim Antrainieren von Muskeln auf natürliche Weise ist nämlich immer ein bestimmter Anteil an Fett dabei. Bei Wettbewerben gibt es Kontrollen, aber außerhalb, in der Funszene, eben nicht. Die Grundsubstanz der Anabolika, das Testosteron, kann man chemisch verändern, sodass es schwieriger nachweisbar ist Schwer nachzuweisen, daher auch bei Wettkämpfen angewendet, ist Doping

mit dem Wachstumshormon HGH, das die Fettmasse reduziert, die Kraft steigert und die Erholungsfähigkeit verändert, also die Regenerationszeit reduziert.

Welche sind die Langzeitschäden?

Im Höhenbergsport wird die medikamentöse Präparierung meist nur für ein bestimmtes Projekt gemacht und dann längere Zeit nicht mehr. Schlimmer ist es in der Freeclimberszene, wo man dauernd fit sein sollte.

Bei den Amphetaminen und Aufputschmitteln generell sind Langzeitschäden nicht unbedingt zu erwarten, sie sind vor allem im Moment der Einnahme gefährlich, außer dass bei den Amphetaminen die Gefahr des Suchtpotentials besteht. Echt problematisch ist es bei den Hormonpräparaten, die im Körper langfristige Veränderungen hervorrufen. Da können auch noch Jahrzehnte nach der letzten Einnahme Schäden am Herzmuskel auftreten oder Tumore im Körper schlummern. Wegen der Schwächung des Immunsystems sind ebenso Folgeschäden zu erwarten.



SPORTSUCHT

Wann wird Sport zur Sucht?

Die Grenze des Übertrainierens ist überschritten, wenn Training keine Freude mehr macht. Wenn man es nur mehr aus Zwang und Drang, aus einer inneren Pflichterfüllung heraus tun "muss". Sportsucht hat alle Kriterien der Sucht: Zu Beginn finde ich Gefallen an einer Sache, dann muss ich die Dosis steigern und brauche immer mehr und mehr. Der Körper ist aber nicht unendlich trainierbar. Wenn man mehr trainiert, als der Körper verarbeiten kann, wird man müde. Mit der Müdigkeit kommen Probleme wie sozialer Rückzug. Man hat nur mehr die Ziele Arbeit, Training, Erholung; für anderes reicht die Zeit nicht mehr. Der Freundeskreis wird eingeschränkt, in der Familie und Partnerschaft gibt es Komplikationen, bei der Arbeit ist man nicht mehr so



Dr. Alex Mitterhofer ist Arzt für Sportmedizin am Krankenhaus Bruneck. Er betreut zahlreiche Südtiroler Spitzensportler; früher betreute er auch Mannschaften und führte Dopingtests durch.

Drang nach Bewegung

Foto: Klaus-Uwe Gerhardt/pixelio

flexibel und leistungsfähig. Wenn sich das Leben nur mehr um den Bewegungsdrang dreht und alles andere im Leben sekundär wird, endet es oft in einer Art Burnout-Syndrom.

Wer ist am meisten gefährdet?

Es sind oft schwache Persönlichkeiten, die einen Drang haben, sich selbst zu bestätigen oder eine innere Leere mit etwas füllen müssen. Oft sind es Menschen, die im privaten Leben irgendwelche vertrackte Situationen haben und sich dann im Sport ausleben wollen. Das Schema ist die Dosissteigerung, der Zusammenbruch des sozialen Umfeldes und der Gesundheit. Es geht um eine Persönlichkeitsstörung, eine Krankheit, die als solche medikamentös behandelt werden muss. Betroffen sind Ausdauersportarten wie Ultra-Bergläufe, Skitourenrennen und auch das Jogging. Gefährdet sind in der Mehrzahl Männer um die 40, 50 Jahre. Oft rate ich, an Wettkämpfen teilzunehmen,

weil die Betroffenen das Training dann mehr einteilen müssen und sehen dass jene, die weniger trainieren, besser abschneiden. Oft kommen sie dadurch am ehesten zur Einsicht.

Sendet der Körper nicht Warnsignale aus?

Ja, aber man nimmt sie nicht wahr. Denn anfangs sendet der Körper unter Stress Hormone aus, die Euphorie erzeugen. Deswegen fühle ich mich im Kopf lange gut, wenn der Körper schon müde ist. Wenn es der Körper aber nicht mehr schafft, die euphorisierenden Hormone zu produzieren, ist es oft schon zu spät, es schlägt ins Gegenteil um und man fällt in eine Depression.

Wie komme ich davon los?

Das Umfeld bemerkt das Problem viel früher als der Betroffene selbst. Es ist fast unmöglich, diese Menschen mit bloßem gutem Zureden vom Training abzubringen. Bevor nicht die Katastrophe da ist, bevor sie nicht total am Boden sind, gestehen sie sich das Problem nicht ein. Das ist leider bei jeder Sucht so. Man ist nahezu machtlos und muss abwarten, bis der Zusammenbruch da ist oder bis sich der Betroffene wirklich helfen lassen will.

Gibt es eine Erklärung für diese Phänomene?

Im Alltag haben wir weniger körperliche oder gefährliche Belastungen als früher. Der Mensch scheint diese aber zu brauchen. Auch die Arbeit selbst ist oft sehr monoton. Wir suchen einen Ersatz. Einen gewissen Druck macht auch die Gesellschaft selbst in der Verdichtung der Aktivitäten und des ganzen Umfeldes.

Ich glaube, der reine Alpinismus im AVS ist recht gesund. Die Bewegung in Maßen ist wichtig, Übertreibung ist nie gut. Zu schätzen ist, dass im AVS gerade das soziale Gefüge gefördert wird. Aber bei den ganzen Nahrungsergänzungssachen sollte man Acht geben, es muss nicht sein! ■

Ingrid Beikircher





1820. Alpenvereinmuseum Innsbruck. Oesterreichi-

Gemsjäger in Gefahr. Aquatinta von J. Hess, um

uch die Seele hat ihre Geschichte; auch die Gefühle und Motivationen des Menschen sind historisch veränderbar. Sonst hätte es das, was wir (etwas kurzschlüssig gedacht) unsere Liebe zu den Bergen nennen, schon immer gegeben. Aber wir wissen ja: Der Alpinismus ist gerade mal vor 200 Jahren entstanden; er ist 'erfunden' worden von Mitgliedern der gebildeten und privilegierten bürgerlichen Klasse Europas und dann erst ganz allmählich Teil unserer Weltkultur geworden - doch was sind, aufs Ganze der Menschheitsgeschichte bezogen,

POSITION DANGEREUSE PRÉS DU FINSTERAARHORN

DE JEAN FRAJMANN ET GARRIEL SCHILT, PAMRUX CHANSKURS

DE HOUQUETIN ET CHAMOIS, LE 14 OUTORRE HETZ.

Zwar wird die Neugierde ein Trieb sein, der uns Menschen schon immer ausgezeichnet hat. Also hat es wohl

zwei Jahrhunderte?

durch die Jahrtausende stets Einzelne gegeben, die es brennend interessierte, wie es ,da oben' aussieht, wie man ,da hinaufkommt', und was passiert (oder eben nicht passiert), wenn man ,da oben' ist! Aber im Zaum gehalten wurde dieses Interesse, das es im Geheimen aushalten mußte, durch das Gefühl des Unziemlichen, durch ein Tabu oder unausgesprochenes Verbot, in die Region hinaufzusteigen, in der man übermenschliche Mächte am Werk glaubte, die einem Fürchterliches antun konnten. Es waren, grob gesagt, heftige religiöse Gefühle, die den Menschen den Aufstieg verwehrten.

Es wäre vielleicht nicht das richtige Wort, wenn man das Verhalten der Alpenbewohner in älteren Zeiten als Berg-Flucht bezeichnete. Aber um Gipfelvermeidung ging es wohl allemal. Und wer aus irgendwelchen Gründen - aus Gründen des Lebens und des Überlebens meist - dennoch

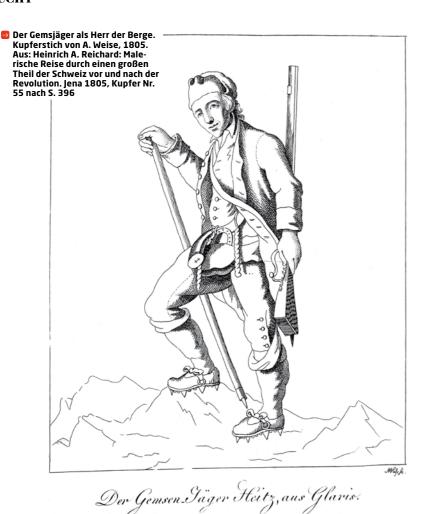
den Weg über die hohen Gletscher und die abgelegenen Pässe suchen musste, wird es mit Unbehagen getan haben, in Eile gewissermaßen, ohne sich umzuschauen und in einer eigentümlichen Furcht vor Strafe, jedenfalls mit schlechtem Gewissen. Wer aber mit einem schlechten Gewissen durch die Welt läuft, kann sie nicht schön finden. Ohnedies erwartete man von den hohen Bergen keinen Nutzen, also erschienen sie einem als hässlich. Gefährlich, das zeigte der Alltag, waren sie ja ohnehin. Wir verstehen also den Älpler aus Savoyen, der einst zum berühmten Gelehrten und Berggänger Saussure sagte, alle "Liebhaber der Eisgebirge" seien ganz einfach: "Narren"!

Doch war diese Einstellung keineswegs nur unter der bäuerlichen Bevölkerung des Alpengebiets gängig auch die Angehörigen der städtischen und gebildeten Schichten Europas teilten sie bis weit ins 18. Jahrhundert hinein. Freilich hatte sich hier längst, wenn oft erst auch nur heimlich, eine Kultur- und Seelenrevolution vorbereitet, die auf einen Abschied von der allgemeinen Vorherrschaft der Religion zutaumelte.

Doppeltes Herzklopfen

Als aber die religiösen Zweifel in der Kultur der europäischen Eliten \rightarrow

Bergeerleben 04/14 Bergeerleben 04/14 23



salonfähig wurden, bröselten auch die Schutzmauern, die ein altes Tabu um die hohen Berge gezogen hatte. Die Gelehrten (denn die ersten großen Alpinisten der Jahrzehnte um 1800 waren durchweg Naturforscher) berannten die Gebirge. Und wenn sie dabei ein doppeltes Herzklopfen hatten (eines wegen der Höhe, und ein anderes wegen der Reste eines alten schlechten Gewissens), so half ihnen das Bewusstsein ihres verdienstvollen Bemühens - im Auftrag der Menschheit sozusagen den Bergen ihre Geheimnisse entreißen zu dürfen. Dass sie zur Verwirklichung ihrer Vorhaben der Hilfe der einheimischen Bergler bedurften, die von sich aus nie die Idee des Alpinismus hätten entwickeln können und wollen, ist vielleicht der größte Widerspruch in der Geschichte des Berggehens.

Wenn also religiöse Skepsis und Glaubenszweifel den ersten Schritt in die hohen Berge ermöglichten, so gab die zum Bersten angespannte "theoretische" (also: wissenschaftliche) Neugierde den Anlass zum zweiten Schritt: Was frühere Forscher an Bergwissen vorbereitet und bereitgestellt hatten, sollte nun vervollkommnet und systematisiert werden - wobei nicht vergessen werden darf, wie bedeutsam die Methode des Messens auch für die Überwindung von Bedenken und Angst war. Töricht also, wer glaubt, sich über die Manie des Messens in der Frühzeit des Alpinismus lustig machen zu dürfen!

Der Drang, auf die Berge zu steigen

Die 'Bergreisenden' jener frühen Jahre hatten freilich eine sehr umfassende Auffassung ihrer Wissenschaft: Erforschung der Natur - das hieß auch:

Erforschung nicht nur des eigenen Körpers mit seinen bislang unbekannten Widerspenstigkeiten im hohen Terrain, sondern auch Beachtung der ungeahnten Besonderheiten des Seelenlebens. Für wenige Jahrzehnte wenigstens war der "Mann von Gefühl" (das heißt: der Mann, der an Auskunft über seine Gefühlsregungen beim Berggehen interessiert ist) das wissenschaftliche Ideal, bevor er, dem neuen Ideal des eiskalten und angstlosen Mannes zuliebe, die dunklen Abgründe hinuntergestürzt wurde.

Aus jener Zeit der "Männer von Gefühl', die ja stets zugleich auch Männer der Tat waren, sind uns zahlreiche Berichte erhalten, die neben den äußeren Erfahrungen eben auch die inneren protokolliert haben. In einem dieser Texte wird auf gut 50 Seiten eine Besteigung des Niesen im Jahre 1805 beschrieben – eines nördlichen Ausläufers der Berner Alpen, der zwar nur 2.362 Meter hoch ist, aber dank seiner Lage über dem Thuner See als hervorragender Aussichtsberg gilt. In heiterem, ja zuweilen ironischem Ton schildert der Naturforscher Hans Conrad Escher (1767-1823), die Geschehnisse und Erfahrungen der zweitägigen Exkursion und wundert sich dabei über seinen eigenen Drang, auf die Berge zu steigen.

Escher fragt sich, welch "besonderer, geheimer Zauber" über den hohen Bergen liege, und warum der "Bergliebhaber" (das ist sein Wort), "wenn er auch zwanzig Mal sich mit dem Anblick von Schnee- und Eisgebirgen vertraut gemacht, und so zu sagen gesättiget hat, beym nächsten Anlaße, der's ihm erlaubt, wiederum mit verdoppelter Lust dahin zurückkehrt" - und wir notieren den bemerkenswerten Satz: "es ist eine eigene Krankheit um die Bergesucht"!

Die Beute des Alpinisten

Wenn sich den 'Bergreisenden' jener Zeit nun solche Fragen stellten, so mochte der Vergleich mit dem Gemsjäger naheliegen, gehörten doch die Angehörigen dieses Standes zu

den begehrtesten Führern. So wie diesem in Ausübung seines Berufs "nichts als Mühseligkeiten, Beraubungen, Hunger, Durst, Gewitter, Frost und tausenderley Gefahren" begegneten; so wie dieser trotz geringer Beute sich von den Seinen losreiße und wieder dem Gebirge entgegeneile, so gehe es auch dem alpinen Naturforscher; denn auch er sei zufrieden mit der geringen Beute kleiner Entdeckungen und könne es kaum erwarten, bis ihm die warme Jahreszeit wieder den Weg auf die Berge ermögliche. Freilich sei die Beute dann nicht materieller, sondern ideeller Natur: Das Bewusstsein etwa davon, dass man, wenn man auf dem Alpengletscher stehe, jenen Stellen nahe sei, die die Fruchtbarkeit Mitteleuropas garantierten.

Wir verstehen also, dass Escher die ,Beute' des ,Bergliebhabers' als kulturelle Beute begriff und seinen 'Profit' als kulturellen Profit. Und er stand gewiss am Beginn einer neuzeitlichen

Bergpsychologie, wenn er aus eigener Erfahrung notierte: Das Wissen, dass man an einer Stelle sich befinde, "wo, nach Wahrscheinlichkeit, noch kein habe "etwas mächtig Anziehendes rer Stelle schrieb er, es sei doch ein Mitgenossenschaft - herabsehen, eides in diesem Herabsehen, in diesem Beherrschen liegen!" Sehr viel tiefer gehen auch die Einblicke ins Innere nicht, die wir heute haben können. Aber wir akzeptieren das Bild des Jägers und der Jagd - der Jagd etwa auf Gipfel, neue Anstiege, auf Zeiten,

möglich war: die Berg-Sucht, die alsbald große Teile der Bevölkerung Europas zu ergreifen begann, war eine historisch gewordene, also eine kulturelle Sucht. Und wenn einer noch von Krankheit reden wollte, müssten wir ihn korrigieren: Ja, aber eine ,Krankheit', die der Gesundung dient. Martin Scharfe

Martin Scharfe, geboren 1936 in Waiblingen (Württemberg), studierte Volkskunde, Kunstgeschichte und Soziologie an der Universität Tübingen. 1985–2001 Professor für Europäische Ethnologie und Kulturforschung an der Universität Marburg. Zwischen 2002 und 2006 war Martin Scharfe Gastprofessor am Institut für Europäische Ethnologie/Volkskunde an der Universität Innsbruck, Autor der Bücher ,Berg-Sucht. Eine Kulturgeschichte des frühen Alpinismus 1750-1850' und 'Bilder aus den Alpen. Eine andere Geschichte des Bergsteigens'.





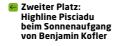
Gipfel-Klick "Berge verbinden"

Die Sieger des Fotowettbewerbs Bergeerleben 2013

Erster Platz: Liebe in den Bergen von Philipp Santifaller



Der Berg bringt Menschen in Bewegung. Im Rahmen unseres Fotowettbewerbs "Berge erleben" im vergangenen Jahr haben wir unter anderem Bilder gesucht, die Menschen und Natur am Berg in Aktion zeigen. Unsere Fachjury, zusammengesetzt aus den Fotografen Alexander Alber, Nicolò De Giorgis, Josef Hackhofer und dem Präsidenten des Fotoforum Hartmut Prünster, hat aus den 360 eingereichten Bildern ihre drei Favoriten für die Kategorie "Berge verbinden" ausgesucht.



Dritter Platz: Am Masarè-Klettersteig von Reinhard Haller





0

Π

O

0

R

0

ш

d







Die erste Etappe der Wanderausstellung ist bis 21. September 2014 im Naturmuseum Südtirol zu sehen. Geöffnet täglich außer Montag von 10 bis 18 Uhr, Eintritt frei. Weitere Ausstellungsorte sind in Planung! Die Ausstellung soll nun weiterwandern, wenn ihr interessante Ausstellungsorte kennt, meldet Euch in der AVS-Geschäftsstelle.

Wir bedanken uns herzlich bei unseren Kooperationspartnern Naturmuseum Südtirol und der Abteilung Landesagentur für Umwelt für ihre Unterstützung sowie bei den vielen Einzelpersonen, die durch ihr Engagement zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben.

Artenvielfalt von Menschenhand

Eingeschleppte Müllarten in der Neobiota-**Ausstellung im Naturmuseum Südtirol**

üll am Berg – wenn ihn andere liegen lassen, ärgern sich Bergsteiger, Wanderer, Radfahrer - und hinterlassen trotzdem neuen Müll. Nach vielen Jahren Müllsammlung und Aufklärung setzen wir zu einer neuen Strategie an: Mitglieder des Referats für Natur und Umwelt suchten zwei Sommer lang Müll in den heimischen Bergen. Aber dieses Mal kam er nicht in die schwarzen Säcke. Die "Müllforscher" begannen die einzelnen Fundstücke zu dokumentieren: Plastikflaschen, Bierdosen, Zigarettenstummel. Wo finden sie sich gehäuft, wie lange halten sie sich? Kennt man sie für diese Lebensräume schon lange? Fragen, die Biologen an Pflanzen und Tiere

stellen. Die "Müllforscher" kamen zum Ergebnis, dass es sich bei ihren Funden um "Neobiota" handelt. Biologen bezeichnen damit Lebewesen, die sich in einem neuen Gebiet verbreiten Meist sind Menschen und der Warentransport dafür verantwortlich. Wie beim Gebirgsmüll.

Zur Sensibilisierung der Bergfreunde hat sich das Referat für Natur und Umwelt im Rahmen des Projekts Müll.Berge einiges ausgedacht: Der Kurzfilm "Neobiota. Auf den Spuren neuer Spezies" zeigt klassische Müllarten und ihre typischen Urheber. Aufkleber mit Abbildung der fün typischen Gebirgsmüll-Sorten (Papiertaschentücher, Zigarettenstummel, Plastikflaschen, Kronkorken

und Plastikverpackungen) und einem Hinweis auf den Kurzfilm verstehen sich als witzig-ironische Botschaft an die Müllverursacher. Die Wanderausstellung "Neobiota" stellt schließlich als Höhepunkt eine Reihe von neuen Gebirgs-"Arten" vor: "Pyxis metallica", "Lagona plastica" oder "Muccinnium", sie alle sind in unseren Bergen wohlbekannte Begleiter. Die Ausstellung zeigt typische Müll-Lebensräume und Ausbreitungstendenzen. Kurzfilme aus dem Müll-Labor zeigen die Müllforscher bei der Arbeit, Hörstationen bieten Erzählungen aus dem Wald. Das Müll-Memory oder die "Neobiota"-Tastbox sprechen vor allem Kinder an. Zwischen Scherz und Ironie das Ergebnis: Müll ist in den Bergen weit verbreitet, er zersetzt sich nach Jahrzehnten bis Jahrhunderten, Müll lässt sich bei geringem Aufwand vermeiden. Ob durch Überdenken des eigenen (Konsum)Verhaltens oder durch Mitführen eines Säckchens zum Einsammeln von Müll, bleibt jedem Bergfreund selbst überlassen. Johanna Platzgummer, Judith Egger



Planen Organisieren Begleiten

Neues von der Aus- und Weiterbildung unserer Alpenvereinsfunktionäre



Sommer 2014: Führungstechnik Hochtouren

mmer up to date zu sein, das ist die wichtigste Voraussetzung eines jeden Tourenbegleiters und gleichzeitig auch das Ziel der Mitarbeiterweiterbildung. Gerade das Begleiten von Touren im alpinen Gelände ist mit großer Verantwortung verbunden; eine fundierte und vor allem auch aktuelle Ausbildung sowie der ständige Erfahrungsausstausch mit unseren Bergführern sind deshalb Grundvoraussetzungen, um dieser Verantwortung gerecht zu werden. Denn die alpinen Hilfsmittel und der Umgang mit ihnen sind ständig im Wandel und gerade das hochalpine

Gelände verändert sich durch den Klimawandel.

Diesen Sommer hielt das Referat Tourenleiter traditionsgemäß eine Weiterbildung zur Führungstechnik am Gletscher ab. Sie widmete sich mit dem Themenbereich Hochtouren inhaltlich der Königsdisziplin des Bergsteigens, jener Disziplin, die beinahe alle alpinen Spielformen beinhaltet. Dabei geht es um die Planung, das Erkennen objektiver Gefahren, wie Geländeformationen und Wetter, Seil-Führungs- und Rettungstechniken, aber auch um subjektive Dynamiken

wie die Zusammensetzung einer Gruppe bzw. die Einbeziehung des Faktors

Bewusst wird jedes Jahr ein anderer Austragungsort gewählt, da jedes Gelände eine andere Herangehensweise erfordert. Dieses Jahr waren die 13 Teilnehmer auf der Adlersruhe im Glocknergebiet. Bereits der Zustieg über den Gletscher und auf dem Klettersteig über den Grat zur Hütte stellte die Gruppe vor besondere Herausforderungen und damit sind nicht nur die alpintechnischen gemeint: Dichter Nebel machte eine Orientierung schwierig - eine Situation, die auch auf einer Sektionstour eintreffen kann. Somit wurde das Zurechtfinden mit Kompass, Karte und Höhenmesser ein zentraler Punkt dieses Ausbildungstages.

Dass das Wetter im Hochgebirge nicht immer mitspielt, ist jedem bekannt, so musste auch am zweiten Ausbildungstag das Programm geändert werden. Statt der Gipfeltour zum Großglockner entschied die Gruppe gemeinsam, den Gipfel ausfallen zu lassen. Eine Entscheidung, die jeder Bergsteiger immer wieder fällen muss. Dafür wurde im Gletschergelände unterhalb der Hütte nochmals ausführlich geübt: Orientierung, Rutschversuche, Standplatzbau ... damit die Tourenleiter auch für die nächste Vereinstour wieder up to date sind. ■ Petra Augscheller, Evi Brigl





portkletterathleten haben keine Sommerpause! Die Wettkampfsaison im Klettersport ist lang und anstrengend und eine gute Planung und Einteilung ist das Um und Auf. Aufgrund ihrer tollen Erfolge werden die Südtiroler Alpenvereinsathleten auch zu nationalen und internationalen Bewerben einberufen.

Bereits bei den Kinder- und Jugenditalienmeisterschaft in Arco Anfang Juni holten folgende Alpenvereinsathleten den Gesamttitel in ihren Kategorien mit den Bewerben Lead, Boulder, Speed: Hannes Grasl (AVS Passeier), Mara Plaikner (AVS Brixen), Elias Sanin (AVS Meran), Felix Kiem (AVS Meran), Filip Schenk (AVS Gröden), Andrea Ebner (AVS Brixen) und Michael Piccolruaz (AVS Meran).

Auf allen Vertikalen erfolgreich

Alpenvereinsathleten erklettern Spitzenplätze

Beim 1. Jugendeuropacup im Leadklettern in Imst mischten die Südtiroler AVS-Athleten im vorderen Feld mit und erreichten in ihren Kategorien das Finale der besten Zehn. Filip Schenk (AVS Gröden) wurde Sechster, Andrea Ebner (AVS Brixen) Achte, David Oberprantacher (AVS Passeier) Neunter.

Beim 1. Jugendeuropacup Bouldern in **Argentiere** (Frankreich) wurde Filip Schenk Dritter, David Piccolruaz (beide AVS Gröden) Vierter. Andrea Ebner Sechste, Giulia Alton 13.

Internationales Aushängeschild ist zur Zeit Michael Piccolruaz (AVS Meran), der beim 4. Boulderweltcup der Erwachsenenklasse 2014 in Innsbruck sein bisher bestes Ergebnis erzielen konnte und im Finale den sechsten Platz erreichte. Eine gute Leistung bot auch Andrea Ebner (AVS Brixen), die nach einer ausgezeichneten Qualifikationsrunde den 17. Rang erreichte. Stefan Scarperi (AVS St. Pauls) kletterte beim Weltcup in Baku auf den ausgezeichneten neunten Platz.

Die Ergebnisse bei den Italiencups: Andrea Ebner wurde bei der 2. Etappe in Verona Dritte, der Nachwuchskletterer David Oberprantacher guter Zehnter. Bei der 3. Etappe in Campitello di Fassa wurde Günther Karbon (AVS Schlern) Achter, David Piccolruaz (AS Gröden) Elfter, Giulia Alton (AVS Meran) Zehnte. Podiumsanwärterin Andrea Ebner war dort nicht dabei, sie kletterte beim Boulder-Weltcup in Laval (Frankreich) und wurde 27.

Südtirolmeister im Vorstiegsklettern beim Gardenamaster wurden Andrea Ebner, Stefan Scarperi, David Oberprantacher.

Ulla Walder

Jugend Color Climbing Festival

Am 7. und 8. Juni fand das jährliche Jugend Color Climbing Festival in Imst statt, das wie immer sehr gut organisiert war. Es nahmen Athleten aus vielen europäischen Ländern teil, darunter auch unsere starke 15-köpfige Südtiroler Truppe. Die Kategorie Schüler (U14) musste neun Routen im Vorstieg, die Kategorie Kinder (U12) zehn Routen im Nachstieg klettern. Bei strahlendem Sonnenschein und über 30 Grad wurde den Athleten an der Imster Außenanlage alles abverlangt.

Die Südtiroler Kletterkids beim **Jugend Color** Climbing Festival

Foto: Conny Kiem

Wir Südtiroler Athleten schnitten gut ab und konnten viele tolle Erfahrungen sammeln. Bei der Kategorie U12 wurde Selina Ladurner (AVS Meran) Zehnte, bei den Buben Elias Sanin (AVS Meran) Sechster. Auch in den Klassen U14 konnte unser Landeskader Erfolge verbuchen: Johanna Mess ner (AVS Brixen) erreichte ihr bestes persönliche Ergebnis und wurde hervorragende Dritte, Elisabeth Lardschneider (AVS Gröden) Fünfte und



Amelie Resch (AVS Brixen) erreichte mit dem neunten Platz ebenfalls die Top Ten. Bei den Buben wurde Felix Kiem (AVS Meran) hervorragender Zweiter.

Die Athleten des Landeskaders U12-U14 Südtirol

Kletterluft schnuppern

Tag der offenen Tür in Südtirols Kletterhallen am 20. September

Der Alpenverein betreut und führt insgesamt 39 Kletteranlagen, davon 14 Kletterhallen, 13 Kletterwände und 12 Boulderanlagen in Südtirol. Er pflegt auch mit den Betreibern der wenigen privaten und öffentlichen Kletterhallen eine sehr gute Zusammenarbeit. Sportklettern ist beliebt, die Zahl der Aktiven nimmt ständig zu.

ie alle alpinen Vereine, widmet sich auch unser Alpenverein seit langer Zeit dem Sportklettern und fördert zahlreiche Initiativen, wie den Bau von Kletteranlagen und die Abhaltung verschiedener Sportkletterveranstaltungen. Um die Förderung des Sportkletterns als Breitensport im Allgemeinen und als Leistungssport im Besonderen sowie als Schulsport in Zusammenarbeit mit der Schulverwaltung und die Aus- und Weiterbildung im Bereich Sportklettern voranzutreiben, bedarf es geeigneter Strukturen.

Hallen, Wände, Boulderräume

Die meisten in Südtirol betriebenen Kletterhallen werden von den jeweiligen Alpenvereinssektionen geführt. Die AVS-Kletteranlagen werden in Kletterhallen, Kletterwände und Boulderräume unterteilt. Erstere sind Kletterzentren mit Vorstiegs- und Boulderbereich. Hier herrscht zumeist rege Kurstätigkeit und viel Publikumsverkehr, wie z. B. in der Rockarena Meran oder in der Vertikale in Brixen. Wir zählen derzeit 18 Kletterhallen. Die Kletterwände in öffentlichen oder Schulturnhallen bilden den numerisch größten Anteil.

Kletterwand Vier große Kletteranlagen in Südtirol stehen nicht unter der direkten Führung des Alpenvereines, sie arbeiten aber eng mit diesem zusammen. Es sind dies die Kletterhalle Salewa Cube in Bozen, der Kletterturm in der Nordic Arena in Toblach und die bereits seit 2002 bestehende Kletterhalle im Sportzentrum von Sexten. Zu ihnen gesellt sich seit 2010 die Kletterhalle

AVS-KLETTERANLAGEN

Boulder- und Kletterhalle

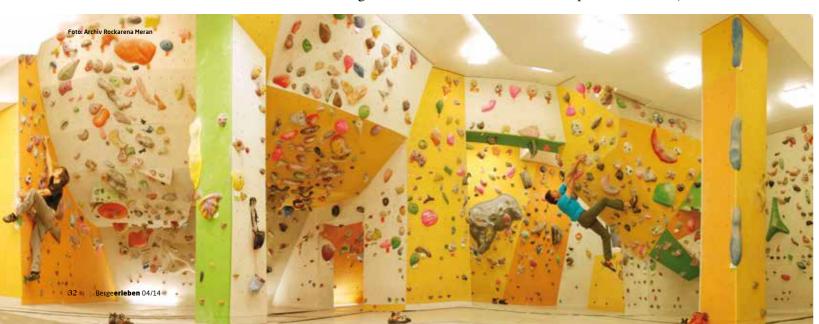
Boulderhalle

Kletterhalle

Die erste Anlage Italiens

in Wolkenstein.

Die erste künstliche Kletteranlage in Südtirol, ja sogar in Italien und auf dem europäischen Festland, war die



DIE GRÖSSTEN SÜDTIROLER KLETTER- UND BOULDERANLAGEN

Kletterhalle Vertikale, Brixen	AVS-Sektion Brixen	KLETTERFLÄCHE ME 2.000
Kletterhalle Meran	AVS-Sektion Meran	1.270
Kletterhalle St. Leonhard	AVS-Ortsstelle St. Leonhard	530
Kletterhalle Jenesien	AVS-Ortsstelle Jenesien	475
Kletterhalle Martell	AVS-Sektion Martell	385
Kletterhalle Schluderns	AVS-Ortsstelle Schluderns	378
Kletterhalle Tramin	AVS-Ortsstelle Tramin	375
Kletterhalle St. Martin	AVS-Ortsstelle St. Martin	315
Kletterhalle Eppan	AVS-Sektion St. Pauls	295
Kletterhalle Bruneck	AVS-Sektion Bruneck	210
Kletterhalle Bozen	AVS-Sektion und CAI Bozen	208
Kletterhalle Gröden, St. Christina	AVS-Sektion Gröden	151
Kletterhalle Villanders	AVS-Sektion Klausen	130
Kletterhalle Salewa Cube, Bozen	Privat	2.440
Kletterhalle Sport Sexten	Privat	1.600
Kletterhalle Nordic Arena	Privat	810
Kletterhalle Wolkenstein	Bergführer Wolkenstein	320
Boulderhalle Gröden	AVS-Sektion Gröden	220
Boulderraum Seis	AVS-Sektion Schlern	210
Boulderraum Salurn	AVS-Ortsstelle Salurn	191
Boulderraum Feldthurns	AVS-Sektion Feldthurns	150
Boulderraum Sand i. T.	AVS-Sektion Sand i. Taufers	123
Boulderraum Olang	AVS-Sektion Olang	101
Boulderraum Niederdorf	AVS-Sektion Hochpustertal	100
Boulderraum Wiesen/Pfitsch	AVS-Sektion Sterzing	100
Boulderraum Tiers	AVS-Ortsstelle Tiers	94
Boulderhalle Ropeless, Bozen	Privat	1.000

Kletterhalle im Bozner Drususstadion. Bereits 1974 wurde eine erste Wand aus Stein und Zement errichtet und bis 1998 mit Zubauten künstlicher Kletterwände erweitert. Geführt wird die Halle seit Beginn von AVS und CAI gemeinsam, die die Kurstätigkeiten, Schulprogramme und auch Wartung und Instandhaltung organisieren.

Bereits Ende der 1980er-Jahre entstand in Brixen eine der ersten öffentlich zugänglichen und sogar schwenkbaren Kletterwände im Land. 2012 wurde in Brixen das neue Kletterzentrum Vertikale eröffnet.

Auch die Kletterhalle Martell gehört mit der Eröffnung Anfang der 1990er-Jahre zu den ersten Hallen im Lande: 2004 wurde sie um einen Boulderraum erweitert.

Richtungsweisend für das Sport klettern in Südtirol und die Führung von Kletterhallen war sicherlich der Bau der Rockarena Meran. Als sie 2008 erweitert wurde, galt sie schon als Trainingszentrum.

Die regelmäßige Hauptinspektion (Wartung) wird von der Landesgeschäftsstelle koordiniert; Mängel werden behoben. So sind die Sicherheitsstandards der Kletteranlagen gewährleistet.

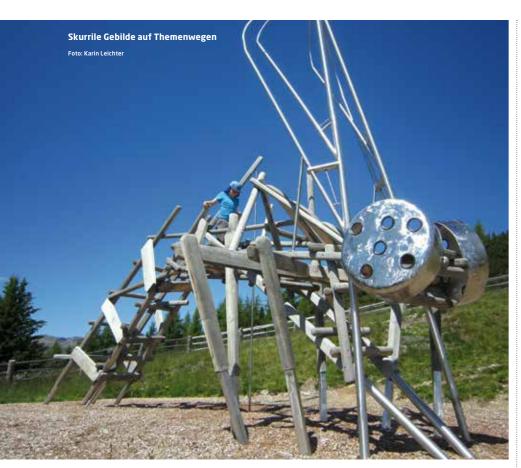
Ulla Walder

ERSTER SÜDTIROLER KLETTERHALLENTAG FÜR KINDER UND **IUGENDLICHE**

Die Vorreiterrolle und Kompetenz

des Alpenvereins bei der Führung von Kletterhallen ist unumstritten. Die Sicherheit geht vor. Deshalb plant der Alpenverein erstmals einen südtirolweiten Kletterhallentag. Das Motto lautet: Lass dich ausbilden! Am Samstag, dem 20. September haben alle Kinder und Jugendlichen bis 16 Jahre die Gelegenheit, sich im Klettern zu versuchen. Kostenlos haben alle Interessierten von 14 bis 18 Uhr Zutritt zu den teilnehmenden Kletterhallen und können unter kompetenter Leitung Kletterluft in Toprope-Routen (von oben gesichert) und beim Bouldern (seilfreies Klettern in Absprunghöhe) schnuppern. Die teilnehmenden Kletterhallen und alle weiteren Infos gibt es unter www.alpenverein.it/sportklettern und bei Anfrage an sportklettern@ alpenverein.it.

Themenwege – Quo vadis?



chon der Name sorgt für Diskussionen. Für die einen behandeln Themenwege an mehreren Stationen mit aufwändigen Schautafeln und viel Information aufbereitete Thematiken, für andere fallen auch Rundwege und Mehrtageswege in diese Kategorie. Im weitesten Sinne können auch Höhenwege dazu gezählt werden, die ohne künstliche Installationen auskommen und ausschließlich das Höhenwandern an sich als ursprünglichstes aller Themen beinhalten.

Was auch immer genau gemeint sei, Themenwege boomen. Gerade von touristischer Seite scheinen Themenwege eine Möglichkeit zu sein, sich zu profilieren und neue Gästeschichten anzusprechen. Unterstützt wird diese Entwicklung ganz stark durch verschiedene EU-Programme, die die Einrichtung von Themenwegen zur Stärkung des ländlichen Raumes auch finanziell fördern. Und damit werden häufig unverhältnismäßig hohe öffentliche Mittel bereit gestellt.

Es ist nachvollziehbar, dass sich ein Gebiet touristisch vermarktet und dass es neue Angebote schafft. Dazu entwickeln spezialisierte Marketingagenturen "Wanderprodukte", die von Logo über Themenwanderung bis hin zur spektakulären Aussichtsplattform alles aus einer Hand liefern. Aber ist es wirklich notwendig, die Landschaft derart zu inszenieren und vor allem auch zu "möblieren"? Perfekt planierte Wege, überdimensionierte Kunstfiguren und zahlreiche Hinweis-

und Informationstafeln mögen eine gewisse Anziehungskraft ausüben, verstellen aber häufig die Sicht auf das Wesentliche und stören das Naturerlebnis bisweilen eher als dass sie es stimulieren. Bietet die Natur, insbesondere die wunderbare Welt der Alpen, allein zu wenig? Ist es wirklich notwendig, die künstliche Reizüberflutung des täglichen Lebens auch in die Freizeit, in die Berge, in den alpinen Raum mitzunehmen?

Aber auch die vermehrte Ausweisung von Rundwegen ohne große Inszenierungen birgt Problematiken. Zum einen wird eine Vielzahl an zusätzlichen Hinweistafeln aufgestellt, die Platz benötigen und von der eigentlichen Grundbeschilderung ablenken. Zum anderen wird dem Wanderer die Eigenverantwortung zur selbstständigen Orientierung abgenommen. Und gerade das widerspricht der Philosophie der alpinen Vereine.

Der Alpenverein Südtirol stellt sich nicht grundsätzlich gegen diese aktuellen Entwicklungen. Im Gegenteil, er ist dabei, sein Beschilderungskonzept für die Ausweisung von Themenwegen zu optimieren, um einem Wildwuchs verschiedenster Einzelinitiativen entgegenzuwirken. Er möchte aber gewisse Trends und auch die Nachhaltigkeit solcher Projekte hinterfragen. Wer kümmert sich langfristig um die Instandhaltung dieser Bauwerke? Oder werden sie früher oder später zu alpinem Schrott? Ist größer und spektakulärer immer besser? Der AVS möchte die Verantwortlichen anregen, mit der Infrastruktur Wege behutsam und verantwortungsvoll umzugehen, damit das Wandern auch weiterhin zum sportlichen und seelischen Wohlbefinden beitragen kann und die wahren Naturschätze entdeckt werden können.

Karin Leichter



Treffen der Pächter von Alpenvereinshütten

Allgemeine Zustimmung hat der Vorschlag des AVS-Präsidenten und Hüttenreferenten Georg Simeoni gefunden, den informativen Teil des Pächtertreffens mit einem geselligen Teil zu verbinden. Die erste Gelegenheit bot sich beim Frühjahrstreffen, das auf Einladung der Kellerei Kurtatsch stattfand.

Nicht nur Hüttenpreise wurden im Beisein fast aller Pächter besprochen. Themen wie das geplante Reservierungssystem, die Telefon- bzw. Internetanbindungen, allgemeine Werbemaßnahmen, das Thema Müll und die jährliche Fortbildungsveranstaltung zeigen, dass die Pächter der Alpenvereinshütten mit vielfältigen Herausforderungen konfrontiert sind.

Ähnlich, wie die Hütteneinkehr ein Bergerlebnis abrunden kann, so war die anschließende Kellerführung und Weinverkostung ein unvergessliches Erlebnis.

Neue Brücke

am Weg zum Schwarzenstein

Die alte Brücke am Weg Nr. 23 zum Schwarzenstein nahe dem Ortner Stall zwischen Rotbachalm und Daimerhütte war baufällig geworden. Nun hat die Sektion Ahrntal eine neue errichtet: Die Spannweite beträgt 17 Meter, hierzu wurde mitten im Bachbett auf einem großen Stein ein Bock aufgestellt, um die Brückenträger in zwei Teile zu trennen. Die Brückenträger sind



als Dübelträger ausgeführt, was die Stabilität enorm erhöht. Tatkräftig unterstützt wurde die Sektion von der Gemeinde Ahrntal, der Fraktion St. Johann, der Forstbehörde sowie vom Wirt der Kegelgasslalm Siegfried Gruber. "Namentlich danken möchten wir auch dem 87-jährigen Steinegg-Hansl, der uns trotz hohen Alters immer wieder unter die Arme greift", sagt Peter Innerbichler, der Erste Vorsitzende der Sektion Ahrntal.



Klettern bis die Muskeln glühen

III. Passeirer Kraxltoge

Anfang Juni fanden zum dritten Mal die "Passeirer Kraxltoge" statt. Organisiert vom AVS in Zusammenarbeit mit dem Jugendbüro Passeier gab es ein vielfältiges Programm: Hanspeter Eisendle gab beim Vortragabend im Museum Passeier Einblick in seine Kletterabenteuer, während im Schwimmbad der Sportarena das Bouldern an den am Schwimmbadrand aufgestellten Boulderblöcken für Erfrischung sorgte. Bouldern stand auch im Mittelpunkt der Kletterveranstaltung in der Kletterhalle, an der sich 85 Teilnehmer beteiligten. Zum Abschluß waren der Klettergarten und das Bouldergebiet in Bergkristall Hauptschauplatz. Viele Familien nutzten das herrliche Wetter für einen Kletterausflug in das Hinterpasseier und versuchten sich an den Kletterrouten, bis die Muskeln glühten.

34 Berge**erleben** 04/14 35

Rettung aus dem Riesending

Was die Südtiroler Bergrettung zur Höhlenrettung beigetragen und daraus gelernt hat - Ein Interview

Insgesamt 720 Einsatzkräfte aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Italien und Kroatien waren an der Rettung des Höhlenforschers Johann Westhauser am Untersberg in den Berchtesgardener Alpen beteiligt, darunter auch acht Ehrenamtliche des Bergrettungsdienstes im Alpenverein Südtirol. Siegfried Salzburger und Markus Hölzl waren auch dabei, wir haben sie zum Einsatz befragt.

Die Rettung aus der Riesending-Höhle war eine noch nie dagewesene Aktion?

Siegfried: Es war vor allem eine ausgezeichnete internationale Zusammenarbeit. Das wurde auch vonseiten der Bayern immer wieder unterstrichen. Alleine war das nicht zu schultern und da sehr viele Italiener im Einsatz waren, sind wir als Übersetzer in der Logistik aufgetreten: in der Einsatzleitung, am Hubschrauberlandeplatz und am Höhleneingang. Die Meldungen aus der Höhle kamen in kroati-

scher, italienischer und englischer Sprache, unsere Aufgabe war es für die Einsatzleitung aus dem Italienischen zu übersetzen.

Wieso war die Beteiligung gerade aus Italien so groß?

Siegfried: In Deutschland befindet sich die Höhlenrettung erst im Aufbau. Die italienische Bergrettung hingegen hat genauso wie die kroatische in der Höhlenrettung langjährige Erfahrung, da es in Italien sehr viele tiefe Höhlen gibt. Bisher

sind im gesamten Alpenraum erst drei Rettungen aus solch einer Tiefe erfolgt und die waren im Friaul und in Kroatien. Aber eine Rettungsaktion in dieser Dimension war für alle neu. Man muss wirklich sagen: Hut ab vor den Italienern, die in Deutschland Gewaltiges geleistet haben.

Markus: Die Italiener sind mit massivem Personaleinsatz gekommen, das war eine kluge Entscheidung und es ist alles viel schneller gegangen als geplant. Es gab eine gut organisierte Einsatzleitung, die die Kleingruppen eingeteilt hat. Diese eingespielten Teams haben sich ständig abgewechselt. So konnte das Personal immer ausgetauscht werden und die Rettung beinahe ununterbrochen laufen.

Wie ist es zur Beteiligung der Bergrettung Südtirol gekommen?

Markus: Das Unglück geschah bereits am Pfingstsonntag, am Freitag hat das Präsidium der Bergwacht Bayern die Haupt-Einsatzleitung übernommen und uns ins Boot geholt. Zu diesem Zeitpunkt waren bereits über 60 Italiener im Einsatz und es gab Probleme mit der Kommunikation. Insbesondere die ersten Tage über war die Kommunikation enorm wichtig, weil alles erst organisiert und geplant werden musste. Und da doch alles sehr hektisch zuging, war es umso wichtiger, dass die Übersetzer über Fachwissen verfügten.

Wie wurde diese große Gruppe an Rettungskräften vor Ort versorgt?

Siegfried: Das sind natürlich alles Leute, die auch schlafen, essen, sich

🛢 Die Rettungsaktion aus der Riesending-Höhle überschritt an Schwierigkeit und Menscheneinsatz alle bisherigen Höhlenrettungen







gung sind: Einige kommen vom Ein-

satz, andere sind gerade am Starten.

Hier wurde sehr gute Arbeit geleistet

In kürzester Zeit wurde eine Kaserne

zur Unterbringung der Einsatzkräfte

in Beschlag genommen und eine Ein-

waschen müssen, die ständig in Bewemengezogen.

Die Rettung des Höhlenforschers war medial omnipräsent, habt ihr das mitbekommen?

satzzentrale aufgebaut.

Siegfried: Die Presse hat man überall gespürt und das war auch ziemlich belastend. Von Seiten der Einsatzleitung wurde daher sehr schnell eingegriffen und das Areal abgesperrt. Das war dringend notwendig.

Markus: Glücklicherweise hat der Pressefluss über eigene Kanäle dann bald sehr gut funktioniert. Es gab eine tägliche Pressekonferenz und auch offizielle Fotos.

Von Seiten der Medien kam auch gleich die Frage nach den Kosten. Die Rettungskosten werden sich wohl auf einen Millionenbetrag belaufen, aber man kann einen Menschen nicht einfach unten liegen lassen. Für die Rettungskräfte kann und darf es keine Frage des Geldes sein.

Gibt es in Südtirol Erfahrungen mit Höhlenrettungsaktionen?

Markus: In Südtirol gibt es keine vergleichbaren Höhlen, kritisch sind nur die aufgelassenen Bergwerkstollen. Der CNSAS (die Berg- und Höhlenrettung) hat in Bozen eine kleinere Höhlenrettungsgruppe, die

einem größeren Verbund angehört. Nachdem eine Höhlenrettung sehr aufwändig ist, werden - sollte etwas passieren - Retter aus einer ganzen Region wie z. B. Norditalien zusam-

Wie unterscheidet sich eine Höhlenrettung von einer normalen Rettung aus der Wand?

Siegfried: Die Enge ist ganz etwas anderes. Da müssen Sachen berücksichtigt, ausgebaut und versichert werden, die man sich nicht vorstellen kann. Die Rettung aus der Wand kann mit einem Hubschrauber unterstützt werden, in der Höhle muss alles hart erarbeitet werden. In der Riesending-Höhle gibt es einen Wasserfall, der komplett abgedeckt werden musste. Die Retter haben da wirklich Übermenschliches geleistet. Markus: Die räumlichen und zeitlichen Dimensionen sind nicht vergleichbar. Für die 1.000 Meter hat man zwölf Tage gebraucht, das kann man sich gar nicht vorstellen. Die Leute, die rausgekommen sind, waren total erschöpft. Teilweise waren sie 40 bis 60 Stunden in der Höhle.

Welche Erfahrungen nehmt ihr als Bergretter von diesen Ereignissen

Siegfried: Den technischen Teil der Rettung haben wir nur am Rande mitbekommen, was aber logistisch geleistet wurde, war schon sehr beeindruckend. Die Versorgung der Mannschaften, der technische NachAufgabe des BRD war die Unterstützung bei der Kommunikation: Markus Hölzl (r.) vom BRD übersetzt bei einer Pressekonferenz mit dem bayrischen Staatsminister Joachim Hermann und dem Vertreter des CNSAS

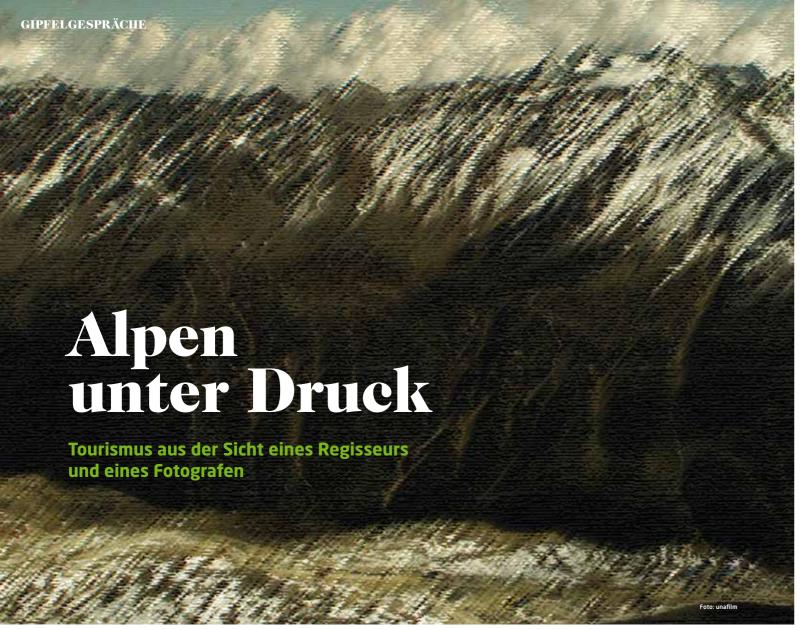
Berchtesgaden

schub und die gute Zusammenarbeit zwischen den Rettungsdiensten ist für alle eine unschätzbare Erfahrung. Evi Brigl für den Bergrettungsdienst

DIE FAKTEN ZUR RETTUNG

Am 2. Juni wurde der Höhlenforscher Johann Westhauser in rund 950 Metern Tiefe, etwa 6,5 Kilometer vom Einstiegsschacht entfernt bei einem Steinschlag in der Riesending-Höhle in den Berchtesgadener Alpen am Kopf verletzt. Westhauser konnte nach zwölf Tagen gerettet werden. Die Rettung unter Mitwirkung von 720 Helfern aus fünf Nationen hatte sechs Tage gedauert, Westhauser hatte ein Schädel-Hirn-Trauma erlitten und musste auf einer Trage fixiert vorsichtig nach oben transportiert werden.

Die Karsthöhle ist nicht nur die tiefste Deutschlands, sondern weist zusätzlich zahlreiche schwierige Stellen wie Wasserfälle, Canyons, Mäander und Engpässe auf. Während der Rettung wurden allein 20 Kilometer Statikseil verbaut.



Die Alpen erfüllen vielfältige Funktionen als Lebens- und Wirtschaftsraum, Erholungsraum, Verkehrsraum, Raum für Energienutzung. Sie geraten zunehmend unter den Druck der scheinbar grenzenlosen Erschließungen. Die Ausstellung im Alpinen Museum des Deutschen Alpenvereins zu Erschließung der Alpen für Tourismus und Energiegewinnung war Anlass, auch in Bozen unter dem Titel "Alpen unter Druck" zwei Themenabende zu organisieren. Hannes Lang war mit seinem Dokumentarfilm "PEAK - Über allen Gipfeln", der zahlreiche Auszeichnungen erhalten hat, im Filmclub Bozen zu Gast. Lois Hechenblaikner präsentierte hingegen in der EURAC seine bekannten Foto-Werkserien als Erzählungen und Bildgeschichten aus den Bergen und sprach dabei "Von Paradiesen und Apokalypsen". Wir haben mit beiden über ihre Motive gesprochen, kritische Bilder zur Entwicklung des Skitourismus zu zeichnen.



HANNES LANG

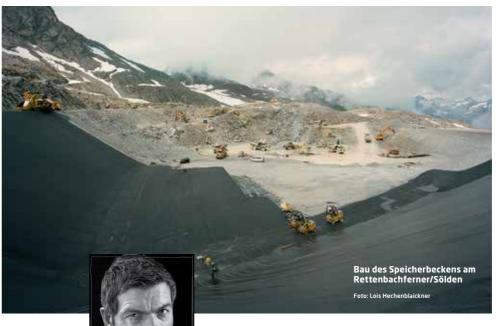
Der gebürtige Kastelruther, Jahrgang 1981, hat eine Tischlerlehre absolviert und die Geometerschule abgeschlossen. Er besuchte die Kunsthochschule für Medien in Köln und lebt dort seit zehn Jahren.

Wie tief ist die Beziehung zur Heimat und zu den Bergen?

Die Beziehung zur Heimat und zu den Bergen ist mehr eine emotionale als eine sportliche. Gewissermaßen ist eine romantische Ader in mir aufgebrochen, seit ich von hier weg bin und in einer Stadt lebe. Das klingt jetzt sehr kitschig, es ist in meinem Fall aber so, dass erst die Abwesenheit der Berge der Motor war, um den Film machen zu können.

Warum hast du das Thema Skitourismus gewählt?

Mein Heimatdorf Kastelruth ist sehr stark vom Tourismus geprägt: das Dorf, die Architektur, die Landschaft, die Seiser Alm und der Rhythmus der Menschen. Der Tourismus gibt dort fast schon mehr vor als die Natur. Das hat mich beschäftigt und ich habe den Film "Ein Dorf in den Bergen" darüber gemacht. Nach zwei weiteren Filmen über Tourismus und künstlich geschaffene Welten im Ausland kam ich in Gedanken auf Südtirol zurück, weil mir meine Heimat, das Schlerngebiet, gefehlt hat. Durch den Abstand war es möglich, die Zusammenhänge →





LOIS HECHENBLAIKNER

Der Tiroler Fotograf – Jahrgang 1958, wohnhaft in Reith im Alpbachtal – fotografiert seit den 1990er-Jahren die Entwicklung des Skitourismus in seiner Heimat. Seine Bilder wurden in Bildbänden, Zeitungen und Ausstellungen veröffentlicht und richten sich gegen die Industrialisierung der Bergwelt und den Verlust der Wertschätzung für das bäuerliche Kulturgut.

Du hast die skitouristische Entwicklung Tirols und die Auswirkungen jahrzehntelang dokumentiert. Wie kommt man dazu?

Durch meine Tätigkeit als Reisefotograf habe ich die nötige Distanz bekommen, bin in meiner Heimat aber nach wie vor stark verwurzelt. Der massive Selbstzerstörungsprozess, der durch den Skitourismus in Gang gekommen ist, belastet mich. Ich bin selbst in einem touristischen Betrieb aufgewachsen, ein Hintergrund, der mich prägt.

Hat sich die Tourismus-Maschinerie im letzten Jahrzehnt schneller gewandelt?

Ja! In den letzten Jahren sind in den Bergen richtige Freizeitparks entstanden, damit die Anlagen auch im Sommer ausgelastet sind. Viele Touristiker bringen ein hohes Maß an Insensibilität mit. Wenn man, wie in Serfaus, auf den Heustadeln Märchenfiguren installiert, muss das einem Einheimischen schon wehtun.

Wie viel Arbeit, Geduld und Zivilcourage steckt hinter deinen Fotos?

Investigativer Journalismus ist Teil meiner Arbeit. Es gibt auch Leute, die mich auf bestimmte Dinge aufmerksam machen. In Alpbach habe ich erlebt, dass an einem Hotel →

Berge**erleben** 04/14 39



zu erkennen, die ich bis dahin nicht erkannt habe. Im Grund genommen zeige ich im Film Dinge auf, die jeder weiß. Ich habe versucht, sie im Film so zu verdichten, dass trotzdem ein neues Bild entsteht.

Wie hast du die Orte ausgesucht, die im Film gezeigt werden?

Die Orte in meinem Film sind relativ austauschbar. Rimella, das verlassene Dörfchen in Valsesia, steht für ein verlassenes Tal. Ob man sich in Sölden, Ischgl oder am Kronplatz mit den Schneekanonen auseinandersetzt, ist im Grunde genommen egal. Ich habe für den Film Themen festgelegt: ein verlassener Ort, Sommer in einem französischen Skiressort, das Thema Schneekanonen und Beschneiung, den Bau eines Speichersees und ein Event in den Bergen, das war dann die Ankunft des Giro d'Italia am Kronplatz.

Wie lautet deine Interpretation des Titels "Peak" und welche Botschaft leitet sich daraus ab?

Ich finde es am interessantesten, wenn etwas nicht eindeutig ist, wenn es Spielraum für Interpretation gibt. Peak hat mehrere Bedeutungen: Die offensichtlichste und einfachste Erklärung ist "Peak" der Gipfel, die zweite ist "Peak" als Höhepunkt. Der Film stellt die Mechanismen, die notwendig sind, um den Skibetrieb aufrechtzuerhalten, in ihrem Ausmaß und den dafür notwendigen technischen Aufwand dezent in Frage. Ich verdamme den Skibetrieb als solchen nicht, denn er ist eine Notwendigkeit, weil viele davon abhängen. Wenn man "Peak" als den Höhepunkt sieht, ab dem es nur mehr abwärts geht, sollte

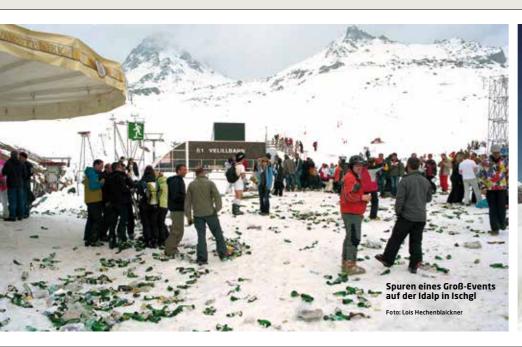
man einen Moment innehalten und Dinge die bisher immer gut gegangen sind und irgendwann nicht mehr gut gehen werden, hinterfragen.

Deine zentrale Botschaft ist also das Innehalten und darüber nachdenken, ob es so weitergehen kann?

Der Film hat keine eindeutige Botschaft, denn ich mag keine Filme, die nur schwarz-weiß malen. Es ist eine vielschichtige Botschaft, denn es ist recht schwierig in einem Tal, wo alle vom Skitourismus leben, zu sagen, es darf nicht mehr gebaut werden. Es geht um die Überlegung, ob das der einzige Weg ist. Der Film zeigt einerseits die Welt des Skitourismus, die von Maschinen geregelt wird, andererseits die vermeintlich heile Welt eines verlassenen Tals, die im Grunde genommen nicht so heil ist. Das Leben in den Bergen ist alles andere als romantisch, sondern brutal, denn es besteht auch in den Bergdörfern die totale Abhängigkeit vom Wetter.

"Der Mensch knabbert an der Welt und braucht sie auf. Peak ist eine kleine Blaupause dessen, wie wir Menschen auf der Welt leben deswegen ist er ein sehr universeller Film."

Hannes Lang







eine amerikanisierte Nikolausbeleuchtung aufgehängt wurde. Alleine die Tatsache, dass ich im Vorbeifahren ein Foto gemacht habe, hat dazu geführt, dass die Leute nachdachten und alles abgehängt wurde. Wichtig ist, dass ich nichts außerhalb des rechtlich Erlaubten tue, und es braucht sehr viel Zeit und Überzeugungsarbeit. Ab und zu gibt es auch emotionale Begegnungen.

Was sagen die Leute, die dich haben fotografieren lassen, zu deinen Werken?

Mein Echo in renommierten Medien tut den Trommlern sicher weh. In meinem Heimatort bin ich für die

Touristiker so was wie eine zweibeinige Handgranate unter dem Aspekt der Unberechenbarkeit. Ich blamiere aber keinen Einzelnen, sondern zeige Phänomene und Entwicklungen einer Branche auf. Es gibt auch Leute, die augenzwinkernd mit der Situation umgehen können. Es ist nicht meine Aufgabe zu missionieren, denn die Leute haben oft viel Geld investiert und sehen das Ganze rein ökonomisch. Letztendlich geht es in der Branche auch um das Verwerten von Bauernkultur. Der archaische Charakter der Alphütte oder des Bauernhofes mit seinen schiefen Mauern lässt eine Sehnsucht beim Städter entstehen.

Die meisten sind emotional berührt, wenn sie bei schönem Wetter in den Bergen sind. Irgendwann hat die Tourismusindustrie entdeckt, dass die Gäste das mögen, und schlachtet es nun aus. Die Almhütte wird in das Dorf hinuntergezerrt. Einerseits steht in der Almhütte dann der lederbehoste Showtiroler, andererseits herrscht einen Stock tiefer die Ökonomie. Diese Romantikhütte auf einem digitalen Steuerwerk ist ein Widerspruch. Deswegen sind solche Bilder so selbstredend.

Wie stehst du zu Ausbauplänen von Skigebieten unter den Vorzeichen

von Klimawandel und Marktsättigung?

Dahinter steckt meines Erachtens zum Großteil Un- oder Teilwissen. Es ist schon ein so eng umkämpfter Markt, dass ich mich frage, woher die Betreiber den Mut nehmen, einen neuen Lift zu bauen. Bei den Touristikern ist mittlerweile ein Automatismus drinnen, dass sie wenn sie nichts machen, in eine Depression fallen. Bei ständig neuen Ausbauprojekten steckt ganz viel Obrigkeitsgehabe dahinter, sich selbst ein Denkmal zu setzen und wie im Kolonialismus als erster irgendwo die Fahne oben zu haben.

"Meine Arbeit lebt davon, dass ich die Bilder viele Jahre nicht veröffentliche. Ich erkenne ein Thema, verfolge eine Spur und lasse die Bilder wie einen guten Wein reifen. Erst, wenn eine Werkserie für sich geschlossen ist, veröffentliche ich sie."

Lois Hechenblaikner

Berge**erleben** 04/14 41



Die Lotterie der Gene

Neue Erkenntnisse beim Weltkongress für Höhenmedizin in Bozen

Noch nie wurden so viele neue Forschungsergebnisse eingereicht und publiziert wie beim 10. Weltkongress für Höhen- und alpine Notfallmedizin ISMM, der vom 25. bis 31. Mai an der EURAC in Bozen stattgefunden hat. Wir sprachen mit Dr. Hermann Brugger, dem Leiter des Instituts für Alpine Notfallmedizin an der EURAC.

Ist Höhenverträglichkeit vorhersehbar?

Leider nein. Nach wie vor gibt es keinen verlässlichen klinischen Test, der eindeutig die Höhentoleranz vorhersagen kann. Jean Paul Richalet aus Frankreich stellte einen neuen Funktionstest vor, dem aber die nötige Zuverlässigkeit fehlt. Ob man die Disposition hat, Höhen ab 3.500

Metern zu tolerieren oder an akuter Höhenkrankheit zu erkranken, kann man derzeit nur selbst erfahren. Bleibt man nach der Akklimatisation in großer Höhe gesund, ist das das sicherste Zeichen, dass man auch für weitere Höhenfahrten tauglich ist.

Was ist physiologisch für die Höhenverträglichkeit verantwortlich?

Es wird immer deutlicher, dass es unsere Gene sind. Es wurden eindrucksvolle epidemiologische Untersuchungen vorgestellt über die Häufigkeit der chronischen Höhenkrankheit in den drei großen Populationen der Erde, die dauerhaft große Höhen bewohnen: den Tibetern im geografischen Tibet, den Ostafrikanern in Äthiopien und den Andenbewohnern in Chile, Peru und Bolivien. Während Äthiopier und Tibeter weitgehend immun gegen Höhenkrankheit sind, werden rund 15 Prozent der Andenbewohner chronisch krank. Der Grund liegt wohl in prähistorischen Völkerwanderungen. Die Tibeter haben die Hochebene vor 15.000 Jahren besiedelt, die Andenbewohner ihr Gebirge erst vor 5.000 Jahren. Damit hatten die Tibeter wesentlich mehr Zeit und Generationen zur Verfügung, höhenresistente Gene zu selektionieren. Der physiologische Unterschied betrifft in erster Linie die Blutbildung, die Lunge und das Herz. Besonders eindrucksvoll sind neue Studienergebnisse der medizinischen Universität Jining in China,

die belegen, dass die in tieferen Lagen lebenden Han-Chinesen bei der Migration nach Tibet wesentlich häufiger chronisch höhenkrank werden als die sesshaften Tibeter, was von den Han-Chinesen als strategischer Nachteil empfunden wird.

Höhenmedizinische Forschung des EURAC-Instituts für Alpine

Welche sind die Symptome einer chronischen Höhenkrankheit?

Nach jahrelangem Aufenthalt in sogenannter "dünner Luft" kann ein Mensch sehr schwer erkranken. Die Symptome erinnern an die eines jahrelangen Kettenrauchers: Durch

den Sauerstoffmangel sind Lippen und Gesichtshaut bläulich verfärbt. die Atmung schnell und flach, die körperliche Belastbarkeit deutlich reduziert. Im schlimmsten Fall hängt der Patient dauerhaft am Sauerstoffinhalationsgerät, die Lebenserwartung ist verkürzt. Es ist das typische Bild des chilenischen Minenarbeiters, der von der Küstenregion stammt und aus ökonomischen Gründen in den Anden in Höhen bis zu 5.300 Metern im Kohle- oder Uranbergbau arbeitet. Durch die neuzeitlichen Migrationsbewegungen in Asien und Südamerika ist die chronische Höhenkrankheit ein gesundheitliches Problem, das global große Bevölkerungsschichten betrifft. Durch periodische Vorsorgeuntersuchungen, Vermeidung zusätzlicher Risikofaktoren und durch alternierende Höhenaufenthalte kann die Krankheit gemildert werden. Das einzig sichere Heilmittel ist jedoch die frühzeitige Rücksiedelung in tiefere Lagen.





Sie betrifft nicht Hochlandbewohner sondern uns Höhenbergsteiger und kann harmlos aber auch tödlich sein. Die Grundsätze, vorbeugend nicht zu schnell hoch- und im Problemfall \rightarrow

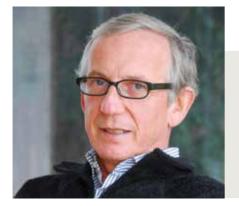
Die geringste Wahrscheinlichkeit an der Höhen-krankheit zu erkranken haben Bergvölker: nepalesische Sherpas bei einer Rettungsübung

Bergeerleben 04/14

abzusteigen, sind nach wie vor ohne Einschränkung gültig; Anzeichen sind Kopfschmerzen, Übelkeit und Schwindel. Bis heute ist nicht überzeugend geklärt, wann und wie es zu den verschiedenen Erscheinungen der Krankheit kommt, bisher ist kein wirklicher wissenschaftlicher Durchbruch gelungen.

Sind die Sherpas eine Ausnahme?

Seit den 1950er-Jahren haben sich Sherpas in den Dienst der westlichen Höhenbergsteiger in Nepal gestellt. Man kann mit Gewissheit sagen, dass bis heute keine Achttausenderbesteigung ohne ihre Hilfe möglich war und ist. Warum? Wiederum sind es genetische Untersuchungen, die kürzlich nachgewiesen haben, dass die Volksgruppen mit einem tibetischen



Hermann Brugger ist Leiter des EURAC-Instituts für Alpine Notfallmedizin, arbeitet als Hausarzt in Bruneck und ist Bergrettungsarzt im Alpenverein Südtirol.

genetischen Stammbaum die höchste Leistungsfähigkeit und das geringste Risiko an Höhenkrankheit zu erkranken aufweisen. Trotzdem gibt es auch unter den nepalesischen Trägern akute Todesfälle auf Expeditionen, die mit großer Wahrscheinlichkeit auf ein Höhenlungen- oder Höhenhirnödem zurückzuführen sind.

Es häufen sich Expeditionen, die hohe Berge ohne Akklimatisation besteigen ...

Sebastian Donato aus Argentinien und Amol Kulkarni aus Tansania berichteten über Besteigungen des Aconcagua und Kilimandscharo im Hauruckverfahren, also ohne Akklimatisation. Am Kilimandscharo

gibt es aufgrund der zahlreichen Aufstiegsrouten und konkurrierenden Agenturen, von denen einige mit fragwürdigen Angeboten, wie den Gipfel in fünf Tagen, werben, eine große Dunkelziffer von Todesfällen oder schweren Höhenkrankheiten. Das Erkrankungs- und Todfallrisiko wurde an beiden Bergen als sehr hoch bezeichnet und die Möglichkeit einer menschenwürdigen Rettung als äußerst gering, wenn nicht Null. Wer auf diese Gipfel will, sollte sich vorher unbedingt von erfahrenen Agenturen beraten lassen und nicht auf dubiose Angebote eingehen.

Was gibt es aus der Wunderdrogenkiste zu berichten?

Diamox und Dexamethason sind unter Höhenbergsteigern allbekannt und

gehören ins Gepäck wie Steigeisen. Vor allem wenn ein rascher Aufstieg unvermeidlich ist, wie bei Rettungsaktionen in großer Höhe, ist eine Einnahme medizinisch gerechtfertigt. Während Diamox für Höhen zwischen 3.500 bis 5.500 Meter interessant ist, wird Dexamethason ab 5.500 Meter für den Gipfelanstieg verwendet, oder besser gesagt: missbraucht. Luanne Freer (USA), die Ärztin mit der größten Erfahrung in der Everest-Base-Camp-Klinik berichtete, dass sich die meisten westlichen Everestbesteiger am Gipfelaufstieg Dexa in den Oberschenkel spritzen. Es ist das effizienteste Stresshormon zur Bereitstellung von körpereigener Energie. Allerdings wird dieser Nutzen mit dem Risiko schwerwiegender Nebenwirkungen erkauft, wie Infektanfälligkeit, Störungen des Zuckerstoffwechsels, Magen- und Darmgeschwüre. Bedenklich ist auch, dass es zu akuten Stimmungsschwankungen, wie einem euphorischen Zustand, führen kann. Es ist nicht bekannt, wie sich das in Kombination mit Sauerstoffmangel und Kälte auf das Verhalten auswirkt. Unklare Unfälle und Abstürze in großer Höhe werden damit in Zusammenhang gebracht. Der größte Nachteil ist jedoch, dass Dexamethason das einzig wirksame Heilmittel gegen das Höhenhirnödem ist. Sollte der Bergsteiger daran erkranken und sich die Dosis bereits verabreicht haben, gibt es kein Mittel zur Rettung mehr. Beide Substanzen werden häufiger eingenommen als bekannt und fallen



Die Tagung in Bozen hat einiges an Neuem erbracht. Allerdings mangelt es der höhenmedizinischen Forschung und der alpinen Notfallmedizin an Methodik. Die kleinen Fallzahlen schränken die Aussagekraft der

Wo steht die Wissenschaft heute?

Studien stark ein. In der Datenerfassung und -auswertung müssen neue Wege beschritten werden, weg von "heroischen" Unternehmungen einzelner Teams, hin zu einer gemeinschaftlichen Datenerfassung. Ein erster Schritt wurde mit der Gründung eines Protokolls zur Vereinheitlichung der Datenerhebung in der Höhenme-

dizin getan. Ingrid Beikircher

> Der diesjährige **ISMM-Kongress** wurde zum ersten Mal seit Bestehen in die europäischen Alpen geholt. Es beteiligten sich 620 Interessierte aus 43 Ländern aller Kontinente, darunter auch zehn nepalesische Ärzte – für sie war dies der letzte Teil eines dreijährigen Ausbildungsprogramms; die notfallmedizinische und rettungstechnische Schulung wurde vom Land Südtirol finanziert und von der Internationalen Kommission für Alpine Notfallmedizin, der EURAC und dem Bergrettungsdienst im AVS gemeinsam durchgeführt.



"Mir gefällt die Vielfalt des Kletterns!"

AVS – Alpiner Förderpreis 2014 für Mark Oberlechner

Der alpine Förderpreis geht 2014 an den jungen Pusterer Mark Oberlechner. Mit dem alpinen Förderpreis will der Alpenverein jungen Nachwuchstalenten seine Anerkennung aussprechen und zugleich Ansporn für die Zukunft geben.

agge" Mark Oberlechner (23) aus Pfalzen/Issing nutzt seit acht Jahren jede Gelegenheit, um zu klettern. Zurzeit studiert er in Innsbruck Geografie, arbeitet daneben als Routenbauer und trainiert eine Kinderklettergruppe für den AVS Bruneck.

Dorothea Volgger, Leiterin der Hochtourengruppe Pustertal, hat sich mit Mark getroffen, um mehr über ihn zu erfahren.

Mark ist nicht nur bei schweren Sportkletterrouten und Boulderproblemen anzutreffen, sondern vor allem im alpinen Gelände, in Fels und Eis. Besonders in alpinen Wänden im obersten Schwierigkeitsgrad, in

Routen, die nur mit Normalhaken und mobilen Sicherungsmitteln abgesichert werden können, fühlt Mark sich wohl und stillt seine Abenteuerlust. Im August 2013 konnte er seine bisher schwierigste Onsight-Begehung im alpinen Gelände machen, die Route "La Perla Preziosa" (IX+) von Tondini, Sartori und Zandegiacomo am Heiligkreuzkofel.

Du bist früher Ski gefahren, wie kam dein Wechsel zum Klettern?

Durch eine Trainingsverletzung konnte ich eine Weile nicht Skifahren. Geklettert bin ich bereits zu Skizeiten mit unserem damaligen Skitrainer, als Ausgleich. Auch meine Eltern, die mit mir viele Bergwanderungen unternommen haben, haben in mir mehr und mehr Interesse geweckt. Als dann mein Nachbar auch noch einen Kletterkurs besucht hat, hatte ich einen idealen Partner. Wir unternahmen die ersten Touren bzw. gingen zum Sportklettern. Skifahren gefällt mir aber immer noch.

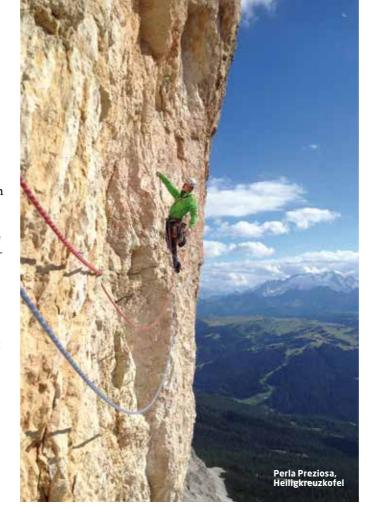
Du hast also nie einen Kletterkurs besucht?

Nein. Die Knoten und das Sichern hat mir mein Skitrainer beigebracht und den Rest habe ich selbst erlernt oder von anderen abgeschaut. Zu meinen Anfängen gab es in Bruneck eine Truppe begeisterter junger Kletterer. Wir pushten uns alle gegenseitig und hatten oft gemeinsame Projekte am Fels. Viele Dinge, wie Standplatzbau oder Alpinklettern, habe ich durchs Probieren erlernt.

Gibt es eine Klettertour, die dir besonders in Erinnerung geblieben ist? Eine schwierige Frage. Für mich gibt

es nicht die perfekte oder schönste Tour, es hängt immer von mehreren





Faktoren ab. Jede Tour hat ihre eigenen Reize. Dies hängt von ihrer Länge, der Gesteinsqualität und Steilheit ab. Ich würde z. B. nicht behaupten, dass eine brüchige Tour nicht schön ist. Dennoch bin ich einige Touren geklettert, die mir besonders im Kopf geblieben sind: meine erste Erstbegehung "Zurück zu den Wurzeln", "Scharfe Helene" am Crep de Boe, die Tour "Jugendliebe" am Heiligkreuzkofel, die Winterbegehung der "Alpenliebe" an der Westlichen Zinne und die Monte-Rosa-Ostwand mit Skibefahrung.

Wie bereitest du dich auf schwere, alpine Touren vor?

Im Winter trainiere ich eigentlich nur Bouldern in der Halle und am Fels, gehe aber auch gerne Skitouren und oder Eisklettern. Ab dem Frühjahr gehe ich dann mehr und mehr Sportklettern, um die Ausdauer zu verbessern. Einige Campusübungen oder Übungen an Turnringen helfen

mir, die Fingerkraft und Körperspannung zu erhöhen. Im Sommer und Herbst bin ich eigentlich nur am Fels unterwegs. Mir gefällt die Vielfalt des Kletterns!

Dolomitenklettern vs. Abenteuer Fernreisen: Was lockt dich mehr?

Ich kann mir fürs Alpinklettern kaum einen besseren Ort als die Dolomiten vorstellen. Fernreisen sind nicht immer einfach zu organisieren bzw. ist es oft schwer, dazu den richtigen Partner zu finden. Dennoch habe ich einige Wunschziele, wie z. B. Patagonien, Karakorum usw. Sonst habe ich keine konkreten langfristigen Ziele - die ergeben sich bei mir meist spontan. Mir ist wichtig, verletzungsfrei zu sein, viel zu Klettern und gesund zu bleiben.

Ohne Bergsteigen - was wäre mit dir?

Wahrscheinlich würde ich mich für eine andere Sportart begeistern und dort mein Glück versuchen - ich kann mir aber nicht vorstellen, dass ich je mit dem Bergsteigen aufhören werde Allerdings sehe mich nicht als Bergsteiger, sondern mehr als Kletterer. Klettern spielt eine zentrale Rolle in meinem Leben, eine Leidenschaft, die ich mit vielen meiner Freunde teile.

Der Alpenverein ist ...

... für mich ein Verein mit langer Tradition und vielfältigem Tourenund Ausbildungsangebot, den ich nur weiterempfehlen kann. Der AVS ist ein Verein für jedermann, sei es für den Anfänger oder auch für den Extremsportler. Mein Tipp für den Alpenverein ist, auch weiterhin im Kinder- und Jugendbereich zu investieren, diese Zielgruppe zu fördern und das Tourenangebot für diese Altersgruppe hoch und vielfältig zu halten. ■ Dorothea Volgger

Der Alpenverein Südtirol gratuliert Mark Oberlechner zu seinen alpinistischen Leistungen und seiner Bergbegeisterung und wünscht ihm noch viele erfolg-, abenteuer- und erlebnisreiche Touren!



MARK OBERLECHNER **TOUREN**

ALPINTOUREN:

- Erstbegehung "Scharfe Helene" VIII, Crep de Boe
- Erste Wiederholung (Rotpunkt) "Fairplay" IX+/X-, Vallon
- Onsight "La Perla Preziosa" IX+,
- HI Kreuzkofel
- Onsight "Jugendliebe" VIII, HI. Kreuzkofel (eine der schönsten Routen)
- Rotpunkt "Zurück in die Zukunft" IX+/X-, Peitlerkofel
- Flash "Pressknödel" IX. Westliche Zinne
- Winterbegehung "Alpenliebe" IX, Westliche Zinne

EIS/MIXED:

- Flash "Senza Piombo" M10 WI5+ (clean), Langental
- Onsight "2. Geige" M7 WI6 (clean), Langental
- Monte-Rosa-Ostwand und Skibefahrung

SPORTKLETTERN:

- Erstbegehung "Poseidon" 8c, St. Vigil
- Onsight "Herrgottswinkel" 8a+

BOULDERN:

bis Schwierigkeit fb 8a+



Wettkampfklettern

Die Entwicklung bis heute

ach dem ersten Indoorbewerb 1987 in Vaulx-en-Velin, einem Vorort von Lyon, wurde im selben Jahr die erste inoffizielle Hallen-Sportkletterweltmeisterschaft im französischen Grenoble ausgetragen. 1989 fand der erste offizielle Weltcup statt, diesen konnten Nanette Raybaud und Simon Nadin für sich entscheiden.

Die ersten offiziellen Weltmeisterschaften fanden 1991 in Frankfurt statt. Es siegten Francois Legrand (Frankreich) und Susi Good (Schweiz). Ebenfalls in Frankfurt wurden 1992 die ersten offiziellen Europameisterschaften veranstaltet; wieder standen Susi Good und Francois Legrand ganz oben auf dem Siegertreppchen.

Ab 1992 wurden regelmäßig Weltcups, Weltmeisterschaften, Internationale Masters, Europameisterschaften und Nationalcups durchgeführt, wobei auch Welt- und Europameisterschaften im Jugend und Juniorenbereich entstanden. Speziell im Jugendbereich gab es 1996

eine Neuerung: Für Teilnehmer im Alter von 14 bis 19 Jahren wurde der Europäische Jugendcup (EYC) als Serie ins Leben gerufen, der sich bis heute großer Beliebtheit erfreut und zur festen Institution im Wettkampfzirkus geworden ist. 1998 entstand schließlich eine Boulder-Wettkampfserie, die Top Rock Challenge, der ab 1999 der Boulderweltcup folgte.

Diesen August folgte im Münchner Olympiastation das erste Mal eine Weltmeisterschaft im Bouldern. Das Großereignis wurde wie alle Kletterbewerbe in Deutschland, Österreich, der Schweiz und Südtirol vom Alpenverein organisiert.

Messlatte vs. digitale Messsysteme

Anfang der 1990er-Jahre überprüften die Schiedsrichter an der Kletterwand hängend die maximal erreichte Höhe noch mit Messlatten. Die Routen waren dem Felsklettern sehr ähnlich gesetzt, es handelte sich um knackige Ausdauerrouten. Die künstlichen Kletterstrukturen waren sehr groß

angelegt, was eine lange Routensetzung erst ermöglichte.

Heute gibt es digitale Mess- und Auswertungssysteme, die auch die Zwischenresultate in Jetztzeit wiedergeben, was besonders spannend für die Zuschauer ist. Die Routen sind intensiv gesetzt und beinhalten knifflige Einzelzüge. Anhand von Ausdauerrouten eine Rangordnung zu erstellen, wäre übrigens bei dem heutigen hohen Kletterniveau fast unmöglich.

Wettkampfklettern: Pro und Contra

Obwohl die Entwicklung des Wettkampfkletterns auf nationaler und internationaler Ebene ab den 1990er-Jahren rasant voranschritt und sich die deutschsprachigen alpinen Vereine klar für das Sportklettern in all seinen Formen aussprachen, gab es weiterhin Kontroversen. So bejahte z. B. die Jugend im Deutschen Alpenverein das Sportklettern, nicht aber das Wettkampfklettern.

Lead, Speed, Boulder

Seit 2000 haben sich auf internationaler Ebene regelmäßig über 45 Nationen an Wettbewerben beteiligt, 2014 sind schon 75 Nationen an den Weltmeisterschaften und Jugendweltmeisterschaften vertreten. Wie auch in anderen Sportarten wie



Skifahren mit Abfahrt, Slalom und Riesentorlauf sind Spezialisierungen in den drei Disziplinen Lead (Vorstiegsklettern), Speed (Geschwindigkeitsklettern) und Boulder beim Klettern mittlerweile die Regel. Es gibt nur wenige Klettertalente, die in mehreren Disziplinen gleichzeitig top sind.

Sportkletterverbände

Damit Athleten selbst aktiv Einfluß auf den Ablauf von Wettkämpfen nehmen können, wurde 1989 die ASCI (Association of Sportclimbers International) durch führende Sportkletterer wie Lynn Hill, Stefan Glowacz und Jean-Baptiste Tribout gegründet. Tatsächlich schritt die ASCI mehrmals ein und vertrat die Interessen der Wettkämpfer.

1997 wurde der ICC (International Council for Competition Climbing) innerhalb der UIAA ins Leben gerufen. Er sollte der Entwicklung des Sportklettern als Wettkampfsport dienen. 2006 entschied die UIAA, die Entstehung eines externen Sportkletterverbandes zu unterstützen und den Bereich Wettkampfklettern abzutreten. So trafen 2007 in Frankfurt am Main 48 Nationen zusammen, um die International Federation of Sport Climbing (IFSC) zu gründen. Die

neuen Statuten und Reglements wurden einstimmig genehmigt. Dieser neue Sportkletterverband wurde noch im selben Jahr vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) als provisorische Sportart und 2010 als Teil der Olympischen Familie anerkannt. Bei den Olympischen Jugendsommerspielen in Nanjing (China) im August 2014 wurde Sportklettern als nicht-olympische Sportart präsentiert. Heute sind im IFSC 80 Länder vertreten.

Südtiroler Wettkampfklettern

Bereits Mitte der 1990er-Jahre organisierte die Alpenvereinsjugend Südtirol auf den Talferwiesen die ersten Südtirolmeisterschaften im Vorstiegsklettern. Die "Climbo" gibt es auch 18 Jahre später noch, ab 1999 wurde sie als Boulderbewerb in Bozen, Meran, Algund oder Brixen ausgetragen. 1999 fand der erste Jugendkletterbewerb in Martell und Brixen statt. Auch internationale Bewerbe waren in Südtirol zu Gast: von 2009 bis 2012 der "Bouldermaster" beim IMS in Brixen und 2011 der Jugendeuropacup im Bouldern in Meran. Auch Italiencups wurden in Meran (Bouldern) und Bozen (Lead, Speed) vom Alpenverein veranstaltet. ■ Ulla Walder



3. Italiencup im Geschwindigkeitsklettern (Speed) 27.09.2014 in der Ketterhalle Salewa Cube, Bozen

Italienmeisterschaften im Vorstiegsklettern (Lead) 28.09.2014

organisiert von Alpenverein Südtirol, AVS-Sektion Meran, FASI, Equilibrium Modena, GAS CAI Bozen in Zusammenarbeit mit Salewa Cube

Bergeerleben 04/14

Aus dem Dornröschenschlaf erwacht

Der Klettergarten Tisner Auen

Der Klettergarten Tisner Auen erlebte in seiner Geschichte so manchen Lichtblick aber auch viel Schatten, im Moment aber liegt er entschieden auf der Sonnenseite des (Kletter-)Lebens.

ie 1960er-Jahre: Zwei junge Wilde, Karl Illmer und Alfred Pechlaner, legen Hand an die Porphyrwand in den Tisner Auen und erschließen die ersten Kletterrouten, damals natürlich als Mittel zum Zweck, als Trainingsmöglichkeit für alpine Unternehmungen. In einer Zeit, in der das Klettern bei uns kaum etabliert war, kann man hier ohne weiteres von einer Pioniertat sprechen. Der Klettergarten Tisner Auen war geboren, mit archaisch anmutenden Mitteln wurde von nun an geklettert. Diese Periode fiel mitten in die "Direttissima"-Zeit, der Freiklettergedanke war noch weit, weit entfernt.

Lananer Freikletterer

Eben dieser Freiklettergedanke kam dann Ende der 1980er-Jahre nach Südtirol und auch nach Lana, zumal der Lananer Roland Mittersteiner eine der Schlüsselfiguren dieser Bewegung war. Es war diese neue Generation von Kletterern, die das Geschehen in den Tisner Auen prägte. Es entstanden wieder neue Routen, und der Klettergarten erlebte seine vorläufige Blütezeit. Das Klettern selbst entwickelte sich in der Folgezeit Richtung Breitensport und wurde athletischer. Geklettert wurde an immer steileren Wänden. Das Klettern an technisch anspruchsvollen, geneigten Platten, so wie wir sie aus den Tisner Auen kennen, war nicht mehr "in".

Dornröschenschlaf

Je weniger nun dort geklettert wurde, desto mehr setzte die Wand wieder

Moos und Flechten an. Und je mehr Moos da war, desto weniger wurde wiederum geklettert - ein Teufelskreis, der den Klettergarten langsam in einen Dornröschenschlaf schickte.

In Lana wuchsen aber gleich mehrere Kletterprinzen heran, die die Porphyrwand wieder wachküssen sollten. Der harte Kern um die Brüder Georg und Thomas Mair, Michael Egger, Jakob Mairhofer und Lukas Piazzi hauchte den Porphyrplatten so langsam wieder Leben ein. Die Beharrlichkeit, mit der diese Jungen zu Werke gingen, blieb glücklicherweise nicht im Verborgenen. Durch ihren Einsatz, sei es im Bergrettungsdienst als auch in der Hochtourengruppe Lana, konnten sie noch andere für ihr Vorhaben begeistern. Als die Sanierungspläne konkret wurden, zögerten weder der Erste Vorsitzender Sepp Hofer noch der gesamte Vorstand der Sektion Lana keinen Moment, die Idee tatkräftig zu unterstützen.

Sanierungsarbeiten

Im April 2013 wurde mit den Arbeiten begonnen. Sofort stellte sich heraus, dass der zu leistende Arbeitsaufwand wesentlich größer war als ursprünglich gedacht. Eigentlich wollten wir anfangs nur die Wand von Moos befreien und neue Bohrhaken setzen. Doch das war weit gefehlt, denn schon beim ersten Abseilen mussten wir lose Felsbrocken aus der Wand entfernen und es sollten noch viele weitere folgen. Dabei war vom nussgroßen Stein

Nr. Routenname Schwierigkeit Nr. Routenname Schwierigkeit 1 AbschTauber 6a 17 Achtung Baby 1.SL 2 Zwiederwurz 6b+ Achtung Baby 2.SL 7a 2a 5b 18 Projektl linke Variante 19 3 Black Flag 6c+ Meisterkante 7a/7b 4 20 Die Schöne 6a/6b K(r)ompfoder 5 21 6c/7a Das Biest Speckbrettl 7a/7b 6 22 Dickschedl 6b 6b Momo 23 Patagonia 6b Anarcophobia 1.SL 24 6a Kaminkehrer Anarcophobia 2.SL 25 Anarcophobia 3.SL 7c Fleckvieh 5b 8 26 Bio 5a/5b Hotzenplotz 6a 9 27 Hidden 6a/6b Wurzelriss 6b 28 Ballerina 1.SL 6a Avapxia 6c/7a 29 Ballerina 2.SL 7a/7b Maladanza 7c+ 11 30 Otze 09 6a Supergau 31 Pussy Pusher 6b+ Stress 6b 13 James Bond 7a 32 5c Meteors 1.SL 14 Lizard 6с Meteors 2.SL 6a 5b Emergency S' Dachl 6c/7a 34 16 Edamer 6a 5b Tetris

bis zur mehrere Tonnen schweren Felssäule alles dabei, einige wenige riesige Exemplare wurden von einer spezialisierten Firma an die Wand gesichert.

Ehrenamtlicher Unterstützung

Das waren auch die einzigen Arbeiten, die nicht ehrenamtlich ausgeführt wurden. Bei Bedarf konnten wir auf die Hilfe der Lananer Feuerwehr zählen, die Florianijünger unterstützten uns tatkräftig mit technischer Ausrüstung. Bei unseren Säuberungsarbeiten wurde mehrmals auch die Zufahrtsstraße zur Bezirksdeponie leicht in Mitleidenschaft gezogen, dabei zeigten sich die Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt und der Straßendienst der Provinz Bozen äußerst hilfsbereit. Insgesamt investierten Alpenverein, Bergrettung und Hochtourengruppe Lana ungefähr 1.300 ehrenamtliche Arbeitsstunden und circa 4.500 Euro. Rückblickend kann man sagen: Es hat sich absolut gelohnt! Die letzten Handgriffe wurden schlussendlich erst in der Nacht vor dem Eröffnungskletterfest am 14. September 2013 gemacht, nach fünf Monaten harter Arbeit.

Reinhard Schwienbacher Hochtourengruppe Lana



KLETTERGARTEN TISNER AUEN Fels: Porphyr

Wandausrichtung: Osten

Schwierigkeiten: 10 Seillängen (SL) bis 5c, 8 SL 6a, 11 SL 6b-6c, 9 SL 7a-7c, 1 SL 8a

Kletterei: überwiegend an geneigten, technisch anspruchsvollen Platten

Anfahrt: Auf der MeBo nehmen wir die Ausfahrt Gargazon und biegen sofort nach Westen - also wer von Bozen kommt links - al Jetzt haben wir den Klettergarten schon in Sicht, er ist nur mehr ca. 1 km entfernt.

Bitte unbedingt die Wiesenzufahrten freihalten! Der Wandfuß ist jetzt komfortabel und über den neu angelegten Weg zugänglich, die Gehzeit beträt ca. 5 Minuten.

Der rechte Wandteil ist, obwohl leicht zugänglich, für Kinder nicht geeignet, da wir uns hier auf einem etwa 20 Meter hohen Vorbau befinden. Trotz der umfangreichen Säuberungsarbeiten sind aufgrund der Felsbeschaffenheit einzelne, lose Steine nicht auszuschließen. Zusätzlich können im steilen Wald oberhalb der Wand Tiere Steine lösen, daher ist ein Helm zu empfehlen.

Alle Routen sind mit neuen 10-mm-Bohrhaken ausgerüstet, an den Ständen sind überall Umlenkkarabiner angebracht. Am Wandfuß ist bei sämtlichen Routen ein Alu-Schild mit Routenname und Schwierigkeitsgrad angebracht.



Bergeerleben 04/14 Bergeerleben 04/14 51





Sons erste Hüttenbuch der Langkofelhütte konnte 2013 vom Museum Gherdeina erworben werden. Es dokumentiert 14 Jahre in der Hütte und der sie umgebenden Berggipfel und beinhaltet die Namen bekannter und unbekannter Persönlichkeiten. Darüberhinaus eröffnet es uns auch einen Einblick in die geistige und politische Atmosphäre der Zeit.

ie Langkofelhütte der Akademischen Sektion Wien des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DOeAV) wurde am 9. September 1894 eröffnet. Mit diesem Tag beginnen auch die Eintragungen in das Hüttenbuch. Sie umfassen einen Zeitraum von 14 Jahren und enden im September 1908. Das erhaltene Hüttenbuch ist ein spannendes Dokument alpiner Geschichte.

Neue Sektionen und Hütten

Mit dem Aufblühen des Dolomitentourismus entstanden viele neue Alpenvereinssektionen, so wurden unter anderen 1885 und 1886 die Sektionen Gröden und Ladinia des DOeAV gegründet, die ihre Bautätigkeit im Bereich der Schutzhütten und Wege mit vollem Schwung entfalteten.

Die Langkofelhütte war nur eine der insgesamt 319 Schutzhütten des DOeAV, die bis zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs 1914 erbaut wurden. Die 1887 gegründete Akademische Sektion Wien hatte in der Hüttenbautradition des Alpenvereins bereits zwei Jahre nach ihrer Gründung eine Kasse für den Bau einer Schutzhütte im Langkofelkar unterhalb der Langkofelscharte im Grödental angelegt.

"Charmingly situated hut in the Langkofelkar"

Zum 120. Geburtstag:
Die Langkofelhütte und ihr Hüttenbuch

Nationalismus

Als Sektion mit elitärem, deutschnationalen Charakter stand die Akademische Sektion Wien nicht nur für den "Schutz" des Deutschtums in den Grenzgebieten Tirols und gegen die dortigen irredentistischen Tendenzen, sondern war auch - zumindest in späteren Jahren - antisemitisch geprägt. So ist es nicht verwunderlich, dass die alpinistisch-touristischen Beweggründe für den Bau der Langkofelhütte an der "deutsch-italienischen" Sprachgrenze – dabei sprach man sowohl in Gröden als auch im Fassatal ladinisch - auch von deutschnationalen Tönen begleitet wurden.

Finanzierung des Hüttenbaus

Um den Bau der Langkofelhütte zu finanzieren, wurden neben Spenden wohlhabender Vereinsmitglieder und Sympathisanten auch Gelder aus dem Erlös des Bildbandes "Bergfahrten in den Grödner Dolomiten" von Fritz Benesch verwendet. Die aus zahlreichen Fotografien und einem ausführlichen Text bestehende Publikation wurde 1893 erstmals veröffentlicht und war Erzherzog Ferdinand, "dem hohen Freunde unserer schönen Bergwelt", gewidmet.

Das erste "Fremdenbuch" der Langkofelhütte

Das mit hübschen Zeichnungen von Emil Terschak verzierte Hüttenbuch ist eine reiche Quelle alpinhistorischer Spuren. Es wird mit einer Begrüßung und einem Bericht des Sektionsvorstandes Robert Kauer eingeleitet, der die mit dem Hüttenbau verbundenen Ereignisse vom Kauf des Grundstücks über die Planung des Gebäudes bis zum effektiven Bau zusammenfasst. Als Unterstützer und Förderer der Hütte erwähnt

⇒ Eintragung ins Hüttenbuch von Ludwig und May Norman Neruda und Rosa Friedmann

Fotos: Museum Gherdëin

er insbesondere die Sektion Gröden des DOeAV, die Wirtsleute des Hotel Adler und des Hotel Post in St. Ulrich sowie den "Vater" und Verwalter der Hütte Fritz Gedon. Insgesamt trugen sich anlässlich der Eröffnung der Hütte trotz schlechten Wetters 205 Personen ins Fremdenbuch ein.

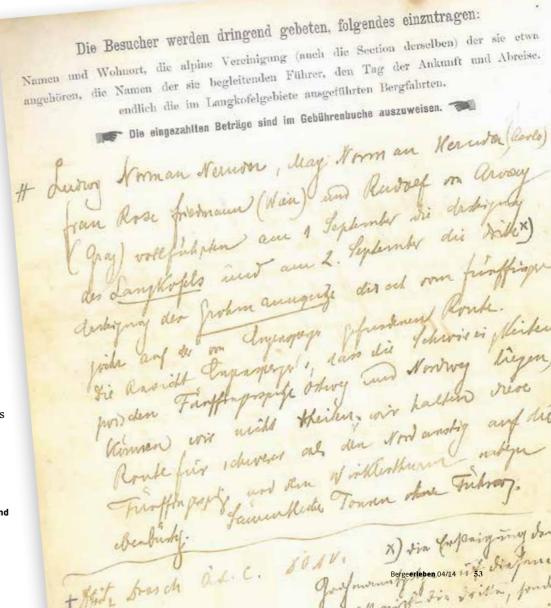
Bergtourenlisten und Ermahnungen

Am Ende jeder Saison ist im Hüttenbuch eine ausführliche Liste der von der Hütte mit und ohne Bergführer unternommenen Bergtouren angeführt.

Immer wieder wurden die Gäste zu Sauberkeit und Ordnung gemahnt und gebeten, das entsprechende Geld für die bereitgestellten Lebensmittel in die Kasse zu legen. Tatsächlich war die Hütte damals noch nicht wie die meisten heutigen Schutzhütten bewirtschaftet. Umso mehr waren die Gäste angehalten, sich an die entsprechenden Hausregeln zu halten. Nicht alle Besucher der Hütte respektierten diese Anweisungen, und so kam es immer wieder zu Klagen über Unreinlichkeit und gegenseitigen Beschuldigungen.

Das Ende der alten und der Anfang der neuen Hütte

Bereits nach sechs Jahren, vermutlich Mitte März 1901, wurde die so sicher gewähnte Langkofelhütte von einer riesigen Lawine vom Langkofel →





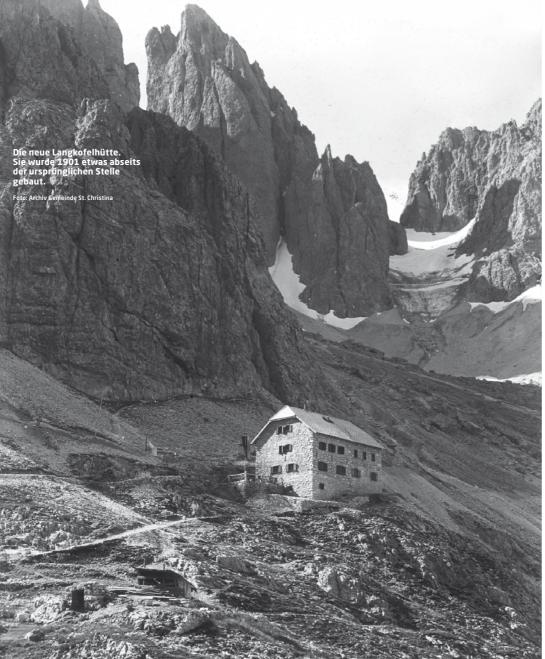


Die alte Langkofelhütte

Foto: Archiv Robert Moroder

"Knapp und kühn steht sie über dem Paradiese des Confinbodens, gedeckt von den riesenhaften Eckpfeilern der Langkofelgruppe auf der deutschen Grenzwacht gegen Süden scharf äugend über Almen und Thal zu den Ötzthalerfirnen: "Bleib deutsch, du herrliches Tirol!"

Mitteilungen der Akademischen Sektion Wien, Nr. 2, 1898



zerstört. Der Arzt und Hüttenwart Hans Dovolavilla schreibt, dass er erst am 29. Mai vom Unglück erfuhr. Als die benachrichtigten Vertreter der Akademischen Sektion Wien Otto Barth, Gustav Jahn und Rickmer von Rickmers einen Lokalaugenschein unternahmen, fanden sie Reste der Hütte bis auf den weit darunter liegenden Confinboden verstreut: Bücher, Haushaltsgeräte, Dachrinnen, Holzstücke, Matratzen, Decken und Lebensmittel – darunter eine intakte Kaffeeflasche – lagen neben umgestürzten Bäumen.

Weiter oben ragte der Ofen aus dem

Schnee und die Kasse sah aus, als hätte sie jemand am Wegrand hingestellt. Nur der Keller der Hütte war unversehrt geblieben; er wurde wieder mit Lebensmitteln gefüllt und für die künftigen Besucher hergerichtet.

Bereits im Sommer 1901 wurde die Hütte dann etwas abseits wiederaufgebaut und von 1906 bis 1908 wegen der "großen Besucherströme" (etwa 400 Gäste pro Saison) noch einmal erweitert.

Berühmte Persönlichkeiten

In das Hüttenbuch haben sich viele

bekannte Persönlichkeiten eingetragen. So hielt sich schon einige Tage nach der Eröffnung, am 15. und 16. September 1894, der Maler und Bergsteiger Edward Theodore Compton von der Alpenvereinssektion München in der Hütte auf. Auch die Bergführer des Tales und aus der Umgebung übernachteten oft in der Hütte: Josef Pescosta und Franz Fistil aus Gröden, die Cortineser Antonio Dimai und Santo Siorpaes, Luigi Bernard aus Campitello, Michele Bettega aus Primiero und viele andere klingende Namen.

Das schon zu Lebzeiten berühmte Bergsteigerehepaar Ludwig und May Norman Neruda, das aus Asolo nach Gröden zum Bergsteigen kamen, empfand die "charmingly situated hut in the Langkofelkar" - die so hübsch gelegene Hütte im Langkofelkar – als die schönste aller Schutzhütten. In Begleitung der beiden kam mehrfach auch die ausgezeichnete Bergsteigerin Rose Friedmann, die Gustav Klimt in einem seiner berühmtesten Bilder verewigt hat. Im Gästebuch ist auch der Unfalltod Ludwig Norman Nerudas an der Fünffingerspitze dokumentiert. Er ereignete sich am 11. September 1898, einen Tag nachdem Kaiserin Elisabeth von Österreich in Genf ermordet wurde - die beiden Nachrichten trafen gleichzeitig in St. Ulrich ein.

Auf die Hütte kamen aber auch Persönlichkeiten wie der Physiker und ungarische Unterrichtsminister Baron Lorand Eötvös, seine beiden Töchter Ilona und Rolanda, der junge Graf Aldo Bonacossa und Gustav Jahn oder der berühmte Innsbrucker Bergsteiger mit Grödner Wurzel Hermann Delago, der 1895 als erster einen der Vajolettürme, der seitdem seinen Namen trägt, bestieg. Dies sind nur einige wenige Beispiele aus der langen Reihe von Alpinisten im "Fremdenbuch" der Langkofelhütte.

Das letzte Ereignis

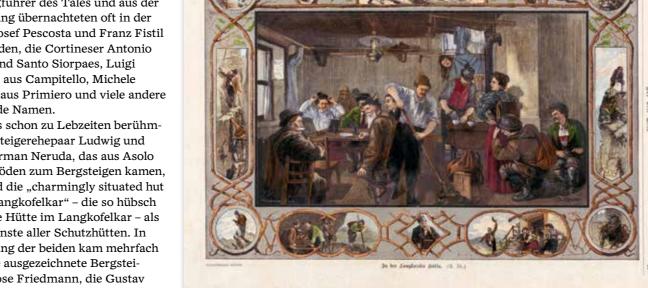
Das letzte im Hüttenbuch dokumentierte Ereignis ist die am 17. und 18. August 1908 erfolgte Besteigung des Langkofels und die Entzündung eines Feuers am Gipfel desselben anlässlich des Geburtstags Kaiser Franz Josefs. Die Initiative war von der Gemeinde St. Ulrich infolge ihrer Erhebung zur Marktgemeinde angeregt worden, fünf von Luigi Rizzi angeführte Bergsteiger schleppten eine große Menge Holz auf den Berg. Die Beleuchtung des Gipfels durch das Feuer erfolgte ohne Schwierigkeiten und hielt etwa

Das Gästebuch der Langkofelhütte endet mit einigen Eintragungen von Mitgliedern der Akademischen Sektion Wien am 10. und 25. September 1908. Warum es von der Hütte entfernt wurde, ist nicht bekannt. Nachdem es der Öffentlichkeit lange Zeit verborgen blieb, ist es seit Kurzem im Museum Gherdëina einsehbar.

dreieinhalb Stunden an.

Die Langkofelhütte wurde nach dem Ersten Weltkrieg, im Jahr 1921, wie auch die anderen Hütten des DOe-AV auf italienischem Staatsgebiet, enteignet und in der Folgezeit der CAI-Sektion Vicenza übergeben. Selbstverständlich endeten damit nicht ihre Geschicke und die Untersuchung der Gästebücher dieser späteren Zeiten wäre zweifelsohne ein lohnendes Unterfangen, ein weiteres Kapitel ihrer Geschichte zu beleuchten. Heuer feiert die Langkofelhütte ihr 120-jähriges Bestehen und Walter Piazza aus St. Ulrich sein 30stes Jahr als Hüttenwirt. Alles Gute! Ingrid Runggaldier

Ingrid Runggaldier ist Übersetzerin und freie Publizistin. Ihre Interessen umfassen so unterschiedliche Bereiche wie Sprachen, Literatur, Film, Geschichte des Alpinismus und Tourismus, Frauenforschung, Minderheiten aller Art. Sie lebt in Bozen.



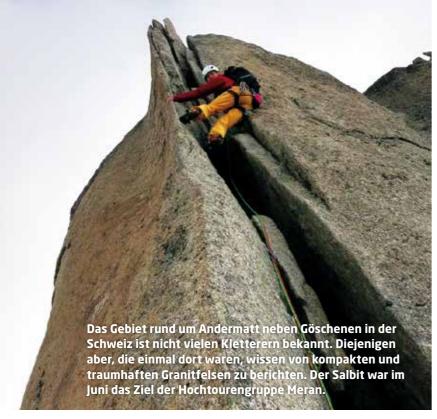
U "In der Langkofelhütte"

Foto: Archiv Arnaldo I one

Bergeerleben 04/14

Granitkletterei vom Feinsten

Die Hochtourengruppe Meran am Sablitschijen



ie Wetterprognosen waren nicht gerade stabil, trotzdem nahmen wir sechs HGler und zwei unserer Freunde die Fahrt auf uns. Über den Ofenpass, den Flüela und den Oberalppass erreichten wir gegen Mittag Göschenen. Zu Fuß ging es auf die Salbithütte.

Vier Seilschaften, zwei Grate

Am Abend waren unsere Ziele klar. Zwei Seilschaften wollten den West-, die anderen den Südgrat in Angriff nehmen. Die Seilschaft mit Markus Kofler und Peter Zischg stieg noch am Abend zum Biwak beim Westgrat auf, um vom kurzen Zustieg am nächsten Tag zu profitieren. Das Biwak steht nur fünf Minuten neben dem Einstieg.

Da der Wetterbericht für den frühen Nachmittag die ersten Niederschläge vorhersagte, waren ein früher Start und schnelles Klettern am nächsten Tag umso wichtiger.

Der Westgrat ist eine der ganz großen Granitklettereien der Alpen. Die Fakten laut Führerliteratur sprechen eine deutliche Sprache: 12 bis 16 Stunden Kletterzeit bei knapp 37 Seillängen auf 1.600 Höhenmetern Kletterstrecke. Geklettert wird meistens im VI. Grat, von fünf Türmen gibt es Abseilmanöver. Ein Biwak auf dem Grat ist daher nichts Seltenes.

Der Südgrat hingegen gilt als eine der schönsten Gratanstiege der Alpen. 18 Seillängen in steilem, griffigem und festem Granit ist ein Muss für alle Liebhaber von langen Kletter



touren. Geschenkt bekommt man den aber auch nicht. Die Schlüsselstelle im VI. Grat hat es in sich.

Start am frühen Morgen

Um 3 Uhr klingelt der Wecker, nach einem kurzen Frühstück geht es los. Der Mond scheint durch die Wolken und Karin und ich, die Seilschaft für den Westgrat, sind voller Tatendrang.

Etwas später starten auch die zwei Seilschaften Richtung Südgrat. Die zwei Toms, Brunner und Hofer, geben das Tempo vor und Thomas Mair liegt ihnen mit Uli Egger auf den Fersen.

Schwierige Kletterei, Nebel im Anzug

Über die neue Salbitbrücke, eine knapp 100 Meter lange Hängebrücke, geht es für uns zum Salbit-Westgrat. Kurz vor 5 Uhr sind wir am Einstieg, es ist noch dunkel. Unsere Kollegen, die im Biwak übernachtet haben. sind auch schon wach und kommen gerade zum Einstieg. Stirnlampe auf den Helm, anseilen und los geht's in die erste Seillänge, die bereits mit VII- bewertet ist. Der Granit ist für uns Kalkkletterer gewöhnungsbedürftig: so gut wie keine Leisten zum Festhalten und Stehen, sondern eine Granitschuppe nach der anderen. Faszinierende Kletterei, aber auch mental anspruchsvoll.

Wir kommen zügig voran und stehen schon bald auf dem ersten Turm. Von dort sieht man die spektakulären und angsteinflößenden Seillängen auf den zweiten Turm. Nach zwei Abseilern, geht's nun richtig zur Sache: In steiler mit Friends abzusichernder Kletterei steigen wir zum nächsten Turm hoch. Der Nebel zieht von der Nordseite heran und erzeugt eine wilde Stimmung. Die Hoffnung, dass wir trocken zum Gipfel kommen, schwindet. Für unsere zwei Kollegen ist es hier leider zu Ende, die Seilschaft muss umdrehen. Wir beeilen uns umso mehr und klettern eine Seillänge nach der anderen. Immer wieder sind schwere Stellen zu über-

Inzwischen sind auch unsere Kollegen in den Südgrat eingestie-



gen und wir können uns gegenseitig sehen. Im Südgrat ist Genusskletterei angesagt. Eine Seillänge schöner als die andere. Trödeln dürfen sie natürlich auch nicht, da auch sie vor dem Niederschlag auf der berühmten Salbitnadel stehen wollen.

Müde Beine, aber perfektes Gipfelglück

Gegen 11 Uhr erreichen wir Turm IV. Plötzlich hören wir das Jubeln unserer Kollegen vom Südgrat. In schnellen fünf Stunden sind sie zum Gipfel hochgeklettert und stehen nun auf der atemberaubenden Salbitnadel.

Nach einer kurzen Stärkung klettern auch wir weiter zu Turm V. Immer wieder überwinden wir schwierige Kletterstellen, und nach den 30 Seillängen werden die Beine und Arme langsam müde. Hilft nichts, wir müssen weiter; rasten können wir morgen.

Nach Turm V beginnt die Hackenleiter, eine technische Seillänge über eine Platte. Nun fängt es an zu graupeln und wir meistern die letzten Klettermeter so schnell wie möglich. Die Hacken liegen weit auseinander, sodass eine einfache AO-Kletterei nicht so leicht ist. Dann folgt noch eine psychisch belastende Seillänge über eine Schuppe, die es in sich hat. Doch gegen 14 Uhr stehen wir glücklich am Gipfel und können auf den wilden und langen Westgrat hinun-

terblicken; ein großartiges Gefühl in einer super Zeit.

Der HG-Ausflug war ein voller Erfolg: Zwei wunderschöne Touren waren uns gelungen und zudem hatten wir großen Spaß. Und die beiden HG-Mitglieder, die die Tour leider abbrechen mussten, konnten sie nur eine Woche später wiederholen.

Stefan Langebner Hochtourengruppe Meran

Schlüsselstelle



Hinter der Angst liegt die Kraft

Ortlernordwand solo

"Es geht mir nicht um einen Leistungsbericht. Davon gibt es eh schon genug. Ich möchte einfach meine Gefühle beim Alleingang einer großen Wand zum Ausdruck bringen."

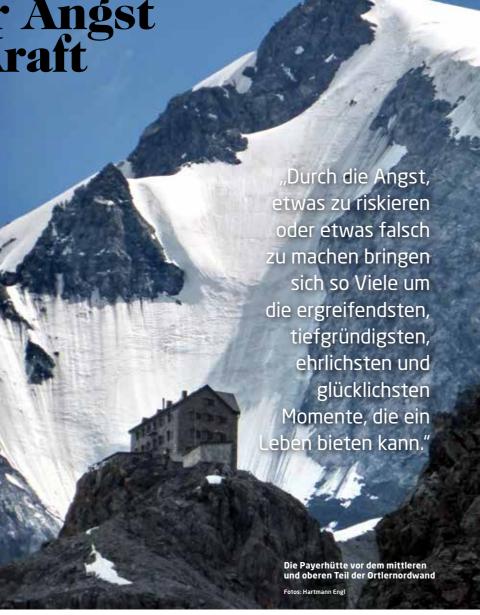
ie Tour beging ich am 13.

November 2011. Nach sieben
Wochen Gips und Krücken,
drei Monaten ohne Berg, stehe ich
jetzt weit oben in dieser legendären
Eiswand. Stehe auf zwei fußgroßen
Kerben, an einer Eisschraube gesichert und versuche wieder etwas
Leben in meine tauben Zehen zu
bringen.

Der Abgrund unter meinen Steigeisen zieht meine Blicke und mit ihnen meine Gedanken magisch in die saugende Tiefe. Ich stelle mir vor, wie das Ungewollte aber Vorstellbare die Oberhand gewinnt: wie mein Körper in diesen alles an sich ziehenden Abgrund rast. Und wie mich der Berg dann irgendwo ganz unten auf dem Lawinenkegel hinspucken würde. Einen zerschlagenen Menschenkörper, dem das letzte Leben aus seinen Wunden schleicht.



Hartmann Er



Etwas durchziehen, wie nur ich es will

Aber soweit will ich es nicht kommen lassen. Konzentriert schlage ich die Eispickel ins Eis über mir, verlasse die Sicherheit meiner Eisschraube. Und begebe mich wieder in die Sicherheit meiner Konzentration. Mechanisch, aber dennoch vom Verstand scharf kontrolliert, steige ich höher. Die allgegenwärtige Möglichkeit des Absturzes und damit das Ende meines Lebens lässt die Probleme des Alltags unbedeutend werden, da sie für mein momentanes Überleben in der Wand keine Rolle spielen.

Auf der Fahrt durch die Nacht plagten mich Selbstzweifel: Hat meine jüngste Vergangenheit, bestehend aus Ehetrennung und dem Nervenkrieg pubertierender Kinder, meine Selbsteinschätzung getrübt? Traue ich mir diese mentale Leistung ehrlich zu, nach alledem? Und kann ich mich auf meinen linken Fuß mit seinen geschwundenen Muskeln wirklich verlassen? Ich beschloss, die endgültige Entscheidung, ob ich in die Wand einsteigen oder umkehren werde, dem Eis zu überlassen. Allein aufzubrechen, ohne vorher mein geplantes



Tun groß hinauszuschreien, gibt mir die Freiheit, etwas genauso durchzuziehen, wie nur ich es will.

Die Verantwortlichkeit des eigenen Tuns

Die ersten Pickelschläge lassen die Hauen bis zum Schaft im schneedurchsetzten Eis verschwinden, halten alles, was ich mir gewünscht habe. Und plötzlich gibt es keine Zweifel mehr. Ich steige ein. Kein Gedanke mehr an ein Umkehren. Ich konzentriere alle meine Gedanken aufs Höhersteigen. Mit jedem Pickelschlag und Belasten der Frontzacken steigt wieder dieses irgendwie beruhigende Gefühl einer eindeutigen Verantwortlichkeit für die Folgen meines Tuns in mir auf. Wenn mir nur einmal der Haltepickel ausbricht, während ich mit dem zweiten zum Schlag aushole, werde ich keine Zeit mehr haben, diesen Fehler zu bereuen. Keine zweite Chance - Game Over! Dieses kristallklare aber unantastbare Ja oder Nein zum Leben macht jeden Gedanken an ein potentielles Hintertürchen überflüssig. Durch dieses bewusste Mich-der-Lebensgefahr-Aussetzen bekomme ich erst die Möglichkeit, diese Gefahr auch zu meistern. Was

mir dann wiederum Kraft für die gar nicht lebensbedrohenden Probleme des Alltags gibt. Durch die Angst, etwas zu riskieren oder etwas falsch zu machen bringen sich so viele um die ergreifendsten, tiefgründigsten, ehrlichsten und glücklichsten Momente, die ein Leben bieten kann. Wir sollten uns mehr auf das zubewegen, was wir uns wünschen, anstatt ständig auf der Flucht zu sein vor dem, was uns Angst macht. Denn hinter deiner Angst liegt deine Kraft! Nur wenn du dich deiner Angst stellst, wird sie besiegbar.

Ein steiler Traum aus Schnee und Eis

Die letzten Meter zum Gipfel. Mein Geist wird schwerelos, die Anspannung der letzten Stunden löst sich in Tränen auf. Ein Augenblick am Gipfel, ein Augenblick im Leben. Ein hoher, steiler Traum aus Schnee und Eis ist in Erfüllung gegangen. Ist schon Erinnerung. Aber unter meine Gipfelfreude schleicht sich eine mahnende Angst. Die Angst vor dem Abstieg. Die Angst vor einer zugewehten Spalte. Die Angst vor dem Unvorhersehbaren, das mir meine menschliche Zerbrechlichkeit gnadenlos vor Augen führen könnte. Gleich nach dem Gipfelplateau breche ich mit dem linken Bein ein. Ich bin darauf gefasst, habe die Umrisse der Spalte schon vorher abgeschätzt: Noch beim Einbrechen werfe ich meinen Oberkörper nach vorne und krieche einen Meter weiter, bevor ich aufstehe und unbeeindruckt weiter absteige. Wenn man ständig damit rechnet, was einem unmittelbar bevorstehen könnte, ist man imstande, sofort und direkt zu reagieren - ohne Umweg über den Verstand.

Unterhalb der Tabarettahütte weiß ich, dass ich es geschafft habe. Dass ich mich jetzt nicht mehr auf jeden Schritt konzentrieren muss. Dass ich ab jetzt eine Unachtsamkeit nicht mehr mit meinem Leben bezahlen muss. Die Erinnerungstafeln an einige, die ihren Versuch, diese Wand zu durchsteigen mit ihrem Leben bezahlt haben, zerschmettern jegliches Aufkeimen von Hochmut in mir.

TAPPEINER.









Diese und viele weitere Titel können Sie auch online unter www.athesiabuch.it oder www.amazon.de bestellen!





ier bis fünf Tage führt der Steig Selvaggio Blu wild über die Felsen der Steilküste vom Golfo di Orosei auf der Ostseite Sardiniens von Süd nach Nord. Dabei sind Kletterpassagen im Schwierigkeitsgrad IV und einige Abseilstellen zu bewältigen. Die größte Schwierigkeit ist jedoch die Wegfindung, da klare Markierungen - seltene, verblassende blaue Punkte ausgenommen - fehlen. Es gibt zwar GPS-Daten, aber das nimmt dem Unternehmen den Reiz. Also weg damit. Trotz alpiner Erfahrung verläuft man sich oft, das kostet Kraft. Humor ist also gefragt,

Wegmarkierung sardisch: Neben Steinmännchen weisen auch "besteinte" Äste den Weg

wenn man im Gestrüpp herumirrt,

um den richtigen Weg zu finden. Und

ganz wichtig: Es ist nutzlos und nur schmerzvoll, zu versuchen, sich mit Gewalt den Weg durch das Wacholdergebüsch zu bahnen.

Schwierige Orientierung

Der gesamte Pfad verläuft auf einer Höhe von 200 bis 700 Metern über dem Meer auf der Hochfläche des Golgo, die trotz spärlichen Bewuchses bis in die 1960er-Jahre stark beweidet wurde. Wir befinden uns im Parco der Ogliastra, einem lokal geschützten Gebiet. Im Dorf Baunei gibt es bis heute Diskussionen über den Trek: Einige möchten einen klettersteigähnlichen Ausbau des Weges, andere halten davon gar nichts. Also verblassen Markierungen, werden gelöscht, heimlich erneuert usw. Dafür finden unsere altbekannten Steinmännchen viel Verwendung. Oft hilft auch eine originelle sardische Wegemarkierunsart den bereits verzweifelnden Wanderer weiter: auf Zweigen eingefädelte oder auf Baumästen liegende Steine. Und wenn das auch nicht hilft, bleibt nur noch das Meer als Orientierung, das immer rechterhand vom Gehweg bleibt.

Seil, Essen und vor allem Wasser

Wichtigste und nötigste Vorbereitung für einen reibungslosen Ablauf ist die Anlegung von einigen Depots mit Wasser. Man kann dies vom Meer oder vom Land aus tun. Wir entscheiden uns für die zweite Variante und



Die Ovili dienen Hirten und dem Vieh als einfache Behausung

nehmen die Dienste des englischen Aussteigers Peter in Anspruch. Wasser, Seile und etwas Essen werden kurz vor der dritten und vierten Etappe sicher vor "Plünderern" und Wildschweinen versteckt. Diese Vorbereitung nimmt einen ganzen Tag in Anspruch. Unser persönlicher Tipp: Depotort gut einprägen, unauffällig kennzeichnen, Stelle fotografieren und bei Bedarf abrufen. Schlafsack, Schlafmatte, Wasser (wir rechnen mit 3 Liter pro Tag und Person) und Essen sowie persönliche Utensilien haben wir vier Tage mitgetragen. Dementsprechend schwer war der Rucksack. Den Müll muss man ebenso alle vier Tage mitschleppen, falls man nicht jemandem trifft, der sich ein Herz nimmt und diese Last abnimmt. Glücklicherweise gibt es immer noch freundliche und hilfsbereite Menschen. \rightarrow



komplett abgeholzt hat. Einsamkeit, den ganzen Weg trifft man auf kein bewirtschaftetes Gebäude, keine Menschenseele weit und breit. Selbst am Ende des Treks in Cala Sisine waren wir alleine am Kieselstrand. Unsere Erfahrung: Je weiter und höher wir uns vom Meer entfernen, desto weniger Mücken stören die nächtliche Ruhe.

Unglaubliche Schönheit

Der Selvaggio Blu ist voll gespickt mit Sehenswürdigkeiten. Ins Auge fallen die sogenannten Ovili, einfache Hirten- und Tierbehausungen aus Steineinfriedungen und im oberen Teil aus hartem und resistentem Wacholderholz. Wir kommen auf unserem Weg an einem halben Dutzend der rund 120 Ovili vorbei, jede eine Besonderheit. Mit Wacholderstämmen haben, die Hirten auch zahlreiche wackelige

Wegpassagen befestigt, um schwierige Steilpassagen begehbar zu machen

Beinahe unglaublich, welche Schönheiten uns auf dem Weg erwarten: Aushöhlungen, Felsbögen, Buchten, ausgesetzte Felsbänder, Panoramaterrassen über Meer und Steilküste, dazu das Schlafen unterm Sternenhimmel mit Blick aufs blaue Meer. Maultierpfade, die von Köhlern angelegt wurde als man Sardinien wegen der guten Holzqualität fast

Per Boot zurück

Ein absolutes Muss ist die Rückfahrt von Cala Sisine mit einem Schlauchboot. Die wunderschöne Steilküste vor Augen, das blau-grün schimmernde Wasser, die zum Verweilen einladenden Buchten mit herrlich weißem Strand. Auf halbem Weg lohnt sich auf jeden Fall die Besichtigung der Grotta del Fico.

Ein langer Tag neigte sich dem Ende zu, und wir hatten noch

keine Unterkunft für diese Nacht in der "zivilisierten Welt", das Hotel in Baunei und weitere Unterkünfte waren ausgebucht. In solch einer Situation bewährt sich immer wieder das Gespräch mit den Leuten, die vor der Straßenbar bei einem Gläschen sitzen. So kam es, dass uns um 21 Uhr Bauneis Bürgermeister höchstpersönlich bei der Zimmersuche weiterhalf. Ein Anruf, eine kurze Anweisung und wenige Minuten später hat uns der Zimmervermieter zu seinem Haus gelotst. Wer dann noch wie wir das Glück hat, nach der Tour beim "Sa Coua baunesa"-Fest in Baunei (Anfang Juni) stundenlang am offenen Feuer gegrilltes Capretto mit Cannonau-Wein genießen zu können, für den ist dies mehr als ein würdiger Abschluss des heißen Abenteuers.

Margit Duregger, Ilse Egger, Stefan Stauder



ROUTENVERLAUF SELVAGGIO BLU

Der Selvaggio Blu verläuft ober der Steilküste des Golfo di Orosei auf der Ostseite Sardiniens. Die vier Etappen sind die landschaftlich schönsten Passagen des Trekkings. Wer möchte, kann weiter südlich beginnen oder im Norden bis Cala Luna weiterwandern.

- 1. Tag: Start beim Ovile Us Piggius auf der Hochfläche oberhalb Baunei (frühmorgens mit Allradfahrzeug erreichbar) bis zum Ovile Su Runcu e Su Pressu (10 h Gehzeit). Im Rucksack 7 Liter Wasser pro Kopf. Konzentriertes Gehen auf scharfkantigen Kalksteinfelsen, schöne Buchten bei Porto Pedrosu und Porto Cuau, nicht immer leicht zu findender Routenverlauf, keine Wasserstellen, wegen stacheliger Vegetation unbedingt lange Hosen anziehen.
- 2. Tag: Vom Ovile Su Runcu e Su Pressu bis zur Punta Mudalaru (9 h Gehzeit). Phantastischer Ausblick bei Punta Salinas auf die Cala Goloritze, Depot an der Weggabelung Richtung Schutzhaus Su Porteddu, einige Kletterstellen (50-Meter-Seil). Nach einer langen Gratwanderung zwei 20-Meter-Abseilstellen zum schottrigen Biwak-Platz in der schönen Bucht von Punta Mudalaru.
- 3. Tag: Von Punta Mudalaru bis zum Ovile Piddi (8 h Gehzeit). Schöne Aussichtsplattformen auf dem Pfad oberhalb der Grotta del Fico (auch direktes Abseilen

zur Grotte möglich). Am Arco su Feilau erreicht man ein atemberaubendes Felsentor mit Biwakplatz. Der nächste Aufstieg bringt uns zu unserem zweiten Depot mit dem zweiten 50-Meter-Seil. Biwakplatz mit freier Sicht auf das Meer, kurz oberhalb des Ovile Piddi auf 700 Metern Meereshöhe.

4. Tag: Vom Ovile Piddi zur Cala Sisine (7 h Gehzeit). Zwei Abseilstellen (20 und 40 m) zu Beginn der Tour, eine davon auf einer gigantischen Sanduhr. Einige Stellen (IV. Grad) erklettern wir und merken sodann, dass unweit davon die sardischen Führer die Passage mit Ketten entschärft haben. Ungefährliche Querung von Waldhängen und eine letzte Abseilstelle (bis 40 m). Wackelige Wacholderstammquerung und -abstieg durch eine zusätzliche Abseilstelle entschärft. Am frühen Nachmittag Eintreffen in der steinigen Bucht von Cala Sisine. Rückfahrt mit Schlauchboot nach S. Maria Navarrese.

Mitzunehmen: Proviant, Schlafsack, Isomatte, viel Wasser (mind. 3 Liter pro Tag/Person), 2 x 50-Meter-Seil, Gurt, Abseilachter, gute Karte und Beschreibung, Sonnenbrille und Kopfschutz, Handy.

Bedingt benötigt: Mückenspray, Kocher, Kompass.

Haben wir nicht gebraucht: GPS und Zelt.

Bergeerleben 04/14 Bergeerleben 04/14 63

Cinque Terre

Vier sonnige Wandertage

ie diesjährige Viertagesfahrt der Sektion Kaltern führte uns nach Cinque Terre. Start war am 16. Mai.

Nach einem üppigen Mittagessen in Levanto wanderten wir oberhalb der Küste zum Aussichtspunkt Punta Mesco und über viele Stufen hinab nach Monterosso. Mit dem Zug ging's zurück nach Levanto und mit dem Bus weiter nach Cavi di Lavagna in unser Hotel.

Olivenhaine und Meeresrauschen

Am zweiten Tag fuhren wir mit dem Zug nach Corniglia. Nach kurzer Besichtigung des Dorfes gingen wir durch Wald und Weinberge hinauf nach Volastra. Nach dem Mittagessen



stiegen wir durch Olivenhaine und einer Vielzahl an Blumen, stets mit Blick auf das Meer, nach Manarola ab. Auf der Rückfahrt machten wir noch einen kurzen Abstecher nach Vernazza.

Am dritten Tag, einem Sonntag, brachte uns der Bus nach Ruta di Camogli. Von dort starteten wir unsere aussichtsreiche Wanderung in den Regionalpark von Portofino. Auf schönen Steigen gingen wir durch Wald zu den Aussichtspunkten Rocca del Falco und Semaforo Nuovo. In stetigem Auf und Ab wanderten wir

weiter zu den Pietre Strette, wo wir unsere Mittagsrast hielten. Danach spazierten wir die Via Crucis hinunter zur Kirche von San Rocco und über 900 Stufen hinab nach Camogli, wo uns der Bus wieder abholte.

Am letzten Tag besichtigten wir die Hafenstadt Genua mit all ihren schönen alten Kirchen und Bauten. Zum Abschluss erwartete uns noch ein gutes Fischessen.

Nach vier sonnigen, erlebnisreichen Tagen traten wir die Heimreise an. Es war eine tolle Gemeinschaft! Elisabeth und Daniela Andreaus AVS Kaltern







DOLOMITI SPORTCLINIC

Qualität . Leidenschaft . Menschlichkeit









Facharztklinik mit kompletter Diagnostik und OP-Sälen

Sporttraumatologie. Orthopädie. Physiotherapie. Plastische & Ästhetische Chirurgie. Sportmedizin

info@dolomiti-sportclinic.com | www.dolomiti-sportclinic.com | +39 0471 086 000

J.B. Purger Str. 181 - 39046 St. Ulrich Gröden Kampillcenter Innsbrucker Str. 25 - 39100 Bozen

Erstbegehungen

Seltene Erden

Drei Jahre angedacht, im April 2014 umgesetzt: Manuel Tinkhauser und Johannes Bachmann haben durch die Nordostwand des Wildgalles eine neue Route eröffnet. 350 Meter schöne Kletterei im Schnee-, Eis- und Mixed-Gelände (M4+/V+) zeichnen die Tour aus. Mit dem Namen "Seltene Erden" möchten die Erstbegeher zum Ausdruck bringen, wie wertvolle ihnen solche Erlebnisse in der Natur sind.



Komfortzone

Die Kletterlinie ist gut von der Rittnerstra-Be aus sichtbar und verläuft am Oartlberg in Unterinn, Heini Oberrauch und Michl Platter sind die 100-Meter-Route im Schwierigkeitsgrad VIII+ im April 2014 erstbegangen, ohne Bohrhaken, nur mit Friends, Keilen und Expressschlingen. Der Porphyrfelsen ist nicht immer ganz fest, das Panorama auf den Schlern, die Dolomiten und die Dächerzone beeindruckend.



Im Schlernschatten

Ein Projekt mit langer Vorlaufzeit: Bereits 2009 waren Manuel Stuflesser und Manuel Mayrl aufgebrochen, um eine Sportkletterroute am "Großen Kopf" unterhalb der Santnerspitze einzurichten. Es sollte noch ein paar Anläufe brauchen, bis die sechs Seillängen im Schwieigkeitsgrad 6b+ dann fertig waren. Nun freut sich die Route "mit dem kürzesten Zustieg im Schlerngebiet" auf zahlreiche Wiederholer.







Südpfeilerführe

Eine schöne, ausgesetzte Kletterei entlang der Pfeilerkante auf die Kleine Weiße in der Texelgruppe erwarten die Wiederholer der Route von Markus Huber und Peter Zischg. Die 320-Meter-Tour wurde im Oktober 2013 eröffnet und weist Schwierigkeiten bis zu VIII- (V+/A1) auf, liegt zumeist aber im Schwierigkeitsgrad V-. Alle Stände sind mit Bohrhaken versehen, abgestiegen wird über den Ostgrat. Alternativ kann man über die Route abseilen.

"Pietra libera", "Via del 60°", "4 tiri per 4 ricordi"

In der südlichen Vallacciagruppe (Fassatal) befindet sich mit der Westwand des Piz Meda ein Kleinod für Kletterer. Vom Karerpass kommend ist die Wand ober Moena gut ersichtlich. Luca Giupponi hat dort drei Routen von unten eröffnet und erstbegangen: "Pietra libera", "via del 60°", "4 tiri per 4 ricordi" mit je 4 bis 5 Seillängen (6b-7c+, obligatorisch ab 6c, Absicherung mit Bohrhaken). Eine vierte Route ist schon fertig und muss noch frei geklettert werden. Beste Felsqualität in Kalk und mittlere bis hohe Schwierigkeitsgrade erwarten die Kletterer. Die Landschaft ist idyllisch, die Kletterei unterhaltsam! "Ideal für einen schönen, ausgefüllten Kletternachmittag", meint Luca.

Drachentanz

Erstbegehung in den Nördlichen Kalkalpen

Die Mieminger Berge in Nordtirol warten mit einer Vielzahl an gut abgesicherten Kletterrouten auf. Mit "Drachentanz" hat Christoph Hainz nun eine Pläisierroute eröffnet, die das Potential zum Klassiker hat.

achdem ich mit Thomas Engel, einem guten Freund und Vorsitzendem der DAV-Sektion Coburg, schon öfters in den Dolomiten unterwegs war, lud er mich im Jahre 2006 auf einen Abstecher zur Coburger Hütte ein. Als ich das Gebiet des Mieminger Gebirges oberhalb von Ehrwald im Tiroler Bezirk Reutte zum ersten Mal sah, stachen mir sogleich einige machbare Kletterlinien ins Auge. So eröffnete ich zusammen mit Thomas in den Jahren von 2006 bis 2009 am Grünsteinhorn zwei neue alpine Klettertouren: "Alea iacta sunt" (6c+) und "Carpe diem" (7a). Im selben Zeitraum errichteten wir bei der Coburger Hütte den Klettergarten "Coloseum" mit Routen bis zum Schwierigkeitsrad 7b.

Im Jahre 2011 kam an der Grünstein-Nordwand die Route "Immer in Bewegung" (6c+) dazu. Diese widmeten wir Heinz Engel, dem Vater von Thomas, der ein Jahr zuvor durch einen tragischen Unfall verstorben

war. Bereits er war über Jahrzehnte eine treibende Kraft in der DAV-Sektion Coburg gewesen.

Neue Route am Vorderen Tayakopf

Durch die neuen Kletterrouten. wurden nun die Berge rund um die Coburger Hütte auch für Kletterer attraktiv. Friedl Schranz, der Hüttenwirt der Coburger Hütte, war jedoch noch nicht gänzlich zufrieden. Er fand die Routen trotz der fix eingerichteten Standplätze und der sehr guten Absicherung durch Bohrhaken für viele Kletterer zu schwierig. So machte ich mich mit Thomas auf die Suche nach einer neuen, einfacheren Linie. Am Vorderen Tayakopf wurden wir fündig und konnten trotz des recht brüchigen Felsens eine interessante Linie ausfindig machen.

Im Juni 2014 war es so weit: In nur vier Tagen eröffnete ich bei bestem Wetter in Begleitung von Wolfgang Tschödrich "Drachentanz". Die Route verläuft teils durch Gehgelände im 1. bis 3. Schwierigkeitsgrad, teils über exponierte Gratstellen; eine wahrer Genuss ist die Kletterei am recht kompakten, plattigen Fels. Nach über 25 Seillängen, auf dem Gipfel des Vorderen Tayakopfes hat man einen atemberaubenden Ausblick auf den Drachensee, den Seebensee und auf die beeindruckende Pyramide der Sonnenspitze.

Rotpunkt mit Hüttenwirt

Die erste Rotpunktbegehung dieser neuen Route machte ich in Begleitung von Friedl Schranz, der sich über meine Arbeit sichtlich zufrieden zeigte. Obwohl die schwierigen Passagen Ao geklettert werden können, ist der Drachentanz schon allein wegen seiner Länge nicht zu unterschätzen. Auf jeden Fall ist diese Route im Moment ein absoluter Geheimtipp für alpine Genusskletterer und hat das Zeug zum Topklassiker im Gebiet zu werden. ■ Christoph Hainz







Erstbegehung: Juni 2014 Erstbegeher: Christoph Hainz, Wolfgang

(VORDERER TAYAKOPF, MIEMINGER GEBIRGE)

Tschödrich

1. Rotpunkt: Christoph Hainz mit Friedl

DRACHENTANZ

Schranz

Schwierigkeit: 6b oder (6a AO) **Wandhöhe:** ca. 800 m, ca. 450 m

Kletterstrecke

Zeit: 5 bis 7 Stunden

Material: 60 m Doppelseil, 11 Expressschlingen, Abseilgerät

Alle Standplätze sind vorhanden. Die gesamte Route ist mit Bohrhaken abgesichert.

Zustieg: Von der Coburger Hütte in 15 min. zum Einstieg. Vom Tal aus bis zur Materialseilbahn der Coburger Hütte, nun folgt man dem Münchner Steig bis zum Drachensee. Kurz nach dem See verlässt man den Steig und folgt einem kleinen, ausgetretenen Pfad bis zum Wandfuß. Von der Materialseilbahn ca. 35 min.

Charakter: Pure Genusskletterei in vorwiegend festem Fels in einer grandiosen Landschaft mit Aussicht zur Sonnenspitze, auf den Drachensee und den Seebensee.

Man klettert am Westpfeiler oft in 2er- und 3er-Gelände mit kurzen, schwierigeren Einzelstellen und exponierten Stellen am Grat. Alle Standplätze sind vorhanden. Die gesamte Route ist mit Bohrhaken abgesichert.

Die Route ist sehr abwechslungsreich, aber von der Länge her nicht zu unterschätzen. Klettert man die gesamte Route, hat man 25 Seillängen Dauer: ca. 5 bis 7 Stunden.

Vom letzten Stand aus kann man die letzten 10 min. über den Klettersteig zum Gipfel gehen oder über den Notausstieg gleich nach rechts zum Normalweg queren.

Variante 1: Lässt man allerdings die ersten 5 Seillängen weg, in denen sich auch die Schlüsselstelle befindet, kann man mühelos über eine Rampe (leichtes Gelände) zum Standplatz, dem Beginn der sechsten Seillänge, gelangen. So wird die Route zum wahren Genuss mit 20 Seillängen im Schwierigkeitsgrad 5c oder 4b AO. Dauer: ca. 4 bis 6 Stunden.

Variante 2: Es ist auch möglich die letzten 5 Seillängen wegzulassen und über leichtes, schrofiges Gelände nach rechts zum Normalweg des Vorderen Tayakopfes zu queren, was bei Gewittergefahr von Vorteil ist. In dieser Variante hat die Tour 15 Seillängen im Schwierigkeitsgrad 5c oder 4b AO. Dauer: 3 bis 5 Stunden.

Variante 3: Eine weitere Möglichkeit ist, nur die ersten 8 Seillängen zu klettern und dann mit drei Abseilern zum Zustiegsweg zurückzukehren (6b oder 6a AO).







- Rissklettern im norwegischen Granit bedeutet, ausschließlich mit mobilen Sicherungsmitteln abzusichern ("A cry in the dark", VII)
- ← Florian Huber und Johannes Egger in "Skiloperen", VI-

Fotos: Helmut Gargitter

Im Juni 2014 waren fünf Kletterer im Rahmen des Projektes Alpinist mit Helmut Gargitter zum Klettern auf den Lofoten. Ein Bericht.

etritt man das Kletterkaffee in Henningsvær so fällt einem, neben den vielen alpinistischen Devotionalien an den Wänden, sofort die Inschrift am Tresen ins Auge: "Sportclimbing is like eating at McDonalds, you know what you get." (Sportklettern ist wie das Essen bei McDonalds, du weißt, was du bekommst).

Das Zitat des britischen Extrembergsteigers Doug Scott passt gut an

diesen Ort. Auch wenn das Kletterkaffee in den Sommermonaten gut besucht ist, trifft die Aussage immer noch zu, denn auf den Lofoten, der norwegischen Inselgruppe nördlich des Polarkreises, gibt es zwar ein McDonalds, aber das Klettern ist alles andere als Massenware.

Klettern wie kochen

Um beim kulinarischen Vergleich zu bleiben, könnte man sagen, dass man hier vergebens nach Fertigprodukten sucht, hier muss der Koch die Zutaten noch selbst auftreiben, selbst entscheiden, welche Linien er wählt und mit welchen Gewürzen er sie verfeinert.

Trotzdem kommt der Genuss nie zu kurz, das kulinarische Angebot ist mit anderen Gegenden dieser Breiten schwer zu vergleichen. In Baffin Island würde man wahrscheinlich von Mücken zerstochen und mit Blasen an den Füßen an einem getrockneten Stück Karibu nagen. Auf den Lofoten muss man zwar selbst kochen, aber das Nahrungsangebot für den Kletterer geht stark in Richtung Pläsier.

Mild und hell

Ein Grund dafür ist sicher die besondere klimatische Lage. "Lofoten" kann ins Deutsche als "Luchsfuß" übertragen werden und beschreibt somit auch selbstredend die markante Form der Inseln. Vom Festland aus ragt die Tatze in den Atlantik und bildet einen geschützten Golf. Die Temperaturen sind für die nördliche Lage verhältnismäßig mild, da die letzten Ausläufer des Golfstroms für ein gemäßigtes Klima sorgen. Es kann vorkommen, dass man in den Sommermonaten Temperaturen bis zu 30° C vorfindet. Was nicht weiter stört, da doch stets eine leichte Brise \rightarrow





alpinen Bergsteigen zu verfeinern und zu erweitern. Jungen Alpinisten wird dabei die Vielfalt der Berge vermittelt, neues Know-how beigebracht und das Kennenlernen neuer Gebiete und deren Kletterethik ermöglicht. Erfahrene Alpinisten begleiten die Aktionen und unterstützen die jungen Bergsteiger. Mit jeder Aktion des Projektes wird neuen Teilnehmern die Möglichkeit gegeben, in ihrer bevorzugten alpinen Spielform unterwegs zu sein.

ALPINIST-PROJEKTE:

06. - 11. April 2015 Skihochtourenwoche, Westalpen

23. - 26. April 2015 Eis-Couloirs und Nordwände, Westalpen

20. Mai - 03. Juni 2015 Kletterfahrt Marokko

Zu Sommerbeginn Weiterbildungswochenende Notfall Alpin

Im Sommer Alpintage Eis, Westalpen

Im Sommer Alpintage Fels, Dolomiten

Winter 2015/2016 Skitourenreise Türkei

weht und notfalls kann man ja nachts klettern. Vielleicht ist es überhaupt ratsam, nachts zu klettern, denn man läuft Gefahr, bei sündhaft leckerem Bier und angenehmen Livebands im Kletterkaffee die Zeit zu vergessen.

Sofern man in den Monaten Juni und Juli auf den Lofoten ist, so kann man darauf vertrauen, dass die Sonne nie unter geht, es gilt also die regenfreie Zeit gut zu nutzen, um bei schlechtem Wetter im Kletterkaffe am Tresen zu lehnen. Das Wetter ist in dieser Gegend zwar nicht unberechenbar, denn es gibt so gut wie keine Gewitter, es kann aber regnen oder eben auch nicht, wie ein Fischer es gelassen auszudrücken pflegte. Aber, die milden Meereswinde und der raue Fels sorgen dafür, dass der passionier te Kletterer, nach jedem Regenguss schnell wieder gute Bedingungen vorfindet.

Von Fischen und Touristen

Zwei Haupteinnahmequellen sorgen für das täglich Brot der Inselbewohner: der Fischfang und der Tourismus. Das milde Klima, gepaart mit einer wunderbaren Landschaft, zieht alljährlich nicht nur viele Touristen in diese Gegend, sondern bietet auch vielen Fischen ein hervorragendes Habitat. Wobei den Fischen weit weniger an der schönen Gegend liegen mag, mehr fühlen sie sich durch

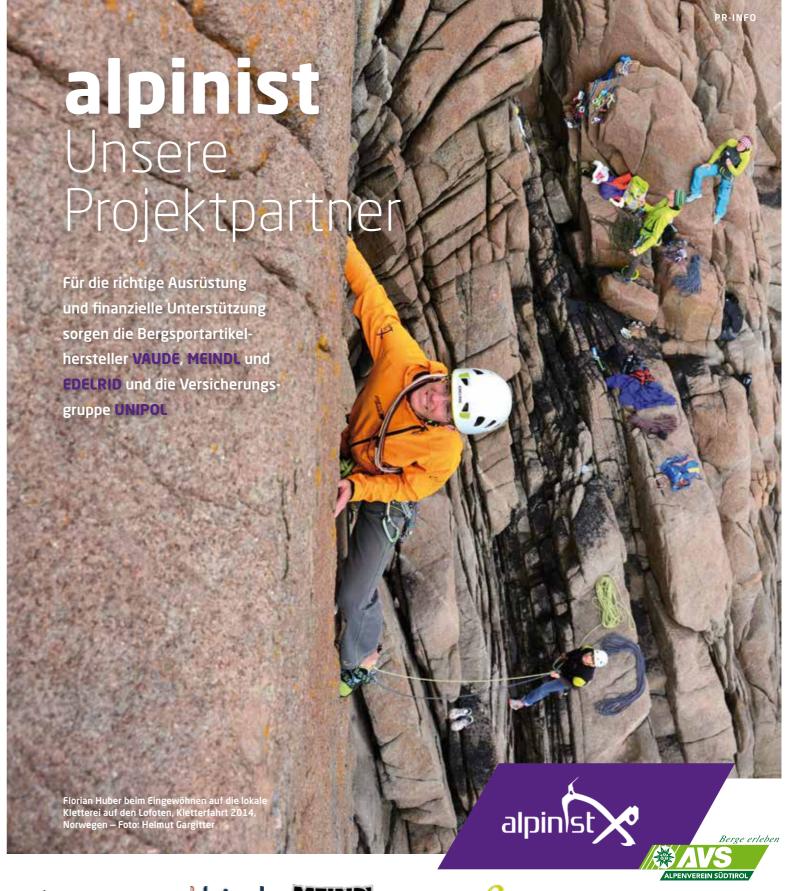
die zahlreichen Fjorde zum Laichen animiert und kehren Jahr für Jahr

Die Kletterer sind eindeutig in der Unterzahl, von den vielen Fischen gar nicht zu sprechen, aber allein unter den Touristen stellen sie immer noch einen sehr kleinen Anteil dar. Der langsame aber stete Zuwachs mag daran liegen, dass Tradclimbing in den letzten Jahren wieder populärer geworden ist, andererseits gehören die Lofoten wohl einfach zu den schönsten Klettergebieten der Welt. Die vom Meer aufragenden, bis zu 1.000 Meter hohen Berge besitzen eine unvergleichliche Strahlkraft und machen das Klettern zu einem besonderen Erlebnis, die Routen sind wahre Köstlichkeiten, sie sind bis auf wenige Ausnahmen vollständig clean und müssen selbst abgesichert werden. Etwas für die Feinschmecker unter den Alpinisten eben! ■

Andreas Gschleier Projektgruppe ALPINIST



Weitere Impressionen, Bilder und ein Video zur Norwegenfahrt findet ihr unter www.alpenverein.it

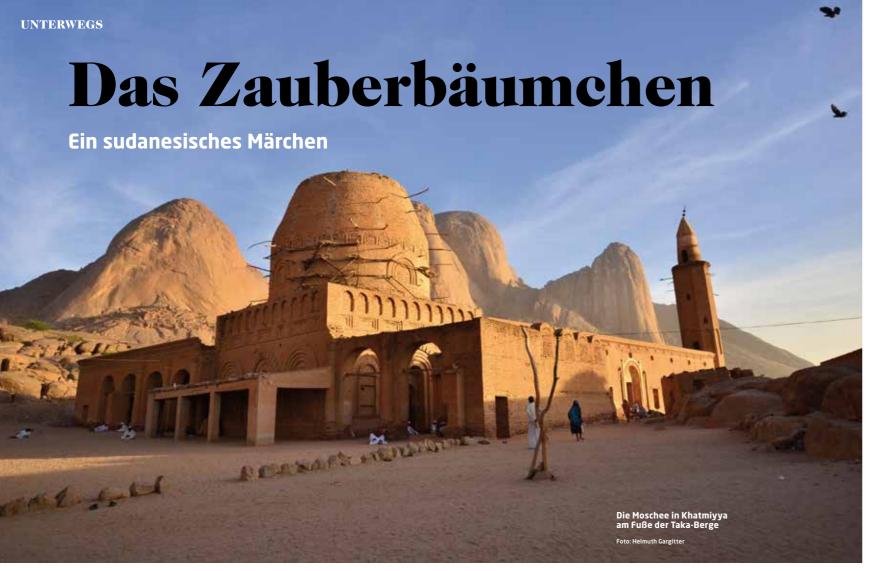












Bernd Arnold erzählt von der Suche nach Abenteuern, von der Langsamkeit und dem Gelangen zur Sinnhaftigkeit des Lebens.

onntag, 16. Februar 2014 - Ich liege im Sand am Ufer des Weißen Nils, zwei Autostunden südlich von Khartum, der Hauptstadt des Sudan. Etwas von mir entfernt im Schatten eines Baumes sitzen Heli Gargitter, Andi Gschleier und Georg Fink, meine Südtiroler Weggefährten. Ihre Stimmen höre ich nur von fern, ich döse und die Ereignisse der letzten Tage ziehen an mir vorüber.

Was war geschehen?

Zwei Wochen im Sudan und nur sechs Tage davon kletternd, dennoch haben wir das Abenteuer gefunden, die Kletterzeit war voller Entdeckungen und Freude. Für die Reise gab mein Freund Heli den Anstoß, ihm war ein Kalenderbild von den granitenen Takabergen aufgefallen. Eine markante Linie schien dabei der rechteste Gipfel, der Aweital, zu bieten. Logistisch

war, zumindest von unserer Seite, alles ganz klar, nur hatten wir die Rechnung ohne den Wirt, die sudanesische Bürokratie, gemacht. Mein Visum lag erst drei Tage vor dem Start bei mir im Postkasten. Meine Südtiroler Freunde harrten aus, so dass wir uns in Khartum mit einem Tag Verspätung zusammenfinden. Der nächste Tag ist ein Freitag, also Sonntag im Sudan; die Behörden, die für weitere Reisegenehmigungen zuständig sind, haben zu. Zeit für uns, uns in sudanesische Gegebenheiten hineinzudenken.

9. Februar. Nach einer Stunde Warten beim Tourismusministerium halten wir am Sonntag alle unser Permit in den Händen. Der achtstündigen Autofahrt nach Kassala steht nichts

mehr im Wege. Im Licht der Abendsonne erreichen wir die mit 500.000 Einwohnern drittgrößte Stadt des Sudan, nur 30 Kilometer von der Grenze zu Eritrea entfernt. Die Granitberge dahinter, fast kitschig bei dieser Beleuchtung, sind dominanter als unsere Erwartungen.

10. Februar. Nach dem Morgenkaffee, stark mit Ingwer versetzt, kann es wirklich losgehen. Von den letzten ländlichen Behausungen der Ortschaft Al Khatmiyya steigen wir über ein Blockfeld hinauf zu unserem erklärten Ziel, dem rechten markanten Pfeiler.

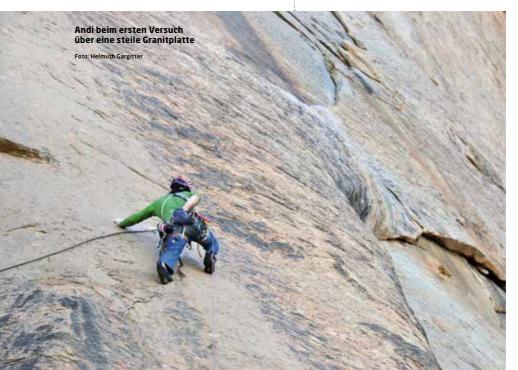
Die Linie (ca. 400 m) ist logisch: Verschneidung, Platten, steile Wand und eine lange Verschneidung zum Gipfel. Die weißen Flecken, Rast- und Nistplätze der Geier, stören erst mal noch nicht. Auch der Startplatz ist ideal, ein großer Grasfleck am Wandfuß. Andi und George gehört die erste Seillänge, der Ankerwurf sozusagen. Die Einstiegsverschneidung ist schnell vorbei und am Ende der erste Bohrhaken gesetzt. Die folgende Platte ist mit dünnen Schuppen besetzt, die unter Andis Sohlen zerbröseln und somit sein Vorwärtskommen verhindern. Nun ist Heli dran, als Bergführer mit jeder Felsqualität vertraut. Er hebt zwar ab, hat aber für die steilen Passagen weiter oben Bedenken. Schließlich wollen wir ja klettern und uns nicht "hocharbeiten". Ungeeignet für unser Vorhaben! Wir verabschieden uns enttäuscht vom lang gehegten Wunschziel.

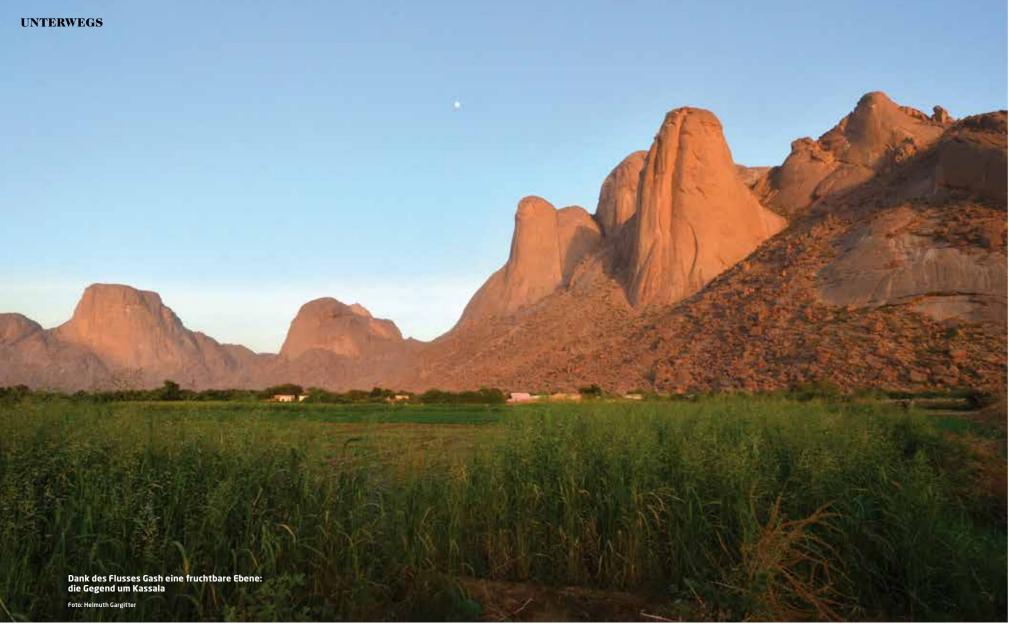
Der Tag ist noch jung und um uns herum gibt es Felsen im Überfluss. Während Andi und George an einem kurzen, sauberen Riss in der linken Schattenwand üben, mache ich mich mit Heli auf die Suche. Am Totil, dem Hauptberg dieser Gruppe, glauben wir eine neue Traumlinie gefunden zu haben. Eine Folge von drei deutlichen Rissen, der ich spontan den Namen "Dreierpasch" gebe, in Erinnerung an eine großartige Seillänge am Fitz Roy. Wir hoffen auf das Glück des Tüchtigen. Zunächst heißt es aber Eintauchen ins Volksgetümmel, der abendliche Marktbesuch macht uns die Stadt als Schmelztiegel verschiedenster Ethnien begreifbarer.

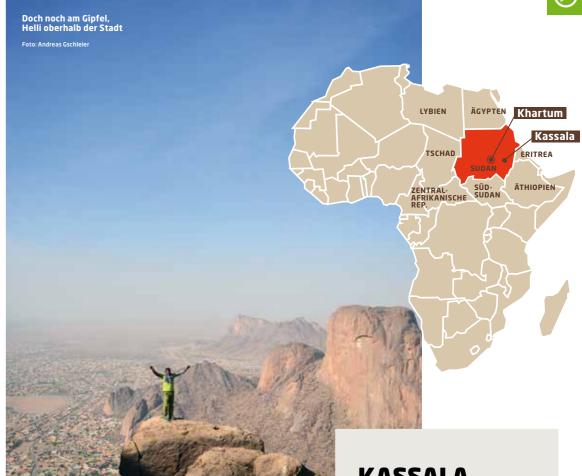
11. Februar. Heli startet, spielt seine ganze Routine aus. Er erreicht den ersten Riss und kämpft sich in anstrengender Körpertechnik 40 Meter hinauf. Standplatz, ich folge ihm. Während Andi und George sich den Riss hocharbeiten, beginne ich die Querung nach links zu einem ganz dünn einsetzenden, aber lang nach oben ziehenden Riss. Im zweiten Versuch, abgesichert durch einen Bohrhaken, gelingt es mir den Riss-

Die Kletterlegende Bernd Arnold ist durch zahlreiche Erstbegehungen in der Sächsischen Schweiz bekannt geworden. Einen Großteil der Routen hat er barfuß begangen. Der 1947 geborene Arnold lebt in Hohnstein in Sachsen.

anfang zu erreichen. Endlich komme ich in Fahrt, aus dem Fingerriss wird ein Hand-, ein Faust-, ein Schulterriss. Wir sind alle beim Klettern und gewinnen an Höhe. Doch da ist wieder der Gedanke, der uns zweifeln lässt. Was wird oberhalb der Risse sein? Wieder eine Sackgasse? Nur drei Tage bleiben uns. Das Gruppenerlebnis, einfach nur geklettert zu sein, ohne das Gefühl, oben angekommen zu sein, wäre ein fataler Verlust. Ein handfester Grund, auch hier abzubrechen, eigentlich eine bereits überfällige Entscheidung. Aus der Zeitnot geboren hatte sich eine etwas überhitzte Herangehensweise ergeben. Alles schon gewusst, in der Euphorie unter den Teppich gekehrt und durch die Wirklichkeit wieder ans Licht gebracht. Ab morgen schwören wir dem rein Sportlichen ab und schenken dem "Ankommen" Priorität. →







12. Februar. 6 Uhr, früher als bisher aus den Federn. Heute geht's nicht auf direktem Wege zu den Felsen. In weitem Bogen umfahren wir das Massiv zur Ostseite, denn der alles überragende Totilgipfel, an seiner Schwachstelle, ist unser Ziel. Über Blockfelder und Kaminkletterei erreichen wir eine große Einschartung. Die sich ergebende Rechtsquerung führt zu einem Rinnensystem, das uns zum Gipfel leitet. Gegen halb eins stehen wir ganz oben, ein Platz mit Weitblick. Nur die kreisenden Geier sind noch über uns! Nach Norden die sich fortsetzende Felskette, dahinter das Mukrammassiv. Im Osten, Richtung Eritrea, wüstenartige Fläche, im Süden das

jetzt ausgetrocknete Flussbett des Gash, nach Westen die Stadt direkt unter uns. Und hintendran noch eine Fleißaufgabe: Von der Scharte erreichen wir über eine Reibungsplatte in drei Seillängen den südlichen Gipfel. Grund genug, darauf mit Bier anzustoßen, holländischer Herkunft, alkoholfrei versteht sich und ein Zeugnis aktueller Verkehrsströme.

13. Februar. Nach so viel Seelenbalsam rührt sich in uns wieder der sportliche Drang. Der vergleichsweise kleine Turm nördlich der Khatmiyya-Moschee gibt uns Anlass dazu. In der 80 Meter hohen Schattenseite ergeben sich mit Riss, Platte und Ver-

schneidung lohnende Routen, die uns den ganzen Tag über beschäftigen. So nahe überm Ort bleiben wir nicht unentdeckt. Zuerst leistet uns eine Pavianfamilie kletternd Gesellschaft, nachmittags sind es neugierige Dorfkinder.

Abends ein zielsuchendes Gespräch für den nächsten Klettertag, den letzten. Eine nette Geschichte leistet uns Hilfestellung: Bei unserem Moscheebesuch hatte uns ein kontaktfreudiger Wächter erzählt, dass der majestätische Turm hinter der Moschee (Taka) noch seiner Besteigung harre und, dass am Gipfel ein Bäumchen stehe, dessen Äste – vom Erstbesteiger verbrannt – im Feuer zu

Gold würden. Klingt brauchbar, da müssen wir hoch!

14. Februar. Es ist halb neun als wir bei der Moschee ankommen. 500 Meter über uns der Gipfel. Die rechte, nach Süden ausgerichtete Seite, erscheint uns am machbarsten. In der Gratscharte binden wir uns ins Seil. Geneigte Platten und eine schwach ausgeprägte Verschneidung weisen den Einstieg. Weiter geht es zügig einer Rippe folgend auf einen markanten Pfeiler. Mit dem Gold wird es wohl doch nichts werden, denn hier steckt bereits ein Bohrhaken, älteres Modell, offensichtlich aus den frühen 1990er-Jahren. Die folgende tiefe

Verschneidung, eine Mischung aus Hand- und Körperriss, erweist sich als Schlüsselstelle. Sie liegt im Schatten, ist deshalb angenehm zu klettern. Darüber noch zwei Seillängen über Platten. Am Gipfel der Steinmann – Zeugnis unserer Vorgänger – und tatsächlich das Bäumchen; alle Äste sind unversehrt. Offenbar war den Erstbesteigern dessen Zauber nicht bekannt, so dass er über alle Zeiten als schönes Märchen erhalten bleibt.

Fazit unserer Reise: Ausschließlich durch Langsamkeit gelangen wir zur Sinnhaftigkeit des Lebens. ■

Bernd Arnold

KASSALA

Hauptstadt des gleichnamigen Bundesstaates (2012: 510.165 Einwohner) im Osten des Sudans, nahe der Grenze zu Eritrea, am Ufer des Flusses Gash in einer fruchtbaren Ebene (ca. 450 m ü. d. M.). Die sich dahinter auftürmenden Granitberge erreichen eine Höhe von knapp 1.400 Metern. Östlich hinter den Bergen beginnt eine flache Sandwüste, nördlich davon liegt die Nubische Wüste. Durch die fruchtbare Gegend angezogen gibt es viele unterschiedliche Ethnien, hinzu kamen im 20. Jahrhundert Emigranten benachbarter Länder und nach 1970 Tausende äthiopische und schwarzafrikanische Flüchtlinge.

74 Berge**erleben** 04/14 75

0

Yangshuo – Klettern im Reich der Mitte

Flitterwochen einmal anders

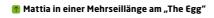
Inmitten von etwa 70.000 spektakulären Karsttürmen liegt Yangshuo, das Klettermekka in der südchinesischen Provinz Guangxi. Amerikanische Kletterer erschlossen in den frühen 1990er-Jahren die ersten Routen am "Moon Hill". Aktuell gibt es etwa 20 Gebiete mit insgesamt 460 Routen im Schwierigkeitsbereich zwischen 3 und 9a+. Marlis Hofer und Matthia Pergher erzählen.

ie Flitterwochen kletternd in einem fernen Land verbringen! Diesen Traum verwirklichen wir uns im Anschluss an unsere Hochzeit im November 2013. Unsere beiden Kinder bei den Großeltern in guten Händen wissend steigen wir voller Vorfreude in München in den Flieger. Nach drei Flügen (München – Amsterdam, Amsterdam – Guangzhou, Guangshuo – Guillin) und einer einstündigen Taxifahrt kommen wir in Yangshuo an.

Mit dem Fahrrad zum Klettern

Von Yangshuo aus erreichen wir die Klettergebiete unkompliziert per Fahrrad, meist umgeben von einem Schwarm chinesischer Sightseeingtouristen. Das Ausleihen der klapprigen Fahrräder kostet 15 Yuan pro Tag (etwa 1,80 Euro). Unser Hotel liegt etwas außerhalb, die Zimmer, die im Internet relativ nobel wirkten, sind in Wirklichkeit eine Baustelle. Natürlich versuchen auch die Chinesen, Touristen aufs Ohr zu hauen, aber sie





machen das auf eine recht liebenswürdige Art und Weise. Das größte Abenteuer unserer Kletterreise ist der tägliche Kampf durch den stinkenden Stadtverkehr von Yangshuo. Dem Stadtverkehr entronnen, kann man während der halb- bis einstündigen Fahrradfahrt zu den Klettergebieten das ländliche Umfeld genießen.

Fotos: Marlis Hofer und Mattia Perghei

Unter Kletterern aus aller Welt

Charakteristisch für die Kletterei in Yangshuo sind Sinter jeder Größe, die im stark überhängenden Gelände auch als "Rasthocker" dienen können. Die Felsqualität ist sehr variabel: von guter Qualität über glattpoliert bis hin zu sehr bröselig. Die Sportkletterrouten sind meist ausreichend bis gut abgesichert, allerdings ist der erste Spit oft weit oben. Die Erhaltung der Zustiege zu den Kletterfelsen sei mühselig, weil der Dschungel so schnell wachse, lässt uns Tyson Wallace wissen. Er ist Erschließer des Gebietes und Autor des einzigen Kletterführers

über Yangshuo.

Im November geht die Urlaubsund Klettersaison in Yangshuo dem Ende zu, und strahlender Sonnenschein wird von einer hochnebelartigen Bewölkung abgelöst. Oft sind wir alleine beim Klettern, manchmal treffen wir auch andere Kletterer – meist aus aller Welt, aber auch Einheimische. Mit der Australierin Lucy Stirling treffen wir auch die Kletterelite, und bestaunen, wie sie sich scheinbar schwerelos in ihrem Projekt "Red Dragon" (8a+, "Moonhill") bewegt. Wir selbst klettern stressfrei und onsight bis zum oberen 6. französischen Schwierigkeitsgrad in verschiedenen Klettergärten.

Nochmal Glück gehabt...

♠ Fahrradfahren in Yangshuo

In "Neighborhood", einem neuen Klettergebiet am Stadtrand von Yangshuo, erleben wir hautnah einen Unfall mit: Ein chinesischer Kletterer steigt in die Route "Huang Zhen Guy" (7b) neben uns ein, da bricht just beim Klinken der ersten Express ein Tritt aus. Der Felsbrocken fällt dem sichernden Kanadier auf den Kopf, und der Kletternde stürzt mehrere Meter rücklings auf einen Felsen. Glücklicherweise bricht er sich nur den Arm. Beide sind noch ansprechbar. Wir leisten Erste Hilfe und helfen ihnen über den steilen Zustieg zurück zur Straße. Wir sind beruhigt zu sehen, dass der Rettungswagen schnell zur Stelle ist. Allerdings waren wir beim telefonischen Notruf auf die Zurechnungsfähigkeit des verletzten chinesischen Kletterers angewiesen, denn auf Verständigung auf Englisch darf man sich hier nicht verlassen, das haben wir gelernt - zumindest ein Reisewörterbuch sollte man unbedingt immer dabei haben.

Neben all der Kletterei sollte man es nicht missen, das Flair des touristischen Städtchens Yangshuo zu genießen, mit all seinen gemütlichen Cafés, Pubs und kulinarischen Köstlichkeiten. Auch Streetfood können wir durchaus weiterempfehlen. Eine Bemerkung am Rande: Lucy Stirling hat "Sea of Tranquility" (8b+) kurze Zeit nach unserer Abreise durchstiegen.

Marlis Hofer und Mattia Pergher

Marlis Hofer aus Villanders ist Klimawissenschaftlerin an der Universität Innsbruck und klettert seit 2004.

Mattia Pergher ist Bauingenieur und Yogalehrer. Er klettert seit 2003.





ie meisten Kinder lieben es zu kraxeln, zu klettern und Hindernisse zu überwinden. Wie wär's also mit einem Familien-Klettersteigtag? Dabei gibt es jede Menge Spaß und zudem üben sich die Kinder in Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und Motorik.

Schon im frühen Grundschulalter kann man Kinder auf leichte Steige mitnehmen, deren Zu- und Abstiege nicht zu lang sind. Auch die Körpergröße spielt eine Rolle bei der Auswahl der Klettersteige, da die Entfernungen zwischen den Tritthilfen ein ernsthaftes Hindernis sein können. Zudem sind nur Steige geeignet, die die Begleitpersonen problemlos meistern können.

Für die Begehung eines Klettersteiges ist eine geeignete Ausrüstung, bestehend aus Klettersteighelm, Klettergurt und Klettersteigset, unerlässlich. Da Klettersteige meist exponiert liegen, sollten diese nur bei trockenen, schönen und sicheren Wetterverhältnissen begangen werden.

Um gleich mehrere interessante Klettersteige für Kinder vorstellen zu können, möchten wir hier nur die allerwichtigsten Informationen zu den ausgewählten Steigen bieten. Die detaillierten Infos zu Anfahrt, Zustieg, Routenverlauf samt Karte.



Sicherheitshinweisen, Ausrüstung und weitere Tipps findet ihr auf dem Tourenportal des Alpenvereins unter www.alpenvereinaktiv.com. Einfach die hier verwendeten Titel der Kletter steige im Suchfeld eingeben oder den jeweiligen QR-Code benutzen.

Da sich diese Klettersteigtipps an Familien mit Kindern richten, sind Tourenbeschreibung, Sicherheitshinweise sowie Bewertung von Kondition, Schwierigkeit, Erlebniswert usw. auf diese Zielgruppe abgestimmt. Das Referat Jugend & Familie wünscht den kleinen und großen Kraxlern viel Spaß beim Ausprobieren!

Carmen Kofler

Via Ferrata Sasse: an der Küste des Idrosees entlang - Bondone (Trentino)

Auf diesem relativ einfachen, wunderschönen Uferklettersteig klettern wir immer horizontal, mal ein wenig aufwärts, mal abwärts, mal auf Steigbügeln oder über eine schmale Tibetbrücke oberhalb des Wassers entlang und genießen dabei die herrlichen Ausblicke auf den Idrosee. Auch für Klettersteigneulinge geeignet. ■

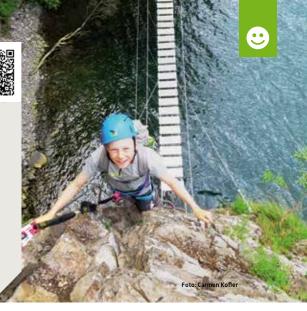
VIA FERRATA SASSE

Anfahrt: nach Riva del Garda, von dort aus zum Ledrosee, weiter nach Storo. Dort Richtung Bondone abbiegen und bei der ersten Kehre von Baitoni hinauf nach Bondone parken

Schwierigkeit: für Kinder relativ einfach

Gehzeit: ca. 2 Stunden (für eine Strecke!), gesamt ca. 4 Stunden

Höhenunterschied: ca. 100 m



Via Ferrata ArtPinistico delle Niere: Der Künstlersteig – Preore (Trentino)

Ein Zwerg, der eine kleine Höhle bewacht, ein Wurm, der sich plötzlich vor uns aus dem Gestein windet oder ein hölzerner Liegestuhl, der oben im Felsen zum Innehalten einlädt - die Ferrata ArtPinistico hat sich das Wörtchen Kunst (art) und den Beiname Künstlerklettersteig wahrlich verdient. Immer wieder werden wir entlang der mäßig schwierigen Kletterroute von verschiedensten, interessanten Kunstobjekten eines örtlichen Künstlers überrascht.

VIA FERRATA ARTPINISTICO

Anfahrt: von Trient über das Sarcatal nach Tione di Trento. Kurz nach der Ortschaft Saone rechts nach Preore abbiegen. Im Ort nach einer scharfen Linkskehre hoch Richtung Montagne fahren und in der erster Serpentine links parken.

Schwierigkeit: für Kinder mittelmäßig schwierig

Gehzeit: insgesamt ca. 2 Stunden Höhenunterschied: ca. 240 m



Kleine Cirspitze (2.520 m): Rassiger Gipfelklettersteig im Herzen der Dolomiten – Gröden/ Gadertal



Kurzer, gut gesicherter und aufgrund seiner steilen und ausgesetzten Route für Kinder aber auch sehr spannender Klettersteig im schroffen Dolomitfels. Der Steig auf die Kleine Cirspitze, auch Cir V genannt, ist auf relativ kurzem Zustieg erreichbar und bietet auf dem Gipfel ein atemberaubendes Panorama auf die umliegenden Dolomitenformationen.

KLEINE CIRSPITZE

Anfahrt: über Gröden oder über das Gadertal aufs Grödner Joch (kostenpflichtiger Parkplatz). Von beiden Tälern aus auch mit dem Linienbus erreichbar.

Schwierigkeit: für Kinder einfach bis mittelmäßig schwierig

Gehzeit: insgesamt ca. 2.5 Stunden

Höhenunterschied: ca. 400 m



Via Ferrata Rio Secco: Schluchtklettersteig südlich von Salurn

Pfiffiger, seit einem Jahr entschärfter, für Kinder aber weiterhin anspruchsvoller Klettersteig, auf dem wir der wuchtigen, schroffen Bachklamm des Rio Secco folgen. Dabei wechseln sich vertikale und flachere Stücke ab. Sollte der Klettersteig doch etwas zu schwierig sein - an einigen Stellen ist Armkraft gefordert - besteht die Möglichkeit, den Steig mittels Notausstieg etwa auf der Hälfte der Route zu beenden.

VIA FERRATA RIO SECCO

Anfahrt: von Bozen über Salurn in die Provinz Trient nach Cadino (215 m. ü. d. M.) großer Parkplatz 5 km südlich des Ortsendes von Salurn rechts an der Straße.

Schwierigkeit: für Kinder anspruchsvoll

Gehzeit: ca. 3 Stunden Höhenunterschied: ca. 430 m

Notfall auf alpiner Tour

Erste-Hilfe-Leistung beim alpinen Klettern

Der Ablauf einer Kameradenrettung gehört zum Grundwissen eines jeden Skitourengehers. Die Rettungstechniken bei einem Spaltensturz auf Hochtour sollte jeder Bergsteiger beherrschen. Aber: Wie schaut es mit dem Wissen und Können der zahlreichen Alpinkletterer aus? Auch sie sollten sich mit der Situation bei einem Kletterunfall auseinandersetzen und Erste Hilfe und Rettungstechniken erlernen!

eit vier Jahren bietet der Alpenverein beim Projekt "ALPI-NIST" Weiterbildungstage an, um junge Alpinkletterer für Notfälle bei alpinen Klettertouren vorzubereiten und auszubilden. Gemeinsam mit dem Rettungsexperten Oskar Zorzi und dem Bergführer Walter Obergolser wurde heuer diese Ausbildung inhaltlich und methodisch erweitert. Wir haben uns mit Oskar getroffen, um herauszufinden, was die häufigsten Fehler beim Klettern sind, was wichtig ist, um diese zu vermeiden und was jeder in einer Notsituation selbst unternehmen kann und sollte.

"Die beste Erste Hilfe ist, dafür zu sorgen, dass es nicht zu einem Notfall kommt." Das ist Oskars Leitspruch, den er gerne zitiert. Er hat die wachsende Menge Alpinkletterer und auch die Art der Unfälle beobachtet. Daraus ergibt sich für ihn ein klassisches Bild: Treten verschiedene kleine Fehler gemeinsam auf, führen sie zu einer Unbeholfenheit am Berg, die oft in einem Bergunglück endet. "In Kombination können am Berg Faktoren wie eine falsche oder nicht ausreichende Planung, nicht vollständige Ausrüstung, unzureichende Energiezufuhr in Form von Essen und Trinken, kein

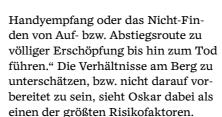


Erste-Hilfe-Leistung und Betreuung des Verletzten: Anhand von Notfall-Szenarien wird bei der Weiterbildung "Notfall Alpin" der Ernstfall gemeinsam geübt

oto: Ewald Guarda

NOTFALL AUF ALPINER TOUR WAS TUN?

- Ruhe bewahren
- Abklären, was passiert ist;
 Übersicht verschaffen
- Kurzen Notfallplan erstellen, nachdenken, Strategie zurechtlegen
- Könnte es weitere Gefahren geben?
- Erreiche ich den Verunfallten?
- Mit Verunfallten sprechen (In welcher Lage befindet er sich?)
- Verunfallten am Stand fixieren
- Abklären, ob er mithelfen kann
- Verunfallten aus der Gefahrenzone in sicheren Bereich bringen (abseilen, heraufziehen)
- Erste-Hilfe-Maßnahmen
- Rettung alarmieren
- Habe ich Handyempfang?
- Absteigen/Aufsteigen bis Handyempfang oder Hilferufe möglich
- Nach Notruf: Handy empfangsbereit halten und nicht benützen, um Batterie zu sparen



Neben Unfällen, die auf menschliche Fehler zurückzuführen sind, darf man alpine Gefahren wie Steinschlag, Gewitter, Nebel, Schnee, Wind und Kälte nie außer Acht lassen. "Für Seilschaften kann aber auch das Unvorhergesehene zur Gefahr werden." Situationen, von denen Oskar aus realen Unfällen zu berichten weiß. "Das ist z. B. ein Stau in einer Route bzw. beim Abstieg, ein Wandausbruch oder sich plötzlich ändernde Verhältnisse wie Gewitter bzw. Altschneefelder."

Unterwegs in alpiner Klettertour

Jeder Alpinist muss sich bewusst sein, dass er sich nicht in dicht besiedeltem Gebiet befindet, wo die organisierte Rettung sofort alarmiert werden kann und schnell zur Stelle ist. Besonders im alpinen Gelände gibt es unzählige Faktoren (Wetter, schwer erreichbarer Unfallort, Finsternis), die die Rettung erschweren und die Wartezeit über Stunden verlängern können.

Walter Obergolser erklärt

den jungen Alpinisten, wie das Abseilen eines verletz ten Seilpartners erfolgen

Der Standplatz – zentraler

Punkt der Kameradenrettung. Es gilt, die richtigen

Seiltechniken anzuwender

und Übersicht zu behalten

"Je früher Verletzungen behandelt werden, umso schneller verläuft auch die Genesung; das kann bei lebensbedrohlichen Verletzungen sogar überlebenswichtig sein." Aus diesem Grund muss jeder Bergsteiger in der Lage sein, die Grundkenntnisse der Ersten Hilfe am Berg anzuwenden, einfache Rettungstechniken zu beherrschen und diese auch regelmäßig zu üben. Allgemeine Erste-Hilfe-Kenntnisse gilt es ebenso regelmäßig aufzufrischen wie einfache Rettungstechniken.

Jede Unfallsituation verängstigt zunächst. Um Leben zu retten, muss man den Anfangsschock schnell überwinden, Ruhe bewahren, sich einen Überblick verschaffen und schnell und gezielt die notwendigen Maßnahmen ergreifen.

Wie schaut es mit deinen Erste-Hilfe-Kenntnisse aus? Beherrschst du die Rettungstechniken beim alpinen Klettern?



STÄNDIGE ORIENTIERUNG AM BERG

Für die organisierte Rettung ist bei einem Notruf äußerst wichtig, dass die verunglückte Seilschaft genaue Angaben zu ihrem Unfallort geben kann. Ohne genaue Angaben ist für die Rettungsdienste eine Lokalisierung enorm schwierig und führt zu hohem Zeitverlust. Eine gute Planung und die laufende Orientierung ist Voraussetzung, um genau Angaben zu Route, Gipfel oder Wegnummer geben zu können. Besonders das Alpinklettern setzt Erfahrung in Orientierung und Routenfindung voraus. Das endet nicht am Gipfel, sondern spielt auch beim Abstieg eine wesentliche Rolle. Jeder Alpinist sollte den Abstieg genau studieren und kennen, sei es beim Abseilen als auch beim Abklettern.



Bergsteigertipp

Restseil verstauen und Seil aufnehmen

s gehört zum Abschluss jeder Klettertour: das Aufnehmen und Verstauen des Kletterseiles. Mit der richtigen Technik beim Aufnehmen des Seils kann man unerwünschte Seilkrangel und Verknotungen vermeiden und hat sein Kletterseil rasch einsatzbereit. Dasselbe gilt, wenn während der Tour das Restseil aufgenommen werden muss. Mit diesem Bergsteigertipp wollen wir jeweils eine Methode fürs "Seil aufnehmen" und fürs "Seil verkürzen" vorstellen und beschreiben.

Seil aufnehmen und Seilrucksack

Von der Seilmitte ausgehend beginnt man, das Kletterseil im Doppelstrang aufzunehmen. Das Seil darf nicht in Ringform aufgenommen werden, sondern in Schlaufen, um Seilkrangel zu verhindern. Die Schlaufen lässt man beim Aufnehmen abwechselnd links und rechts herunterhängen. Mit dem ein bis zwei Armlängen langen Seilrest wird das Bündel ein paarmal umwickelt. Zum Schluss zieht man eine Seilschlaufe durch das entstehen-

Restseil verstauen



de Auge, legt sie über den "Kopf" der Seilpuppe und zieht alles fest an.

Lässt man vor dem Umwickeln des Seilbündels entsprechend mehr Restseil, kann man das aufgemachte Kletterseil wie einen Rucksack auf den Rücken binden.

Bei der nächsten Verwendung des Seiles schützt man sich vor "Seilsalat", wenn man die Seilschlingen wieder einzeln ablegt und eventuell das Seil einmal komplett durchzieht.

Seil verkürzen

Oft ist es sinnvoll, auf Tour das Seil zu verkürzen (z. B. am Gletscher). Das anfallende Restseil kann man entweder im Rucksack verstauen oder am Körper "versorgen". Letzteres hat den

Vorteil, dass man dieses Restseil jederzeit verfügbar hat und somit (längen)flexibel agieren kann. Wichtig: Die Belastung muss auf den Hüftgurt wirken und die Schlingen dürfen sich nicht um den Hals verkürzen bzw. zusammenziehen.

Vorgangsweise:

- · Mit gestecktem Achterknoten direkt ins Seilende einbinden.
- · Restseil-Schlinge für Schlinge über den Körper aufnehmen. Als Richtwert für die Länge gilt die unterste
- durch den Anseilknoten gesteckt und von hinten über das aufgenommene Seil herumgeführt. Diese Schlinge verknotet man mittels Spierenstich (einfacher Knoten), wobei sowohl der einlaufende als auch der (zum Partner) auslaufende Seilstrang mitgenommen werden.

Zum Abnehmen wird das Seil

und Hansjörg Hofer



- Rippe.
- Zum Abbinden wird eine Schlinge
- Zum Schluss alles festziehen und nochmals kontrollieren, ob der Abbund auch richtig sitzt. Damit sich der Knoten nicht löst, sichert man die Schlinge mit einem HMS-Karabiner.

Ein so ausgeführter Abbund kann jederzeit "abgelegt" werden, z. B. wenn man sich umziehen oder den Rucksack abnehmen möchte.

Schlinge für Schlinge von der Schulter genommen, damit keine Krangel oder Knoten entstehen.

Tipp: Renato Botte, Helmut Gargitter Text: Stefan Steinegge



Die AVS-Bergfilmreihe startet am 24. September gleich im Doppelpack in die neue Saison. In "Signatures" zeigen einige der besten europäischen Mountainbikefahrer ihr Können. Sie waren für den Film in Livigno, Prag. Tirol, Indonesien und Kanada unterwegs um ihr unglaubliches Fahrkönnen auf beeindruckende Aufnahmen zu bannen. In Bozen werden Guido Tschugg und Tomas Slavik live zu Gast sein und nach dem Film über ihre Leidenschaft berichten.

Einen ganz besonderen Abend gibt's am gleichen Tag in Zusammenarbeit mit dem Archäologiemuseum unter dem Motto "Film, Gespräch und Ausstellung". Wir zeigen zwei Dokumentationen zum Thema Gletscher und Gletscherarchäologie und lassen im Anschluss den Archäologen und Ausstellungskurator Andreas Putzer sowie den Autor und Filmemacher Jochen Hemmleb zu Wort kommen. Gleich danach können sich alle Interessierten von ihm durch die beeindruckende Ausstellung "Frozen Stories" führen lassen.

PROGRAMM

"Signatures"

Mittwoch, 24. September um 20 Uhr, Filmclub Bozen Gäste: Guido Tschugg und Tomas Slavik

"Frozen Stories"

Mittwoch, 24. September um 18:30 Uhr, Filmclub Bozen Gäste: Andreas Putzer und Jochen Hemmleb

Weitere Informationen: www.alpenverein.it



Wann: 19.-20.09. und 25.-27.09. Wo: Kultursaal St. Peter, Villnöß

VILLNÖSSER BERGFILMTAGE

Vom 19. bis zum 27. September 2014 finden in Villnöß zum zweiten Mal die Bergfilmtage statt. Die Organisatoren haben wieder ein beeindruckendes Programm an Bergfilmen zusammengestellt und die Stars vor und hinter der Kamera zum Gespräch

eingeladen. Highlight der Filmtage ist der Auftritt von David Lama mit seinem Film "Cerro Torre".

Weitere Gäste sind Armin Holzer, Josef Schwellensattel, Helmut Lechthaler und viele andere.

Bergeerleben 04/14 8.3

Der Computer ruft! Oder war's doch der Berg?

ich freute immer schon,
Erlebtes und Erfahrenes an
Gleichgesinnte weiterzugeben", meint Eduard Gruber, Alpinist,
AVS-Funktionär und seit einiger Zeit
auch geschulter und aktiver Autor bei
alpenvereinaktiv.com. "Mit dem Internet haben sich neue Möglichkeiten
eröffnet, es stehen bereits unzählige
Informationen zur Verfügung, aber
trotzdem zieht es mich immer wieder
hinter den Computer, um Erfahrungsberichte, Wegbeschreibungen, aktuelle Verhältnisse und GPS-Tracks mit
der Internetcommunity zu teilen."

Austausch von Informationen

Alpenvereinaktiv.com verfolgt genau dieses Ziel, aktuelle und hochwertige Informationen zu Touren und Hütten, zu den aktuellen Bedingungen und zum Wetter anzubieten.

Mit alpenvereinaktiv.com haben die drei deutschsprachigen Alpenvereine OeAV, DAV und AVS diesen

Mit der alpenvereinaktiv.com-App können Toureninformationen auch unterwegs eingegeben und Informationsaustausch auf eine neue Basis gestellt. Vielleicht etwas spät, denn der Internetmarkt für Bergsteiger ist bereits in den letzten zehn Jahren auf "Touren gekommen", umso ambitionierter sind die Ziele.

Alpenvereinscommunity

Der technische Rahmen ist bereitgestellt, für den Inhalt soll nun die große Alpenvereinsgemeinschaft selber sorgen. Immerhin ist sie es, die draußen unterwegs ist, die das Wissen über Tourenverläufe hat, die die Verhältnisse vor Ort erkundet und die Gefahren einschätzen muss. Was liegt also näher, als die Bergsteiger selber zu bitten, ihre Erfahrungen einzubringen?

Seit dem offiziellen Onlinegang des Portals im Juni 2013 sind weltweit über 1.800 aktuelle Bedingungen, mehr als 90 Prozent davon in den Ostalpen, eingetragen worden. Aber es könnten wesentlich mehr sein, wenn man bedenkt, wie viele Wanderer, Bergsteiger, Kletterer, Mountainbiker und Skitourengeher unterwegs sind. "Ein Vorteil daraus kann natürlich nur dann gezogen werden, wenn sich viele User beteiligen und die Information vielfältig und flächenübergreifend ist", sagt Eduard. Wenn nur ein Prozent aller Skitourengeher eine Eintragung machen würde, wären an einem einzigen Wintertag allein in Südtirol rund 60 aktuelle Bedingungen zu finden!

Tourenautor sein

Etwas aufwändig ist die Eingabe einer Tourenbeschreibung schon. "Wenn ich ehrlich bin, sitze ich für die Erstellung einer Tour zuweilen über eine Stunde vor dem PC", meint Eduard. Das stimmt natürlich, aber um den allseits verlangten Qualitätsansprüchen gerecht zu werden, ist ein gewisser Zeitaufwand einfach erforderlich. Alpenvereinaktiv.com möchte nämlich vor allem mit korrekten Angaben und zuverlässigen Aussagen punkten. Diese Notwendigkeit unterstreicht auch das Ergebnis einer Umfrage bei den Tourenleitern, die als Voraussetzung für eine aktive Beteiligung die hohe Qualität der Toureneinträge betonten.

Insgesamt wurden bisher rund 60 Schulungen mit über 780 Autoren durchgeführt, davon sechs Schulungen mit ca. 30 Autoren in Südtirol. Diese haben rund 1.600 Qualitätstouren, davon fast 250 in Südtirol, eingetragen. "In der Aktualität und Anzahl der hochwertigen Beiträge liegt der Schlüssel des Erfolgs", sagt Eduard. Motivierte Autoren sind herzlich willkommen. Gerne organisiert die AVS-Landesgeschäftsstelle Schulungen auch vor Ort für eine Gruppe interessierter und aktiver Berg-Schreiber. Mitte September findet außerdem das erste Autorentreffen auf der Franz-Senn-Hütte statt. Gemeinsam unterwegs sein, sich weiterbilden, sich austauschen, das ist das Ziel dieser Veranstaltung.

Je mehr User Touren

eingeben, umso besser

Von Bergsteigern für Bergsteiger

"Die Tatsache, dass ich als Tourenleiter im AVS tätig bin, hat mich dazu bewogen, dieses Projekt zu unterstützen. Wir alle sind zur aktiven Teilnahme angehalten, denn nur dann wird es eine Anwendung von Bergsteigern für Bergsteiger", zeigt sich Eduard überzeugt.

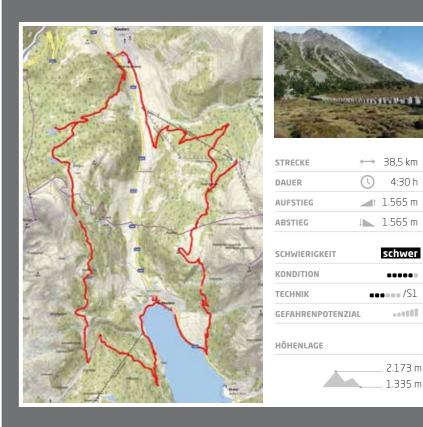
Warum also nicht selber mal eine aktuelle Bedingung posten? Mittels App auch schon gleich von unterwegs. Oder sich als AV-Autor ausbilden lassen? Schließlich profitieren wir ja auch von den Einträgen anderer. Denn jeder ist froh, genaue und zuverlässige Informationen zu finden, wenn der Berg ruft!

Karin Leichter



Josef Essl

ZWISCHEN RESCHEN UND NAUDERS 2-LÄNDER-MOUNTAINBIKETOUR



Die Zweiländer-Mountainbike-Tour ist landschaftlich durchaus reizvoll, insbesondere die Fahrt zur Reschener Alm bzw. zum Grün- und Schwarzsee. Die Auffahrt i das Nauderer Skigebiet bildet den Gegenpol, wobei das Skigebiet eher am Rande tangiert wird. Historisch besonders interessant ist das weitläufige Plamort auf über 2.000 Meter Seehöhe und oberhalb von Reschen gelegen. Hier zeigt sich die dunkle Geschichte des Zweiten Weltkrieges mit Panzersperren und Bunkern.

TIPP: "Im Frühherbst ist die Mountainbike-Rundtour besonders attraktiv.

Der Grün- und der Schwarzsee sind ein landschaftliches Juwel und bieten schöne Rastplätze."

Alle weiteren Details zur Tour unter: www.alpenvereinaktiv.com





Rund um den Schnee ... Die Alpenvereinskurse

Schnee, Sonne, Spaß – das Angebot für den Winter reicht von Skitouren- und Schneetourenkursen, über Eiskletterlehrgänge bis zu Freeridefahrten. Und im Herbst geht's zuvor noch mal zum Sportklettern in den Süden – nach Sardinien. Der Anmeldeschluss ist jeweils drei Wochen vor Kursbeginn! Weitere Informationen zu den Kursen und Kursanmeldung unter www.alpenverein.it

MITGLIEDERKURSE

Sportklettern

16. - 18. Januar 2015

24. - 25. Januar 2015

31. Jan - 01. Feb 2015

* 26. Okt - 02. Nov 2014 A205 Sportkletterfahrt in den Süden, Sardinien

Freeridetage der AVS-Jugend

Dez 2014 - Jan 2015 Freeridetage Schnalstal, Reinswals, Speikboden

🔭 17. – 18. Januar 2015 Freeridewochenende Helm/Rotwand

Skitouren 26. Okt - 02. Nov 2014 A205 Sportkletterfahrt in den Süden 📩 26. – 30. Dezember 2014 A001 Schnupperkurs Skitourengeher & Snowboarder, Ahrntal 03. - 04. lanuar 2015 A002 Lawinenfachkurs, Pflersch 08. - 11. lanuar 2015 A018 Skitourenkurs, Passeier 08. - 11. Januar 2015 A013 Skitourentage im Gsieser Tal 15. - 18. Januar 2015 A014 Skitourentage im Münstertal 15. - 18. Januar 2015 A008 Skitourenkurs, Villgraten 22. - 25. Januar 2015 A011 Skitourenkurs, Ulten 22. - 25. Januar 2015 A012 Skitourenkurs, Lesachtal 23. - 25. Januar 2015 A506 3. Winterlehrgang für Schneeschuhwanderer 29. Jan - 01. Feb 2015 A017 Skitourenkurs, Ulten 31. Jan - 01. Feb 2015 A005 Schneeschuhwandertage, Naturpark Fanes-Sennes 20. - 22. Februar 2015 A007 Unterwegs mit Board & Ski Eistouren

A305 Wasserfallkletterkurs, Passeiertal

A309 Ice Mixed & Drytoolingkurs

A310 Ice Mixed & Drytoolingkurs

MITARBEITERAUSBILDUNG

Jugendführer / Familiengruppenleiter

Grundkurs

19. – 22. Februar 2015 10. - 12. April 2015 B021 Grundkurs in zwei Teilen Orientierungstage 18. Januar 2015 B001 Berg(s)pur Skitour 24. Januar 2015 B005 Berg(s)pur Schneeschuhwandern Aufbaukurse 27. September 2014 B068 Sicherheit am Berg 05. - 06. Oktober 2014 B025 Familienwochenende "Über Stock und Stein" 25. - 26. Oktober 2014 B061 Erste Hilfe Outdoor 15. - 16. November 2014 B069 Spiel mit ...! B031 Winterzauber für Familien 17. – 18. Januar 2015

B048 Schneebiwak

Tourenleiter

Grundausbildung

28. Feb - 01. März 2015

Herbst 2014 - Sommer 2015 Grundausbildung zum Tourenleiter

Weiterbildung

04. Oktober 2014 B219 Einführung in die Orientierung mit GPS 10. – 11. lanuar 2015 B201 Ski- und Schneeschuhtouren 17. – 18. Januar 2015 B217 Steileisklettern

Übungsleiter

17. - 19. Okt, Übungsleiterausbildung 08. - 09. Nov 2014 Sportklettertreffen: "Mentaltraining" 08. November 2014

* Jugendliche bis 25 Jahre



VIA FERRATA BELAY KIT II, 15 M

EDELRID

Auch für Kinder ist der Klettersteig ein spannendes Betätigungsfeld am Berg, sobald die körperlichen Voraussetzungen dafür erfüllt werden. Eine zusätzliche Absicherung ist vernünftig und empfehlenswert, speziell auch wegen ihres geringen Gewichts. Edelrid bietet mit dem Via Ferrata Belay Kit eine sehr praktikable Lösung und ist nicht nur auf den Einsatz

mit Kindern beschränkt. Es besteht aus einer Sicherungsplatte mit automatischer Rücklaufsperre und einem 15-Meter-Einfachseil mit vernähten Endverbindungen, womit sich Kinder oder auch ungeübte Personen durch schwierige Stellen nachsichern lassen. Das ganze Set wiegt dabei nur ca. 1 kg und wird in einem praktischen Packbeutel samt Erklärung zur korrekten Anwendung angeboten.

www.edelrid.de ab € 80

FENIX 2

GARMIN

Kann man zur Fenix 2 noch "Uhr" sagen? Eines

02:12:40

ist sie in jedem Fall, ein Wunderwerk der Technik, abgestimmt auf die Bedürfnisse von Bergsport-Iern. Denn die Fenix 2 vereint bekannte Funktionen aus dem Bereich der Outdoor-Navigation (GPS) mit Multisport-Features, und sie ist sogar ein wenig "Smartwatch". Die Auflistung der Features würde den Rahmen weit sprengen, dennoch gibt es ein paar sehr interessante Funktionen, die nicht unerwähnt bleiben sollten: Sie nimmt zu Computer, Smartphone und Zubehör über USB, Bluetooth und ANT+ Verbindung auf, der Akku hat mit seinen 500 mAh genug Dampf, und Bettnachbarn werden dank Vibrationsalarm nicht durch die Uhr aufgeweckt. Barometrischer Höhenmesser und Drei-Achsen-Kompass mit Autokalibrierung sind ebenso integriert. Für optimales Training informiert sie mit entsprechendem Brustgurt

www.garmin.com ab € 399

sogar über die maximale Sauerstoffaufnahmefähigkeit

POCO PREMIUM **OSPREY**

Sobald Kinder ordentlich sitzen können, sind auch Outdoor-Abenteuer mit der Kindertrage möglich. Damit die für beide Elternteile und das Kind Spaß machen, hat sich Osprey mit seinen Kindertragen besonders viel Mühe gegeben und ein herausragendes Produkt geschaffen. Beim Poco Premium

lassen sich nicht nur das Rückensystem sehr weit verstellen, sondern auch der Hüftbereich, um bei Mama und Papa ideal zu sitzen! Auch das Kind sitzt sicher und beguem im Poco, der sich auch auf dieser Seite großzügig anpassen lässt. Dass man mit Kleinkindern auch so manch zusätzliches Zubehör wie Windeln und Reinigungsmaterial benötigt, ist auch kein Problem. Der Poco Premium beinhaltet dafür großzügige Stauräume, einen abnehmbaren 16-Liter-Tagesrucksack und sogar eine Wickelauflage. Bei Sonnenschein sorgt sogar ein integriertes Sonnendach für den nötigen UV-Schutz. Es gibt also keine Ausrede mehr. Beguemer wird es in nächster Zeit bestimmt nicht mehr mit einem Kleinkind Wandern zu gehen!

www.ospreyeurope.com

NIKWAX

Das Thema "PFC in Outdoorbekleidung" ist in aller Munde - spätestens seit dem Greenpeace-Bericht "Chemie für jedes Wetter". Doch wird der Käufer gerne hinters Licht geführt, indem

Hersteller von gefährlichen PFOAs zu kürzerkettigen C6-PFCs wechseln und diese gerne als "umweltfreundlich" bezeichnen. Dem ist keineswegs so - vielmehr das Gegenteil: C6-PFCs sind wasserlöslicher als PFOA und geraten so erst recht in jede Ecke unserer Umwelt, sind aber ebenfalls umweltpersistent und gesundheitsschädlich. Was können wir als Endverbraucher also tun? Unsere Outdoorausrüstung ausschließlich mit PFC-freien Mitteln pflegen! Als einziger Pflegemittelhersteller baut die Marke Nikwax seit jeher auf eine treibgasfreie Formel auf, die frei von Lösungsmitteln und PFCs aller Art und völlig auf Wasserbasis sicher für Mensch und Umwelt ist - ein besonders wichtiger Punkt bei der Anwendung zuhause in den eigenen vier Wänden.

www.nikwax.de

Bergeerleben 04/14 Bergeerleben 04/14 87

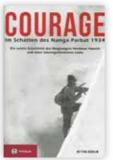
Bücher aus der AVS-Bibliothek

von Ute Prast

Tvrolia



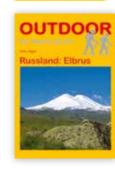
Heinz Zak Karwendel Rildhand -Die großartige Bergwelt zwischen Isar und Inn



Bettina Hoerlin Courage - Im Schatten des **Nanga Parbat** 1934

Die wahre Geschichte des Bergsteigers Hermann Hoerlin und einer lebensgefährlichen Liebe

Conrad Stein



Delius Klasing

Russland: Elbrus

Sicherheit

Florian Kluckner

Klettern

Hans Witzmann

Geschichten

aus den Alpen

Kuriose

Die Kunst der

empfindsamen

Bewegung beim

Malik



Kleinwalserta

iedere Tauern - os

Rother

Benedikt Böhm Im Angesicht des Manaslu Speedbergsteigen in der Todeszone

Gerald Schwabe

Die schönsten

Kleinwalsertal

Tal- und Bergwande-

Günter und Luise

- Ost

Niedere Tauern

mit Murauer Bergen

und Turracher Höhe



Wolfgang Schaub Pico auf die Gipfel

Europas

Von nun an geht's bergauf Über Pinneberg und



Lammers-Koll

Kral

Kuriose

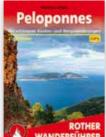
aus den

Geschichten



Helmut Dumler, Gerhard Hirtlreiter, Eugen E. Hüsler Bozen – Kaltern 53 Touren zwischen Penser loch und Brixen, Eppan im Überetsch und Salurn

im Unterland



Hartmut Engel Peloponnes



Die schönsten Küstenund Bergwanderungen

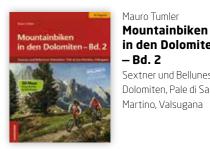
Tappeiner



Martin Martinelli **Bekannte Wege** in Südtirol neu entdecken Unberührte, außergewöhnliche und idyllische Wanderungen



Andy Walder Bergwanderparadies Vinschgau Bergtouren und Wanderungen von Rabland bis zum Reschenpass



in den Dolomiten - Bd. 2 Sextner und Belluneser Dolomiten, Pale di San Martino, Valsugana

KULTBUCH

In eisige Höhen.Das Drama am Mount Everest

von Jon Krakauer

Im Mai 1996 kommen nach einem Wetterumschwung acht Menschen am Mount Everest ums Leben. Der Journalist und Bergsteiger Jon Krakauer war als Teilnehmer einer kommerziellen Expedition dabei. Eindrücklich schildert er die kommerzielle Welt des Höhenbergsteigens und die tragischen Momente an jenem Unglückstag. Bereits nach den ersten Seiten glaubt man, dass eine Besteigung des Daches der Welt ein einfaches Unterfangen ist; eine Bemerkung die Krakauer nicht neu ist. Beim Lesen bekommt man Lust auf den Gipfel, jegliches Liebäugeln mit dieser Idee verfliegt aber am Ende. Krakauer versucht sich auch an der Analyse der letzten Stunden des Unglücks, verantwortlich hält er dafür das menschliche Versagen. Schlecht steigt dabei der russische Extrembergsteiger Anatoli Boukreev aus.



Der Gipfel. Tragödie am Mount Everest

Von Anatoli Boukreev und G. Weston DeWalt

Anatoli Boukreevs Buch gibt Einblick in das Leben eines Profibergsteigers und ist eine Reaktion auf die massiven Anschuldigungen Krakauers. Der Bericht selbst wurde vom Journalisten G. Weston DeWalt verfasst, unterbrochen wird der Text von Zitaten Bourkreevs. Dies schafft eine eigentümliche Möglichkeit, ins Geschehen einzutauchen. Nicht nur die Vorbe-

reitungen und die Besteigung, auch die verzweifelten Rettungsversuche werden lebendig. Der Leser kann die Erschöpfung und die Müdigkeit förmlich spüren. Glaubhaft werden dadurch auch Bourkreevs Einstellungen. "Ich komme aus einer Tradition, in der man Bergsteigen als vernunftbetonte sportliche Leistung fördert und nicht wie russisches Roulette

betreibt. Der Tod eines Teammitglieds ist immer ein Fehlschlag, der den Gipfelerfolg zunichtemacht."

Eine Tragödie, zwei Autoren, zwei unterschiedliche Geschichten. Beide fesselnd. Vera Bedin

Bergeerleben 04/14 Bergeerleben 04/14

AVS-Kleinanzeiger

Bekanntschaften

Welche Frau hat Interesse, mit mir, männlich, über 50 Jahre, die Freizeit sinnvoll zu gestalten. Bergtouren, Radtouren, Schwimmen usw. Chiffre 006

Suche alte Fotos von der Terner, Eppacher und Tristen Alm in Rein im Tauferertal. Gebhard.Kirchler@virgilio.it



Chiffre-Zuschriften an berge-erleben@alpenverein.it

Bestellcoupon für private Kleinanzeigen (Bitte deutlich in Druckbuchstaben ausfüllen!) Anzeigenschluss ist der 1. Oktober 2014! Die Zahlung erfolgt mit Banküberweisung nach Erhalt der Rechnung! Erscheinung :	sdatum ist de	r 20. Novem	ber 2014!
Rubrik A: Bekanntschaften, Gesucht – Gefunden Rubrik B: Flohmarkt Rubrik C: Vern			
	gratis	Rubrik B gratis gratis 15,00 € 25,00 € 30,00 €	Rubrik C 20,00 € 40,00 € 60,00 € 80,00 €
Tor-/Zuname: traße: bekannt gegebenen personenbe und Personen, die an der Anzeige el. oder E-Mail: MwST-Nummer: teuernummer: Unterschrift:	ass meine in die zogenen Daten interessiert sir	www.alpenve esem Bestellco vom AVS beai nd, mitgeteilt v	oupon rbeitet werden.

Impressum

31. Jahrgang, Nr. 4/2014

Eigentümer und Herausgeber: Alpenverein Südtirol, I-39100 Bozen,

Vintlerdurchgang 16 Tel. 0471 978 141 · Fax 0471 980 0 11 www.alpenverein.it E-Mail: office@alpenverein.it Presserechtlich verantwortlich und Redaktionsleitung: Ingrid Beikircher Stellv. Redaktionsleitung: Evi Brigl Redaktion: Vera Bedin, Judith Egger, Stefan Steinegger, Gislar Sulzenbacher, Florian Trojer, Ulla Walder

Ermächtigung:

Landesgericht Bozen, Nr. 4/84 vom 27.1.1984

Druck: Athesiadruck Gmbh, Bozen Innenteil gedruckt auf 100 % Altpapier, keine Chlorbleiche im Produktionsprozess

Auflage: 40.000

Gestaltungskonzept und Layout:

www.gruppegut.it

Anzeigenannahme:

Werbeagentur David Schäffler Garnei 88, A-5432 Kuchl office@agentur-ds.at, www.agentur-ds.at

Redaktionsschluss für das nächste Heft: 18.09.2014

Die Redaktion behält sich die Auswahl, Kürzungen, die redaktionelle Bearbeitung und den Erscheinungstermin der Beiträge vor. Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge

und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Die Artikel geben die Meinung der Autoren und nicht jene der Redaktion wieder. Die männliche Bezeichnung schließt die weibliche immer mit ein.

Verkaufspreis:

Einzelpreis/Abo

- für Mitglieder im Mitgliedspreis enthalten
- Einzelheft Nicht-Mitglieder: 6 € Inland, 9 € Ausland; Jahresabo (vier Hefte + Jahresbericht "Berge erlebt") 25 € Inland, 40 € Ausland



Die Drucklegung dieser Zeitschrift wird gefördert durch:









Mehrfachzustellung & Adressenkorrektur

Im gegenseitigen Interesse und um nicht unnötig Papier zu verschwenden, möchten wir alle Mitglieder bitten, eventuelle Mehrfachzustellungen in der Familie oder falsche Adressenangaben der Landesgeschäftsstelle (T. 0471/978141, mitglieder@alpenverein.it) bzw. der jeweiligen Sektion/Ortsstelle zu melden.











alpenvereinaktiv.com

















Als AVS-Mitglied profitierst du bei uns von 5% Sofortrabatt auf alle Bergsportartikel!*

*Gültig bis 31.12.2014 und auf nicht rabattierte Produkte.



Außerdem erhältst du ein Gutscheinheft mit bis zu 20% Rabatt auf verschiedenste Produkte und Marken.

Weise deine SPORTLER Vorteilskarte zusammen mit AVS-Mitgliedsausweis an der Kasse vor, profitiere vom Sofortrabatt und sammle außerdem auch noch geldwerte Bonuspunkte auf dein persönliches Kundenkonto.

Best in the Alps!

20 shops & 24h online shopping.



follow us!

www.sportler.com

